

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Druckerei-Direktion:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich
Beitrag. — Bezugs-Beiträgen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Post“-Anstalt, in
München die 112 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin die 112 Ausgabenstellen in
den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Hg. für in beiden abwechselnden Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Briefe, Briefe und Briefe, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachricht: Für die Rhein-Wachtel bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Nachricht bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 541.

Samstag, 18. November 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Ferien-Reichstag.

Die jetzige Session des Reichstags verdient, in der parlamentarischen Geschichte eine besondere Erwähnung zu erhalten. Sie ist unzweifelhaft die ferienreichste Session, die der Reichstag je gehabt hat. Diese letzte Tagung begann sofort mit einer — Vertagung! Statt am 10. Oktober, wie es ursprünglich beschlossen war, fing die Session erst am 17. Oktober an, weil der Herr Reichskanzler geglaubt hatte, bis zu diesem Tage dem Reichstag das Marokko-Abkommen vorlegen zu können. Diese Annahme erwies sich allerdings als hinfällig. Kaum hatten die Abgeordneten ein paar Tage zusammengeessen, so wurde, um der Kommission für das Privatbeamtengehalt Raum zu lassen, eine kleine Erholungsperiode eingelegt. Und jetzt hat der Seniorskonvent beschlossen, abermals eine Woche Ferien zu geben, damit die Herren Abgeordneten sich in die Prüfung des aus der Kommission zurückkommenden Privatbeamtengesetzes vertiefen können.

Man wird ja gegen diese neue Pause nicht allzu viel einwenden können, da die Aufgaben, die der Reichstag noch erfüllen soll, nicht mehr allzu zahlreich sind und es sicherlich ganz wünschenswert ist, wenn die Volksvertreter Zeit und Ruhe haben, sich mit dem genannten wichtigen Gesetz eingehend zu beschäftigen, bevor sie darüber endgültig abstimmen. Aber das darf doch herabgehoben werden, daß der fortwährende Ausfall der Sitzungen im Publikum den Eindruck verstärkt, diese letzte Session des Reichstags sei doch recht überflüssig gewesen und man hätte viel besser daran getan, den Reichstag schon im Herbst neu wählen zu lassen und das Privatbeamtengehalt sowie andere wichtige Materien durch ein frisches Parlament fertigstellen zu lassen. Die Neugestaltung der Strafprozedurordnung und das Arbeitskammergesetz ist schon völlig und von vornherein aus dieser kleinen Nachsession ausgeschaltet worden. Ob das Heimarbeitengesetz zustande kommt, steht noch sehr dahin. Als positive Resultate bleiben eigentlich nur das Angestelltengesetz, die Marokko-Debatte, der japanische Handelsvertrag und die Vorlage über die kleinen Aktien, nicht zu vergessen natürlich das Gesetz über die Schiffsverkehrsabgaben, dessen Zustandekommen freilich von den weitesten Kreisen nichts weniger als sehnlich erwartet wurde.

An und für sich wäre der Reichstag bei den Materien, die er noch ernstlich in Angriff nehmen soll, sehr wohl in der Lage gewesen, bis Ende November sein Pensum aufzuarbeiten. Die jetzige Vertagung der Plenarverhandlungen um eine volle Woche drängt das

Ende der Session und damit der Lebensdauer des Reichstages wahrscheinlich wieder um einige Tage hinaus. Ganz abgesehen davon, daß dadurch wieder gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich des Diätengesetzes entstehen, wird durch die Verlängerung der Reichstagsession die Zeit für die Wahlvorbereitungen erheblich eingeschränkt. Wenn man bedenkt, daß bis zu den Neuwahlen keine zwei Monate mehr hin sind und außerdem die Weihnachtsfeiertage und das Neujahrstfest der Entfaltung einer nachhaltigen Agitation äußerst hinderlich sind, so wird man wünschen müssen, daß dieser sterbende Reichstag nicht über Gebühr hinaus galvaniert wird. Allerdings mögen ja Kräfte vorhanden sein, die ein Interesse daran haben, daß die Wahlagitatio sich zeitlich in den engsten Grenzen halten soll. Von der linken Seite aus hat man natürlich gar kein Bedürfnis, diese Bestrebungen zu unterstützen. Ohne die Arbeiten des Reichstags übers Anie brechen zu wollen, wird man hier doch darauf hinarbeiten, die Lebensdauer des Reichstages nicht um einen Tag mehr auszudehnen, als es unbedingt nötig ist. Man mache möglichst bald Schluss und gebe dem Volk und seinen Führern Gelegenheit, sich auf das Ringen für den neuen Reichstag gebührend vorzubereiten!

Deutsches Reich.

* Oberpräsident Schwarzkopf in der Ansiedlungskommission. Der König hat den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Schwarzkopf in Posen, für die Dauer seines Hauptamtes zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ernannt.

L.C. Zur bayerischen Landtagswahl ergreift der bisherige liberale Landtagsabgeordnete Häberlein im „Frankfurter Kurier“ das Wort, um die Auflösung der Kammer als eine besorgniserregende Tat zu schildern und es zu begründen, daß endlich die Staatsregierung das Joch gebrochen und an die Wähler appelliert hat. Ein ekelhaftes Demagogentum in der Presse und eine unaussprechliche Konfessionsintelligenz bei der Besetzung der Beamtenstellen seien die glorreichen Errungenschaften der Zentrumsregierung in Bayern. Häberlein fährt fort: „Angesichts dieser Zustände kann es nur eine Wahlsparole geben: Wieder mit der Herrschaft der Gewalt herrschen um jeden Preis! Es gibt jetzt für das bayerische Volk nur eins, und das ist der Zusammenschluß aller, die nicht zum Zentrum gehören, mögen sie sonst soziale, wirtschaftliche oder andere Fragen noch so sehr trennen. Hier gilt es kein Jausern und Schwafeln, kein politisches Schlafmühen und keine Angstmeierei. Alle Parteigänger, mögen sie sonst im politischen Leben noch so sehr sich geltend machen und noch so unüberbrückbar sein, müssen bei dem bevorstehenden Landtagswahlkampf zurücktreten.“

= Pfarrer Traub-Dortmund hat, wie man uns mitteilt, eine neue Vertrauensumgebung aus seiner Gemeinde erhalten. Nachdem sein Presbyterium (Gemeindefürsorge) vorangegangen ist, legen nunmehr 51 von den 60 Mitgliedern der größeren Gemeindefürsorge Zeugnis für ihn ab. Männer der verschiedensten Berufe und Gesellschaftsklassen, vom einfachen Bergarbeiter bis zum hohen Staatsbeamten, bekennen in einer überaus warm empfundenen Adresse, was sie ihrem mit Maßregelung bedrohten Pfarrer an eigenem religiös-sittlichem Wachstum verdanken. Sie verehren in ihm vor allem „das leuchtende Vorbild einer stillen Kraft, die aus lebendigen Gottesglauben quillt“. — Der erste Termin in der Sommerprüfung gegen Traub ist bekanntlich von dem Breslauer Konsistorium auf den 21. November festgesetzt worden.

* Eine sozialdemokratische Niederlage. In Siegen wurden bei der Stadtverordnetenwahl in der 3. Wahlrunde, nachdem im vorigen Jahr die Wahl von 7 sozialdemokratischen Stadtverordneten wegen Terrorismus und Hochverrats als ungültig erklärt worden war, sieben bürgerliche Kandidaten mit ca. 200 Stimmen Mehrheit gewählt.

* Die Macht des Slaventums. Professor L. Morawitz in Riga hat eine ethnographische Karte des Westslaventums und von Westrussland herausgegeben, die in einer Auflage die Gesamtziffern der slavischen Nationalitäten wie folgt aufzählt: 110 000 000 Russen, und zwar 69 500 000 Großrussen, 33 100 000 Ruthenen und 7 400 000 Weißrussen. 23 070 000 Polen (einschl. 370 000 Kasuben), 9 773 000 Serben, 7 500 000 Tschechen, 2 740 000 Slowaken, 1 500 000 Slowenen, 157 000 Lausitzer Serben. Von den Polen wohnen 9 800 000 in Rußland, 4 900 000 in Österreich, 4 122 000 (einschl. von 222 000 Kasuben) in Deutschland, 3 118 000 in Amerika und 100 000 in anderen europäischen Ländern. Das sind gewaltige Zahlen, die die Erkenntnis der Notwendigkeit einer geschlossenen und entschlossenen Abwehr seitens aller deutschen Stämme gebieterisch aufzwingen, um so mehr, als das über alle Staatsgrenzen hinwegreichende Solidaritätsgefühl nicht nur die Polen, unsere nächsten Gegner, eng vereint, sondern auch bei allen slavischen Völkern mit deutlicher Spitze gegen uns im Wachen ist.

Wahlbewegung.

el. Hochheim, 16. November. In der gestrigen Versammlung des nationalliberalen Vereins hielt Pfarrer Küster-Höchst seine erste Wahlrede über „Die Reichstagswahl und die nationalliberale Partei“. Generalsekretär Brehm-Frankfurt besprach die politische Lage im Wahlkreis. Dabei betonte er, daß es leider infolge der veränderten Wiesbadener Verhältnisse auch in unserem Kreis zu zwei liberalen Kandidaturen gekommen sei.

R. Langenschwalbach, 15. November. Heute fand im „Hotel Weidenhof“ eine Wahlversammlung der christlich-sozialen Partei statt, die in Anbetracht dessen, daß es eine solche Partei hier nicht gibt, sehr schwach besucht war. Es sprach der Kandidat, Generalmajor a. D. v. Klingender.

Fenilleton.

Meine erste Reise durch Persien.

Von Sven Hedén.*

Von Baku aus begab ich mich nach Ablauf meiner Vortragsreise am 6. April 1886 auf meine erste Reise durch Persien. Ich hatte einen Reiseführer, den jungen Tataren Baki Khanoff, annähernd 700 Mark Reisegeld, zweimal Unterzeug und zwei Anzüge zum Wechseln, eine warme Jacke und eine Frießdecke. Was ich nicht auf dem Leibe trug, war in eine tatarische Reisetasche gepackt, und in einer kleinen ledernen Umhängetasche führte ich einen Revolver, ein Zeichenbuch, ein Notizbuch und zwei persische Landkarten mit. Baki Khanoff war ausgestattet mit einem großen Mantel, einer mit Silber beschlagenen Klamme und einem Dolch. Unser Geld hatten wir, jeder die Hälfte, in unsere Gürtel eingenäht, die wir um den Leib trugen. Zu einer Reise, die hin und her durch Persien 3000 Kilometer betrug, war unsere Ausrüstung also recht dürftig; aber ich dachte: es wird schon gehen!

Zwei Nächte und einen Tag zwang uns ein heftiger Sturm, an Bord auf dem Kaspischen Meer zu warten, bis unser Schiff uns zur persischen Küste hinführen konnte. Sobald wir an Land kamen, umringte uns ein Schwarm Perser, die alle laut und lebhaft die vortrefflichen Eigenschaften ihrer Pferde anpriesen. Nach schneller Musterung entschieden wir uns für zwei kleine gutgenährte Rosse, schnallten unser Gepäck hinten auf dem Sattel fest und ritten bald, begleitet von dem Besitzer der Pferde, durch dunkle Wälder und duftende Olivenhaine aufwärts dem Elbursgebirge zu.

*) Eine Reise mit Sven Hedén — das ist das Reisetagebuch aus dem Vordruck. Der berühmte Vordruck hat ein Volks- und Jugendbuch unter dem Titel „Von Pol zu Pol“ geschrieben, das jedoch bei Brockhaus in Leipzig erscheint, und dem wir das obige Kapitel entnehmen.

Eine Nacht schliefen wir droben auf der Höhe in einem Dörfchen namens Karan. Als wir am nächsten Morgen aufbrachen, schneite es heftig und hatte auch die ganze Nacht hindurch so dicht geschneit, daß Land und Straßen unter hohen Schneewehen verborgen lagen. Soweit es unsere Verhältnisse gestatteten, zogen wir uns warm an und tritten weiter. Lautlos fiel der Schnee in großen, schwebenden Flocken, unten im Tale taute er auf unsern Kleidern, aber oben auf den windigen Höhen gestor er wieder, und bald waren wir auf der Windseite mit dicken Eis gepanzert. Schließlich waren wir im Sattel geradezu festgefroren, die Hände verloren das Gefühl, der Ägkel blieb auf dem Hals des Pferdes liegen, und die Augen schmerzten vom Schneegestöber. Als ich so fest war, daß mir in Armen und Beinen jede Empfindung erloschen war, glitt ich aus dem Sattel und trabte nun zu Fuß, durfte aber den Schwanz des Pferdes nicht aus der Hand lassen, um mich nicht in dem blendenden Schneestreiben zu verirren.

Lange ging das so nicht weiter, und wir beschloßen daher, im ersten Dorf am Wege einzufahren. Bald tauchten auch einige kleine Hütten vor uns auf. Vor der einen hielten wir die Pferde an, klopften uns den Schnee ab und traten in ein dunkles, niedriges Gemach mit Lehmfußboden. Gleichzeitig mit uns waren noch einige andere Wanderer angelangt, und nun bildeten wir um ein großes Feuer herum einen dichten Kreis. Es war zwar verpöbelte eng und feucht hier, und es wimmelte von Ungeziefer, aber es war doch prächtig, sich wieder am Feuer trocknen und wärmen zu können, und als Baki Khanoff Tee und Eier gekocht und Brot und Salz beschafft hatte, wurde es ordentlich gemächlich. Wir waren vier Tataren, zwei Perser und ein Schwede, und diese sieben Mann mischten sich über Nacht in dem engen Raum, so gut es ging, ein. Als das Feuer erloschen war, machte die erste Kälte Hölle einer feuchten Kälte. Aber wenn man einundzwanzig Jahre alt ist, macht man sich aus so etwas nichts. Bald und munter kamen wir schließlich in Teheran,

Persiens Hauptstadt, an. Hier war es schon frühlingswarm und schön, und ich wohnte als Gast bei einem Landsmann, einem Dr. Gyseniet. Als ich aber nach Baku weiter wollte, mußte ich allein reisen, denn Baki Khanoff war am Fieber erkrankt und kehrte nach Baku zurück. Schon die Reise nach Teheran war ziemlich lustlos gewesen; aber mein guter Landsmann hatte meiner Kasse aufgeschlossen, und ich trug 640 Mark in meinem Gürtel, als ich am 27. April weiterritt. Der Weg führte von Station zu Station, wo man die Pferde wechselt, auch die Nacht über Weiden und für eine Silbermünze Eier und Brot, ein Luch, Melonen und Weintrauben kaufen kann. Von jeder Station bis zur nächsten kommt ein Begleiter mit, der sich aber oft selbst das bessere Pferd nimmt und dem Reisenden das schlechtere gibt.

So ging es auch mir auf dem Wege zwischen Kaskan und dem Gebirgsdorf Anshud. Als ich hinter den Kniff kam, tauchte ich mein Pferd gegen das des Begleiters, und dieser blieb nun nach mehrstündigem Ritt hinter mir zurück, weil sein armer Gaul nicht weiter konnte. Vier Stunden lang ritt ich in völliger Dunkelheit auf schmalen Pfaden; ich hatte mich offenbar verirrt, und müde und schlaftrig wollte ich gerade absteigen, das Pferd an einen Baum binden und mich für die Nacht in meine Frießdecke wickeln, als ich in der Ferne ein Licht leuchten sah. „Was! Das ist das Ruhnder Posthaus!“ dachte ich, aber als ich näher kam, war es ein Licht in einem Romabenzelt. Ich ritt heran und rief. Niemand antwortete, aber an dem Schatten auf dem Zeltuch sah ich, daß das Zelt bewohnt war. Als ich nochmals vergeblich gerufen hatte, stieg ich ab, öffnete mit einem Ruck die Zelttür und fragte nach dem Weg nach Anshud.

„Kann man denn mitten in der Nacht nicht in Ruhe schlafen?“ erwiderte drinnen eine Stimme. „Ich bin ein Europäer, und Sie müssen mir den Weg zeigen“, erwiderte ich in hartem Ton. „Nun kam ein älterer Mann herab; er sagte kein Wort, aber ich verstand, daß ich ihn, mein Pferd am Zügel

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Rücktritt des Finanzministers. Der wahre Grund des Rücktritts des Finanzministers Dr. Meierl besteht darin, daß Graf Stürgkh sich genötigt gesehen hat, den Polen das Finanzministerium, das sie im früheren Ministerium innehatten, wiederzugeben, da sie ihm im Parlament Schwierigkeiten bereiteten. Wie Graf Stürgkh äußerte, hat der tschechische Professor Dr. Brau das Ministerium angenommen.

Entlassung der Marinereisenden. Wie die „Zeit“ meldet, werden nunmehr die bisher wegen des Krieges zurückgehaltenen Marinereisenden mit beschleunigtem Tempo entlassen.

Frankreich.

Vor der Marokkodebatte im Parlament. Die Regierung wird nächste Woche die vorliegenden Interpellationen über den Umfang der Rechte, die Frankreich durch den Marokko- und Kongovertrag erhält, beantworten. Im Hinblick auf diese große Debatte, die mehrere Sitzungen umfassen wird, haben verschiedene Deputierte die bisherigen Kommissionsverhandlungen des deutschen Reichstags mit großem Eifer studiert und wollen die französische Regierung veranlassen, sich über die bisher sehr distinkt behandelten Fragen der künftigen Beteiligung der einzelnen Interessentengruppen an den marokkanischen Eisenbahnbauten und anderen öffentlichen Arbeiten deutlicher auszusprechen. Die vom Staatssekretär von Äußeren-Bücher in dieser Richtung gemachten Mitteilungen erscheinen den Herren für ihre beabsichtigte Polemik keineswegs ausreichend und sind darum gegenwärtig auf der Suche nach ergänzenden Privatinformationen, namentlich mit Rücksicht auf die den deutschen Interessenten gemachten Zusagen.

Raffinerie von Befestigungswerken. Der Kriegsminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Raffinerie verschiedener Befestigungswerke an der Nordostgrenze, darunter die Forts Pogny-la-Blanche-Ecluse, Bontelement, Stizen und Condé-sur-Aisne.

Weitere Sabotageakte. Aus Vrest wird berichtet: Arbeiter, die augenblicklich Reparaturarbeiten an der Bahnlinie zum Arsenal ausführen, haben verschiedene Telegraphenbäume abgeschnitten. Die Drähte waren auf eine Länge von 150 Meter entfernt. Es handelt sich hier um einen neuen Sabotageakt, nach dessen Urheber die Polizei eifrig kauft.

England.

Wie der unionistische Führer gewählt wurde. Wie nunmehr mitgeteilt wird, haben verschiedene große Brauereien und Brennereien der unionistischen Partei 200 000 £. angeboten sowie ihre Unterstützung zugesagt, wenn Bannat zum Führer der unionistischen Partei gewählt werde. Dadurch erklärt es sich, daß Bannat schließlich gewählt wurde, obgleich er ein Unpopulärer war.

Portugal.

Das neue Kabinett vor der Kammer. Die Deputiertenkammer hat vorgestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Ministerpräsident Vascoellos stellte das neue Kabinett vor und verlas eine Erklärung, in der es heißt, Portugal erfreue sich der besten Beziehungen zu allen Mächten und werde sein Bündnis mit England und seine Freundschaft zu den übrigen Mächten aufrechterhalten. Es werde eine antikerikale Politik verfolgt, aber alle Verfassungskriterien. Sodann legte die Erklärung das Programm für innere Reformen im einzelnen auseinander.

Türkei.

Eisenbahnpläne. Am nächsten Samstag wird dem ottomanischen Parlament der genaue Plan für die Konstruktion von Eisenbahnen in Anatolien vorgelegt, die sich über 1400 Kilometer erstrecken sollen und einen

führend, folgen sollte. Er schlängelte sich in der Dunkelheit zwischen den Büschen hindurch, und als er mich zu einem fuktesen Bach, den auf beiden Seiten dichter Olivenwald umgab, hinuntergeführt hatte, zeigte er mit dem Finger nach den Bergen hinaus und verschwand dann wie ein Fisch in der Dunkelheit. Nun stieg ich wieder auf und überließ dem Pferd die Führung, und nach zwei Stunden hielt es auch richtig vor dem Stationshaus. Ich war fünfzehn volle Stunden im Sattel gewesen, und das Abendessen schmeckte mir heute besser als sonst. Dann aber streckte ich mich der Länge nach auf dem steinernen Fußboden aus, nahm den Sattel als Kopfkissen und deckte mich mit der Friesdecke zu; ein anderes Bett habe ich mir während der ganzen Reise nie leisten können!

So gelangte ich schließlich nach Zapanan, wo viele Wandermäuler an die entscheidende Größe dieser ehemaligen Hauptstadt Persiens erinnerten. Von da ging es weiter südwärts nach Persopolis, der berühmten Stadt des Altertums, wo die großen Perserfürsten Xerxes und Darius ihre Paläste hatten. Jetzt werden nur arme Hirten ihre Schafe in dieser Gegend, aber von den Palästen stehen noch viele prachtvolle Säulen, die den 2400 Jahren, die über sie hinstanden, Trotz geboten haben. Nicht weit von Persopolis liegt Schiras mit seinen Rosengärten, Lustschlössern, Springbrunnen und Kanälen. Es verdankt seinen Ruhm Persiens unsterblichen Dichtern, die in seinen Mauern ihre schönsten Lieder sangen.

Auf dem Kirchhof in Schiras liegt ein Schwede, Dr. Ragergren, begraben; er starb vor mehr als dreißig Jahren und hatte dreißig Jahre in dieser Stadt gelebt. Eines Tages klopfte an seine Tür ein Derwisch, ein Bettelmönch, und erklärte: „Mich schickt der oberste Priester in Bagdad, um dich zu bekehren.“ Der Doktor gab ihm ein Geldstück, um ihn loszuwerden, aber der in Lumpen gehüllte Mönch ließ sich nicht abweisen. Nun fragte ihn Dr. Ragergren, ob er ihm einen Beweis für die wunderbare Macht des obersten Priesters geben könne.

„Ja“, antwortete der Mönch, „du bist ein Europäer, und ich werde mit dir sprechen, in welcher Sprache du willst.“ „Nun, dann sprich bitte einmal Schwedisch“, rief der Doktor aus, und zu seinem höchsten Erstaunen sagte der Bettler in vollendetem Schwedisch einen Gesang aus Regnærs Frühlingssaga her! Der vermeintliche Bettelmönch

Kostenaufwand von 60 Millionen Dollar beanspruchen. Es sind gute Aussichten vorhanden, daß das Projekt angenommen wird.

Vereinigte Staaten.

Brennigung des Streiks der New Yorker Müllkutscher. Durch Einstellung von 2500 Streikbrechern, die in vielen Straßen den aufgeschürften Schmutz aus den Straßen von New York entfernten, ist der Streik der Müllkutscher beendet worden. Eine große Anzahl von Streikenden hat sich wieder in dem Bureau eingefunden, um ihre Wiedereinstellung zu erbitten. Sie erklärten, von den Streikführern eingeschüchtert worden zu sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Persönlichkeit in Wechselwirkung mit der modernen Kultur

beobachtet vorgestern abend im Handelshochschulkursus des „Kaufmännischen Vereins Wiesbaden“ Universitätsprofessor Dr. Karl Kündermann (Hohenheim-Schüttgart). Einleitend erklärte Redner den Begriff „Führer“. Da unsere Zeit eine ungeheuer komplizierte ist, so muß auch der moderne Führer komplizierter und maßvoller sein als der früherer Zeiten. Nicht selten fehlt es an Zeit, an Gerechtigkeitssinn, an klarer Erkennung der Ziele und Zeitaufgaben, am harmonischen Ausgleich, um schroffe Gegensätze zu vermeiden. Die Kritik des Sozialismus am bürgerlichen Führertum ist einseitig und gehässig, aber doch nicht ganz unbedeutend. Nur vergeht der Sozialismus, daß in den letzten 40 Jahren sich die Ereignisse, die Entwicklung überprüft haben, daß ein harmonischer Ausgleich noch nicht möglich war. Die Signatur unserer Zeit ist die Großorganisation, die intensivste Arbeit. Deutschland, das sich aus der Dummheit emporgerungen und Raum geschaffen hat, ist das bestgebaute Land; das deutsche Volk ist so angeordnet, daß wir alle Kraft zusammenhalten müssen, um uns zu behaupten. Dazu bedarf es des Führertums, das uns die Wege weist. Der Redner stellt dann in seiner klugen Auffassung dar: 1. den Grundcharakter des modernen Führertums, 2. das Gesamtleben des Führertums, 3. das Eingelassen des modernen Führertums. Wir sind im Laufe der letzten 50 Jahre reicher geworden an äußeren Gütern, wir haben viel verloren von den Idealen, die Deutschland groß gemacht haben. Der moderne Führer soll nur der erste sein unter Gleichen. Wenn wir selbst richtige Führer werden, dann können wir die falschen Führer, die Demagogen, bekämpfen, sonst nicht. Die Frau mehr als bisher zur Mitarbeit heranzuziehen, ist notwendig, sind doch von 30 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland 10 Millionen Frauen. An der Geschichte beweist Redner die Entwicklung und Art der Führer in der Politik, der Religion, der Kunst, der Volkswirtschaft bis in unsere Tage. Sie alle streben nach höherem nationalen oder sozialem Gleichgewicht auf irgend einem Gebiet. Das Streben nach höherer Harmonie ist die Aufgabe des Führertums. Der Führer soll niemals einseitig sein. Er darf nicht in einer Partei untergehen. Er soll national sein, aber auch Verständnis für andere Völker und ihre Bestrebungen haben. Im Inneren soll er Staats- und Selbstverpflichtungen, wie dies in der Arbeiterversicherung geschehen ist. Das wirkliche Führertum hat Verantwortungsgefühl, das Demagogentum nicht. Es hilft sich dem Gemeinwohl verpflichtet. Reichtum verpflichtet, Macht verpflichtet, Wissen verpflichtet. In den Schulen wird zu viel das Bösen und Bösen vorangebracht. Das Führertum soll den Schwachen Schutz angedeihen lassen. Die deutsche Sozialpolitik ist eine der glänzendsten Zeugnisse der Erkenntnis dieser Pflicht. Der Führer muß offenwillig sein. Er muß das gewalttätige Volkstreiben unserer Tage überdauern, aus dem Ganzen Kräfte schöpfen und sie ihm zurückgeben. Jede

Partei ist notwendig; auch die Sozialdemokratie, damit die volle Elastizität des Volkslebens erreicht wird. Der Patriarchalismus muß abgelegt werden, aber auch das Demagogentum. Das Gesamtleben des modernen Führertums umfaßt alle Aufgaben in Religion, Staat und Wissenschaft. In der Religion soll der Führer alles Extreme ablehnen. Viele Kämpfer und Kritiker erkennen nicht, daß es ihre Pflicht ist, am Staat mitzuarbeiten, an seinen gewaltigen Aufgaben (Redner streift kurz diese Aufgaben, kritisiert die falsche Punktwirtschaft des Reichs, bezeichnet als gerechte Steuern die Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuer, die ein Gegengewicht bilden gegen die übermäßige Last der indirekten Steuern, und ist überzeugt, daß die Erbschaftsteuer in 3 Jahren kommen wird), Kunst und Wissenschaft sind ebenso wichtig als Staat und Religion. Humanitätsduselei soll nicht das Wort geredet werden, aber wir sollen uns doch fragen, ob es nicht möglich sei, mehr Himmelslicht in die Arbeitervelt zu bringen, sie glücklich und froh zu machen. In der Schule weniger Drill, aber mehr Ziebel! Volksschule, Volkshochschulen, Volkshäuser müssen die Kunst zum Gemeingut machen. Die Wissenschaft dient nicht einer Klasse, sondern dem ganzen Volke. Von der Volkswirtschaft müssen wir mehr lernen. Wir müssen eine mittlere Linie finden zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Beide sind da. Die Kunst darf nicht erstickt, sie muß überdacht werden. Reichtum verpflichtet, ein absolutes Privatigentum erkennt die Wissenschaft nicht an. Erst dadurch, daß das Einzelleben lebenswert, freundlich sich gestaltet, lösen wir die Aufgaben unserer großen Zeit. Wir haben auch die besten Erzieher der Welt, und doch haften am System noch viele Mängel. Die Jugend soll erzogen werden zu modernen Bürgern und Berufsmenschen; sie entwickeln zu blühenden, gesunden Menschen. Ungeheuer wichtig ist ein reines harmonisches Familienleben. Die Sozialpolitik hat uns hierfür das Gezeu geschaffen. Wichtiger als alle Güter, die nur dem Augenblick dienen, ist der Mensch, auf dem die Zukunft des Volkes sich aufbaut. Die Familienverhältnisse unserer breiten Schichten müssen noch mehr verbessert werden. Unser geistiges und körperliches Ich muß sich mehr einfügen in das Ganze. Die höchste Lust soll nicht im Erwerb, sondern im Schaffen liegen. Die Körperpflege muß mehr in den Vordergrund treten angesichts der Laster, daß wir vom Landvolk zum Stadtvolk werden. Die Gesellschaft soll veredelnd und ausgleichend wirken. Der Redner schließt: Wir alle wissen, daß wir arbeiten unter Verleumdung und dem Haß von Millionen, die dem Demagogentum folgen, das ruft: Weg mit dem Bürgertum! Soll uns das abschrecken? Nein. Wir nehmen unsere Pflicht auf uns. Von Christus bis Wilhelm haben alle Führer rings um uns. Die Widerstände müssen in uns die höchsten Qualitäten heranzüchten. Keine Zeit hat ein solch wunderbares Volksleben gekannt, wie wir es haben. Sollen wir sie nicht so recht durch Arbeit genießen? Das Streben nach diesen hohen Zielen gibt inneren Frieden, inneres Gleichgewicht, wie es in Goethes „Faust“ so schön heißt: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Die wieder zahlreichen Anwesenden, Damen und Herren, brachten ihren Dank für den hochinteressanten Vortrag durch lebhafteste Beifallskundgebungen zum Ausdruck. — Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, den 22. d. M., statt, und zwar spricht Herr Professor Dr. Rindemann nicht, wie veröffentlicht, über „Volkswirtschaft und Staat“, sondern über „Volkswirtschaft und Kunst“.

— Handwerkerlicher Fortbildungskursus. Am Donnerstag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, wird im Gewerbeschulgebäude hierseits, Weststraße 38, der von der Handelskammer eingerichtete allgemeine handwerkliche Fortbildungskursus eröffnet werden. Anmeldungen werden noch entgegengenommen im Bureau der Gewerbeschule, bei dem Handwerksamt, Hermannstraße 13, bei der Handwerkskammer Adelsstraße 13, sowie bei der Eröffnung des Kurses.

war nämlich der ungarische Professor Bambergy, der damals vertrieben durch Persien reiste, um ungehinderten Zutritt zu den Heiligtümern zu erhalten!

Je mehr ich mich nun der Küste des Persischen Golfs näherte, um so heißer wurde es, und eines Tages hatte ich in meinem Schlafzimmer 39 Grad Celsius. Man reist deshalb während der Nacht. Da ich schnell zu reiten pflegte, konnte auf der letzten Strecke der alte Stallknecht nicht mehr mit; ich ritt also die ganze Nacht allein weiter, den Revolver bei der Hand, falls sich Räuber zeigen sollten. Aber froh war ich doch, als die Sonne aufging und die spiegelblanken Wasserläge des Persischen Golfs beleuchtete. Bei einer Hitze von 45 Grad, wie ich sie weder vorher noch nachher je kennen lernte, lagte ich in der Küstenstadt Buschra an. In neunundzwanzig Reisetagen hatte ich 1500 Kilometer zu Pferde zurückgelegt.

Der Persische Golf, eine Meeresbucht des Indischen Ozeans, trennt Persien und Arabien voneinander. Arabien ist eine längliche Halbinsel zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meer; im Nordwesten wird es vom Mittelmeer und im Südosten vom Indischen Ozean bespült. Aber diese Halbinsel ist so groß wie ein Drittel Europas! Der größte Teil des Küstenlandes ist dem türkischen Sultan untertan, aber das wilde, kriegsartige Hinterland im Inneren, die Beduinen, sind so gut wie unabhängig. Nur wenige Teile Arabiens sind bewohnt; ungeheure Strecken sind öde Sandwüsten, in die noch kein Europäer seinen Fuß gesetzt hat. Nahe der Küste des Roten Meeres liegen zwei arabische Städte, die allen Mohammedanern so heilig sind, wie Jerusalem und Rom den Christen. Sie heißen Mekka und Medina. In Mekka wurde im Jahre 570 nach Christi Geburt der Prophet Mohammed geboren; in Medina starb er im Jahre 632, und hier liegt er begraben. Er ist der Stifter des Mohammedanismus, und seit er den Arabern den Islam predigte, hat sich diese seine Religion so stark über die alte Welt verbreitet, daß sie jetzt mehr als zweihundert Millionen Bekenner hat! Eine Wallfahrt nach Mekka ist der Herrenwunsch aller Anhänger Mohammeds; wer einmal dort war, kann ruhig sterben, und im Leben trägt er den Ehrenkittel Haddsch. Aus Afrika und dem inneren Asien pilgern alljährlich unzählige zu diesen heiligen Städten.

An der arabischen Küste im Persischen Golf liegt die

weltberühmte Insel Bahrein, deren Bevölkerung im Sommer und Herbst ihren englischen Besitzern über elf Millionen Mark Jahresertrag bringt. Etwa 6000 Boote mit 30 000 Mann Besatzung sind dann auf dem Meere. Jeder Bootbesitzer stellt einige Taucher an. Solch ein Taucher geht selten in eine größere Tiefe als zwölf bis dreizehn Meter hinunter und bleibt höchstens fünfzig Sekunden unter Wasser. Er hat Wachs in den Ohren, ein Klemmer klebt ihm die Nase zu, und mit einem Stein an den Füßen und einem Strid um den Leib springt er über Bord und verbleibt in der Tiefe. Auf dem Meeresgrund angekommen, sammelt er in einem Rorb, den er sich vor den Leib gebunden hat, so viel Muscheln, als er in der Schnelle ertrocknen kann, und auf ein Zeichen wird er wieder an die Oberfläche gezogen. Hier öffnet der Bootbesitzer die Muscheln, nimmt die kostbaren Perlen heraus, die nach Größe und Art sehr verschiedenen Wert haben, und verkauft sie nach den indischen Märkten.

Im Arabien grenzt im Nordosten Mesopotamien, das vom Euphrat und Tigris durchströmt wird. Dorthin brachte mich von Buschra aus ein englischer Dampfer, und auf dem trüben Fluten des Tigris fuhr ich stromaufwärts. Vom Deck aus sah man die kupferbraunen, halbnackten Araber auf prachtvollen Pferden fahelos dahereiten. Sie wendeten ihre Scherben auf den Steppen und tragen lange Waffen. Manchmal überfluteten ganze Bollen grüner Heuschrecken den Dampfer, und man konnte ihnen nur durch schleunige Flucht in die Kabinen entgehen; um den Schornstein herum lagen sie verbrannt und betäubt in riesigen Haufen.

Nach mehrtägiger Flußfahrt landete ich in Bagdad, von dessen ehemaligem Glanz nicht viel mehr übrig ist. Im neunten Jahrhundert war es die größte Stadt der Mohammedaner, und hier wurden die indischen und arabischen Märchen gesammelt, die unter dem Namen „Tausendundeine Nacht“ bekannt sind. Nicht weit von Bagdad, aber am Tigris, lag in grauer Vorzeit das große, prächtige Babel, das hundert kupferne Tore hatte und dessen Mauern so breit waren, daß sechs Wagen nebeneinander darauf fahren konnten. An den Wässern zu Babel hingen die gefangenen Israeliten ihre Hasen an die Weiden, und über Babels Zukunft prophezeite Jeremias: „Und Babel soll werden zum Steinhaufen und zur Drachenvorstellung, zum Wunden und zum Aufsteigen, das niemand drinnen wagt.“

inordes zum Tode verurteilt worden war, weil er am 4. Juli in Niederrhein einen Einbruch verübte und die Ehefrau Haller ermordete und beraubte.

W. Ein Dynamitattentat. Der Fleischergeselle Franz Müller aus Königsberg i. Pr., welcher im Mai dieses Jahres der Familie Schwendner in Schirwindt aus Rache ein Paket mit Sprengkörpern geschickt hatte, bei dessen Öffnung Frau Schwendner und Tochter schwer verletzt worden sind, wurde vom Schwurgericht Jüsterburg zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport.

* Fußball. Am kommenden Sonntag, den 19. d. M., wird die 1. Mannschaft der Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden gegen die 2. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins auf dem Sportplatz an der Villa Grimberg ein Wettspiel austragen. Das Spiel wird um 2½ Uhr beginnen. — Die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins führt am kommenden Sonntag nach langen zum fälligen Wettspiel gegen den dortigen Fußballklub 1903. Abfahrt 10.23 Uhr.

* Acht Tage-Rennen in der Mainzer Stadthalle. Am Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, nimmt das Rennen seinen Anfang. Herr Kommerzienrat Karl Dietrich wird als Starter fungieren und die 20 Fahrer auf die lange Reise schicken. Es gehen folgende Fahrer an den Start: 1. Paul Combes (Paris), 2. Ernest de Doc (Paris), 3. Jakob Rea (Düsseldorf), 4. Albert Gidball (Düsseldorf), 5. Wilh. Jech (Hamburg), 6. Jean Weiss (Frankfurt a. M.), 7. Georg Barth (Mainz), 8. Hugo Kraft (Straßburg), 9. Willi Köppler (Ludensweiler), 10. Willi Ruten (Hamburg), 11. Jean Eber (Elsin), 12. Jakob Eber (Elsin), 13. Albert Dubielz (Wiesbaden), 14. Robert Decker (Wiesbaden), 15. Jean Rosellen (Elsin), 16. Karl Wilde (Elsin), 17. Ernst Ostermeier (Hamm), 18. Paul Scherhoff (Elsin), 19. Hans Ludwig (Sofienheim), 20. Theo Wammacher (Sofienheim). Die 125 Meter lange und 4 Meter breite Holzbahn wurde bei dem Drainage der einzelnen Fahrer als außerst schnell bezeichnet, so daß spannende und interessante Kämpfe stattfinden werden. Jeden Tag nachmittags 3 Uhr ist neuer Start. Während der Rennen konzertiert die gesamte Kapellberg-Kapelle.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für November.

Stand des Gartens im Herbst. — Ausreifen des Obstes. — Anpflanzen der Landbeeren. — Rosen. — Verpflanzen der Obstbäume und Stauden. — Vorteile der Herbstpflanzung. — Abdeckung der Blumenbeete. — Einwinterung der Rosen.

Dem außergewöhnlich heißen und trockenen Sommer ist ein mäßig feuchtes, im allgemeinen wunderbares Herbstwetter gefolgt. Dasselbe konnte zwar den Schaden, den die Dürre verursacht, nicht mehr ausheilen, es hat aber ermöglicht, daß alles gut eingeerntet und der Boden infolge der eingetretenen genügenden Feuchtigkeit ganz vorzüglich repariert werden konnte. Da die Ernte des Wintergemüses sehr gering ist, so haben die Gartenbesitzer und Berufsgärtner das schöne Herbstwetter gleich benutzt, um große Mengen Spinat und Schmalztraut auszusäen. Diese Aussaaten haben sich prächtig entwickelt, die frühesten kommen schon jetzt zur Verwendung. Im Winter und zeitigen Frühjahr wird uns namentlich der Spinat ein sehr willkommenes Ersatz des fehlenden Wintergemüses sein. Welche ungeheuren Mengen Spinatsamen in diesem Herbst ausgesät worden sind, kann man daraus erkennen, daß eine hiesige angesehenere Samenhandlung allein 80 Zentner davon im Detailhandel verkauft hat. Wenn man bedenkt, daß die Landwirte infolge der Futtermittelnot auch außerordentlich viele Herbstfütterartikel, wie Herbstfütter und dergl. ausgesät haben, so muß man sich wohl wundern, daß der Samenmarkt allen diesen, gar nicht vorher zu berechnenden Nachfragen gerecht werden konnte, jedenfalls ist mit den alten Lagerbeständen dieser Artikel einmal gründlich aufgeräumt worden. Der gegen Ende September eingetretene Regen konnte auch unseren Herbstblumen nichts mehr nützen, einige Sachen haben sich wohl noch etwas erholt, aber zu einem richtigen frühlichen Aufblühen ist es nicht mehr gekommen. Ich war immer gewohnt, den Besuchern meines Gartens im Sommer und Herbst einen ordentlichen Blumenstrauch abzuscheiden, diesmal hatte man seine Not, eine einzelne Rose oder Nelke für diesen Zweck herauszufinden. So konnte man denn auch dem ersten Nachtfrost vom 29. auf 30. Oktober mit Ruhe entgegensehen, die herbstliche Blumenherbstzeit konnte er nicht vernichten, denn es hat seine gegeben.

Durch das langsame, ohne Frost bewirkte Absterben bietet die Herbstfärbung des Laubes dieses Jahr ein ganz besonders prächtiges Bild, es ist die letzte Freude, die uns die Laubbäume für dieses Jahr gewähren können. Noch wenige Tage, und der Garten hat sein winterliches Aussehen. Birnen und Steinobst sind schon fast ganz entlaubt, auch die Äpfel zeigen durch die Färbung der Blätter an, daß sie sich zum Winterschlaf rüsten. Ein großer Vorteil des durch das trockene Wetter bewirkten langsamen Absterbens der Blätter besteht darin, daß das Holz vollkommen austreift und dadurch die Frostschäden eines strengen Winters für alle winterharten Pflanzen weniger zu fürchten sind.

Im Gemüsegarten müssen jetzt alle Einwinterungs- und Bodenarbeiten beschleunigt und dazu alle günstigen Tage benutzt werden, denn wenn wir bis jetzt auch noch keinen nennenswerten Frost hatten, so kann das Winterwetter doch jeden Tag eintreten, die Zeit ist da. Wo viele Bäume stehen, wartet man mit dem Umpflügen und Düngen der Gartenländer am besten bis zum gänzl. Laubabfall, damit alle Blätter mit untergegraben werden und der Garten den Winter über recht reichlich düngt. Deshalb müssen bei dieser Gelegenheit alle Wege noch einmal gründlich gereinigt und alle abgestorbenen Stängel und Strünke, alle Reiser, Bretter und dergl., überhaupt alles, was jetzt nicht mehr im Garten gebraucht wird und etwa zum Unterschlupf von Ungeziefer dienen könnte, entfernt werden. Das Graben (Umpflügen) ist zwar eine rein mechanische Arbeit, dennoch setzt es, wenn es sauber und gründlich ausgeführt werden soll, Übung und Aufmerksamkeit voraus. Ist das Rigolen als Vorbereitung eines Grundstücks für eine künftige Bestimmung als Garten unerlässlich, so ist eine recht tiefe Bodenbearbeitung auch während des Betriebs von Zeit zu Zeit zu wiederholen, da sich der Boden nach und nach wieder fest und fester wird, und somit die Bedingungen einer kräftigen Entwicklung der Gewächse sich verlieren. Es ist dies im höheren Grade bei unseren hiesigen Tonböden der Fall, die deshalb je nach dem Anstöße an Ton alle 4 bis 6 Jahre aufs neue eine Lockerung bis zu größerer Tiefe erfahren muß. Hierbei hat man vorzugsweise den Wechsel des Bodens im Auge, d. h. den Austausch der oberen, von den Pflanzenwurzeln ausgenutzten Schicht mit dem unter ihr liegenden ausgetauhten Boden.

Im Obstgarten ist jetzt die beste Zeit des Verpflanzens der Bäume und Sträucher, diese Arbeit kann den ganzen Winter über bei frostfreiem Wetter fortgesetzt werden. Da noch oftmals gegenteilige Ansichten gelten, besonders auch die Herbstpflanzung dieser Sachen empfohlen wird, so möchte ich die Vorteile der Herbst- und Winterpflanzung kurz begründen: „Die Holzsaugen und insbesondere die Blüthenknospen beginnen schon im Februar anzuschwellen, sie werden beim Tragen, Verpflanzen und Setzen der Bäume weit leichter beschädigt und vernichtet, als während der Ruhe der Vegetation; außerdem leiden die Bäume noch im März-April durch die warme, trockene Bitterung oder scharfe Luft beim Transport mehr, als es im Herbst und bei gelinder Bitterung im Winter der Fall ist, wodurch ihr Anwachsen und kräftiges Gedeihen sehr erschwert wird. Regen und Schnee befördern das Aufwachsen der frisch umgegraben Erde, welche trotzdem locker bleibt, und werden die Lücken ausfüllen helfen, die trotz aller Vorsicht möglicher Weise noch zwischen den Wurzeln geblieben sein können. Der Frost wird die Erde lockern und zur oberflächlichen Bedeckung geeigneter machen; die Wurzeln, welche dadurch in eine leichte, lockere Erde kommen, bleiben gesünder und entwickeln sich leichter und fröhlicher, während dagegen im Frühjahr nach dem Auftauen und Schneeschmelzen die noch übermäßig mit Feuchtigkeit gesättigte Erde schwer, dicht und lehmig wird, durch den Regen sich fest, durch die Sommerhitze zusammenbackt und eine jähe Kruste bildet. Diese Kruste versagt dem Regen, der Luft und Wärme den Zutritt und entzieht eine Zeit lang der Pflanze die zu ihrer Ernährung und Gesundheit so nötigen Elemente.“ Die Vorteile der Herbstpflanzung überwiegen jedenfalls, ich kann daher nur raten, wo es irgend angänglich ist, d. h. wo der Boden genügend vorbereitet ist, im Herbst zu pflanzen.

Die Blumenbeete sind von dem man abgestorbenen Pflanzen zu räumen und über Winter tief umzugraben, wobei die Erde derselben mit einer ziemlichen Menge guter Mist- oder Düngererde zu vermengen ist; sie bleiben hierauf raub über Winter liegen. Solche Blumenbeete, welche im Herbst mit perennierenden Blumengewächsen bepflanzt wurden, sind mit dem Eintritt von Frost mit Tannenzweigen zu bedecken. Das gleiche geschieht auch bei den mit Zwiebeln oder Knollengewächsen beplanten Beeten.

Die hochstämmigen Rosen schützt man am besten durch Niederlegen in die Erde. Wo dies wegen der Unterpflanzung nicht angeht, werden die Stämme niedergebogen und die Krone mit Laub und Tannenzweigen bedeckt. Das Einbinden mit Stroh ist für die meisten Rosenarten kein genügender Schutz und kommt nur noch selten zur Anwendung. Es ist durchaus kein Fehler, die Rosen vor dem Niederlegen schon regelrecht zu schneiden, so daß zum Frühjahr nur auch etwas abgeknippte Zweige zu entfernen sind. Von säulenförmigen Rosen bleibenenden Trieben werden die Blätter vor dem Einlegen entfernt, da dieselben, namentlich bei Teerosen, oft Veranlassung zur Fäulnis geben. Nieder veredelte Rosen werden mit Erde angehäufelt oder mit Laub und Tannenzweigen bedeckt. Die meisten Schlingrosen überwintern bei uns ohne Schutzbedeckung, doch gibt es auch hierin Ausnahmen. In zweifelhaften Fällen möge man ihnen eine Bedeckung mit Tannenzweigen zukommen lassen.

Das Erdbeben.

Wb. Bad Ems, 17. November. Ein sehr kräftiger Erdstoß wurde gestern nacht 10 Uhr 30 Min. hier wahrgenommen.

Wb. Gießen, 17. November. Drei Minuten vor 1/11 Uhr wurden hier drei heftige Erdstöße wahrgenommen, so daß einzelne Leute auf die Straße eilten. Auch aus ganz Oberhessen, Friedberg, Hungen, Schotten, Elch, Alsfeld usw. liegen Nachrichten über das Erdbeben vor.

Wb. Marburg, 17. November. Gestern abend um 10 Uhr 30 Min. wurde ein Erdstoß von 3 Sekunden Dauer wahrgenommen.

Wb. Fulda, 17. November. Auch hier wurde das Erdbeben um 1/11 Uhr, besonders im westlichen Stadtteil, in ziemlich starker Weise wahrgenommen.

Wb. Bad Nauheim, 17. November. Eine starke wellenförmige Erdbebenwankung fand vergangene Nacht um 1/11 Uhr hier statt. Nicht feststehende Gegenstände, Gläser, Geschirr, Lampen, Kleider usw., schwankten. Viele Personen eilten furchterfüllt auf die Straßen.

Wb. Heidelberg, 16. November. Die Sternwarte auf dem Königstuhl teilt mit: Um 10 Uhr 27 Min. wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen, das 7 Sekunden andauerte. Die stärkste Bewegung der Apparate hielt eine halbe Stunde an. In der Nacht wurden weitere sieben Stöße verspürt. An vielen Orten, so in Stuttgart, Konstanz, wurde ein kometenartiger Feuerstreif am Himmel bemerkt. Dem „Heidelberger Tagblatt“ wird von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß das Naturereignis mit dieser Erscheinung in keinem Zusammenhang steht.

Wb. Konstanz, 17. November. Vom Münstersturm fielen bei dem Erdbeben große Steine herab. Die etwa 4 Meter hohe Kreuzblume auf dem Münster zertrümmerte an zwei Stellen den Dachstuhl und fiel ebenfalls auf die Straße. Die Kolossalfigur der Germania auf dem Gebäude der Oberpostdirektion, die etwa 5 Meter hoch ist und ca. 20 Zentner wiegt, fiel gleichfalls auf die Straße und zerbrach in kleine Stücke, die sich teilweise tief in das Straßenpflaster einbohrten. Der Reichsadler, der eine Flügelspannweite von etwa 5 Meter hat und etwa 10 Zentner wiegt, fiel ebenfalls auf die Straße. Eine Dienstmagd wurde aus dem ersten Stockwerk heruntergeschleudert und erheblich verletzt. Zahlreiche Dächer wurden zum Teil abgedeckt. — In Villingen fiel ein Stück des Kirchturms auf die Straße.

Wb. Wiesbaden i. B., 17. November. Infolge des auch hier wahrgenommenen Erdstoßes am gestrigen abend sind einzelne Kamine umgefallen. Außerdem will man um 1/11 Uhr und um 3 Uhr nachts weniger heftige Stöße beobachtet haben. Im benachbarten Michelstadt sind einige Wände und Decken von alten, alleinstehenden Gebäuden eingestürzt.

Wb. Stuttgart, 17. November. Wie hier, so ist auch in allen übrigen Teilen des Landes das Erdbeben sehr heftig ausgefallen. Von überall her laufen Nachrichten ein, daß Kamine von den Dächern fielen, daß in den oberen Stockwerken der Häuser Risse entstanden, Möbel durch-

einandergeworfen wurden und Uhren stehen blieben. Die Bevölkerung fürzte allenthalben erschreckt ins Freie. In Eibingen schrien sich etwa 500 Mann um Kreisfeuer, die im freien Feld angezündet waren. Mehrfach ertönten die Kirchenglocken. Der Bahndamm zwischen Lautlingen und Eibingen ist gerissen und der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. In Lautlingen entstand infolge des Erdbebens im Elektrizitätswerk der Witwe Haag durch Kurzschluß Feuer. Das Wohnhaus, die Mühle und das Elektrizitätswerk wurden vollständig eingeschert. Nur das Vieh konnte gerettet werden. In Laufen an der Spach fürzte in der Wirtschaft „Zum Lamm“ die Decke ein. Auch sonst werden einige Giebelstürze gemeldet. Personen sind nach den bisherigen Nachrichten nirgends zu Schaden gekommen.

Wb. Hechingen, 17. November. Das Erdbeben hat dem Stammschloß des Kaisers übel mitgespielt. Die Befestigungskampagne mußte die dort gelegene Kaserne verlassen und die Nacht auf dem Exerzierplatz im Freien zubringen. Viele Figuren im Schloß wurden beschädigt. Die Türme zeigen große Risse.

Essen, 17. November. Von ganz Thüringen gehen Meldungen ein über das gestern abend bemerzte Erdbeben. Das seismographische Institut in Jena stellt die Entfernung 100 Kilometer weit fest. Auch in Magdeburg wurde abends ein heftiger Erdstoß verspürt.

Wb. Berlin, 17. November. Aus zahlreichen Gegenden, ganz Bayern, Württemberg, Tirol, aus Coburg, Mecklenburg und Pommern, laufen Meldungen über das gestrige Erdbeben ein. Nirgends wurde jedoch ein größerer Schaden dadurch angerichtet. In Sigmaringen spürte man nachts gegen 3 Uhr noch einen zweiten schwächeren Erdstoß von kurzer Dauer.

Wb. Leipzig, 17. November. Das gestrige Erdbeben ist auch hier wahrgenommen worden, doch scheint es keinen Schaden angerichtet zu haben. Ebenso wurde in Plauen gestern abend um 10½ Uhr ein Beben von 1½ Minuten Dauer verspürt, das die Richtung von West nach Ost hatte und von einem dumpfen Rollen begleitet war.

Wb. Bern, 17. November. In der ganzen Schweiz wurde das gestrige Erdbeben verspürt. In den Theatern von Bern und Zürich brach eine Panik aus. Die Besucher fürzten, die Fensterhebeln einschlagend, auf die Straße, mehrere wurden chancenlos.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 17. November.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Delbrück, Minister v. Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben, wird fortgesetzt.

Artikel 2 regelt in 15 Paragraphen die Organisation der Stromabverbände.

Auf Anregung des Abg. Strombeck (Zentr.) gibt Ministerialdirektor Peters Auskunft über die Auslegung der in § 1, Abs. 2, vorzunehmenden Betriebsanfahrungsabgaben.

Abg. Dr. Biele (Cons.): Wir sind auf Grund tatsächlicher Unterlagen der Meinung, daß die Vorlage in Bezug auf die Regulierung der Elbe schwerwiegende technische Bedenken hat, denen auch verfassungsmäßige Bedenken entgegenstehen. Ebenso wie wir gegen § 1 gestimmt haben, werden wir sachlichen Konserativen auch die sonstigen Bestimmungen des Gesetzes ablehnen.

Abg. Böhle (Cons.): Die Kanal- und Saarregulierung ist unbedingt notwendig. Die Kanalregulierung ist unter französischer Herrschaft durchgeführt worden. Ebenso ist auch die Saar von Frankreich reguliert worden. Die preussische Regierung hat aber nichts geleistet. Wenn

Die Regulierung der Mosel,

wie die Konserativen es wollen, auf einer Verständigung zwischen Preußen und Elsaß-Lothringen beruhen soll, werden wir auch in Jahrzehnten nicht bessere Verhältnisse haben. Die Konserativen vertreten auch hierbei wieder einseitige Sonderinteressen und nicht das allgemeine Wohl des ganzen Reiches.

Abg. Baffermann (nat. lib.): Derartige wichtige Industriegebiete, wie sie das Oberreiter und das Landgebiet an der Saar darstellen, dürfen nicht vernachlässigt werden. Eine Regulierung darf aber nicht verbunden werden mit der Erhebung von Abgaben. Ich beantrage deshalb, dem Rheinverband beizutreten: die Mosel von Metz bis zum Rhein und die Saar von Trier bis zur Mosel.

Abg. Sommer (Freis. Volksp.) bittet, die

Kanalisation der Saale

weiterzuführen bis Weißenfels. Diese Straße würde sich in kurzer Zeit rentabel erweisen.

Minister v. Breitenbach: Die zu diesem Artikel eingebrachten Anträge auf Erweiterung des Stromabverbands bedeuten eine grundsätzliche Änderung des Gesetzentwurfs, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist. Es würden damit den Verbandsgemeinschaften Gesetze aufgedrungen werden, die sie nicht haben wollen, und die sie unter Umständen erdrücken. Die Sozialdemokratie, die das Gesetz ganz rundweg ablehnt, hilft sich bemüht, den weitestgehenden Antrag zu stellen. Sie will

gleichzeitig Mosel, Saar, Rhein und Neckar weiter, als vorgesehen, regulieren.

Die wirkliche Ausführung dieses Projekts ist faktisch ausgeschlossen. Die preussische Regierung ist der Meinung, daß die Kanalisation der Mosel im gegenwärtigen Augenblick auf die lebhaftesten Bedenken wirtschaftlicher und finanzieller Art stößt. Auch dem Antrag auf Weiterführung der Kanalisation der Saale bis Weißenfels vermag ich nicht zuzustimmen.

Berlin, 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betreffend Eisenbahnbauten im ostafrikanischen Schutzgebiet, zugegangen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir in grösster Auswahl:

Puppenwagen
Schaukelpferde
Kinderstühle

Puppenklappstühle
Fliegende Holländer
Triumphstühle

Puppenbetten
Leiterwagen
Kinderpulte

Hervorragend schöne Ausführungen. Solideste Fabrikate. — Spezial-Abteilung — Neugasse 23.

Markistraße 28. **Hamburger & Weyl,** Ecke Neugasse 23.

Heute Sonder-Preise für Lebensmittel!

Schinken.

	Im ganzen Pfd.
Rollschinken	Pfd. 1.35
Dörrfleisch	Pfd. 90 Pf.
Schinkenspeck	Pfd. 1.15
Fetter Speck	Pfd. 87 Pf.
Gekochter Schinken	Pfd. 1.80
Lachsschinken	Pfd. 1.80

Kasseler Rippenspeer Pfd. 1.00

Wurstwaren.

	Im ganzen Pfd.
Blutwurst	Pfd. 48 Pf.
Hausm. Leberwurst	Pfd. 85 Pf.
Fleischwurst	Pfd. 80 Pf.
Braunschweig. Mettwurst	Pfd. 1.15
Zerelat und Salami	Pfd. 1.30
Kochmettwurst	Pfd. 75 Pf.
Frankfurter Würstchen	Paar 25 Pf.

Puddingpulver

Vanillezucker

Backpulver

10 Packete

55 Pf.

Kolonialwaren.

Hafergrütze	Pfd. 20 Pf.
Haferflocken	Pfd. 20 Pf.
Sago	Pfd. 23 Pf.
Faden-Nudeln I	Pfd. 34 Pf.
Band-Nudeln I	Pfd. 34 Pf.
Suppentee, div.	Pfd. 34 Pf.
Tafelreis	Pfd. 23 Pf. und 18 Pf.
Graupen	Pfd. 17 Pf. und 14 Pf.
Harigries	Pfd. 22 Pf.
Grünkern, ganz	Pfd. 35 Pf.
Grünkern, gem.	Pfd. 38 Pf.

Hülsenfrüchte.

Linsen	Pfd. 26 Pf. und 22 Pf.
Gelbe Erbsen	Pfd. 18 Pf.
Geschälte Erbsen	Pfd. 24 Pf.

Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf.
100 Stück 1.70

Friedrichsdorfer Zwieback Paak. 12 Pf.

Neu aufgenommen:

Echle Schildkröfensuppe.

Kaffee.

Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.38
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.55
Gebrannter Kaffee	Pfd. 1.75
Haushalt-Kakao	Pfd. 65 Pf.
Spezial-Kakao	Pfd. 95 Pf.
Malzgerste	Pfd. 16 Pf.

Käse.

	Im ganzen Pfd.
Tilsiter, vollfett.	Pfd. 95 Pf.
Edamer	Pfd. 1.00
Emmentaler	Pfd. 1.20
Camembert	Stück 30 Pf.
Feinster Camembert	Stück 35 Pf.
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.

Pumpernickel in Scheiben	3 Paak 25 Pf.
Bienen-Honig, garantiert rein (inkl. Glas)	95 Pf.
Verschnitt-Honig mit Glas	Pfd. 60 Pf.

Neue italien. Maronen 1 Pfd. 14 Pf.
5 Pfd. 65 Pf.

Besonders billiges Angebot

für nebenstehende Artikel.

Ein Posten Gummischuhe (Partie)

Huslagen auf besonderen Tischen

Bitte meine Spezialfenster zu beachten.

Auf meine Husnahme-Angebote in Putz u. Damen-Konfektion

mache ich besonders aufmerksam

Warenhaus Julius Bormass.



Elegante Herren- und Knaben-Winter-Kleidung

finden Sie stets für jede Figur passend in entzückender Auswahl und in den neuesten Formen und Farben fertig am Lager. Besonderen Wert lege ich auf ein reich sortiertes Lager in

Ulster, ein- und zweireihig, Paletots, Bozener Mäntel, Capes, Gummi-Mäntel, Schlafröcke und Rauchjacken,

und werden diese Artikel durch täglichen Eingang von Neuschaffungen der letzten Mode immer wieder ergänzt. 1566

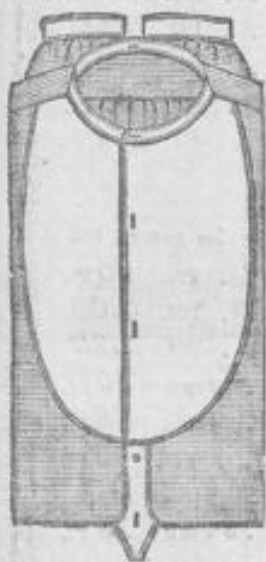
Reelle, billige, streng feste Preise.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Tel. 2093.

Hemden nach Mass oder Muster



anerkannt bester Sitz
aus prima Madapolam
per Stück Mk. 4.50.

Frack- u. Smoking-Hemden
mit Piqué-Einsatz
per Stück Mk. 5.—.

Uniform-Hemden
per Stück Mk. 3.50.

Hemden mit Aermelmanschetten.
Farbige Hemden (neueste Muster)
fertig und nach Mass, 1648
per Stück von Mk. 4.50 an.

Julius Heymann,

Langgasse 27. Spezial-Wäsche-Geschäft. Ecke Goldg.

Mitarbeiter

sucht große Verf.-Gesellschaft. Garantiertes Einkommen und dauernde Stellung können brauchbare Leute erhalten. Anfänger werden eingearbeitet. Gefl. Offerten unter A. 12 an den Tagbl.-Verlag erbeten.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NECKENSTRASSE 5.
Telephon Nr. 13 u. 2976.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Ga. 100 Kellner-

Frach-, Smoking- und Gehrad-Anzüge, einzelne Hosen und Westen werden bill. verkauft. Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Hinterseite).

Enorm billiger Wäsche- und Schürzen-Verkauf.

Damenhemden, Jaden, Beinleider,

nur la Stoffe und Verarbeitung.

Serie I, Wert bis 2.—, Serie II, Wert bis 2.75, Serie III, Wert bis 3.75
Stück nur 1.35 Stück nur 1.75 Stück nur 2.25

Ein Poeten einzelne Damenhemden,
elegante Ausführungen, Wert bis 6 Mk., Stück nur 2.95.

Blusenschürzen, schön garniert, 88 Pf.
Blusenschürzen, mit gewebter Borte, 95 Pf.
Blusenschürzen, elegante Ausführung, 1.35
Sauberschürzen, in Damast u. Druck, 88 Pf.

Kleiderfächer, in Stoffe, in vielen Ausführungen, 95 Pf.
Kinderfächer, Restposten, schwarz, weiß, farbig, 88 Pf.
Stiefel, Restposten, 95 Pf., 45 Pf.

Ein Restposten Blusenschürzen
in vielen Ausführungen, la Stoffe, Wert bis 3.50, Stück nur 1.95

Denken Sie dieses überaus günstige Angebot jetzt schon zu Weihnachts-Einkäufen. Größte Ersparnis.

Gebrüder Stern,

Spezialität Gelegenheitskäufe, nur Ellenbogengasse 8.

Sonder-Verkauf in Leder-Taschen.

Der Eingang unserer
Weihnachts-Nouveautés:

zirka

200 Leder-Taschen

von dieser Saison,

ohne Berücksichtigung des früheren Preises:

Serie I	II
3 ⁵⁰	5 ⁵⁰

Wir bitten um Befichtigung unserer Auslage.



Die Taschen sind prima Qualität, mit Kordel und Handgriff.

Die Preise teilweise bis zur Hälfte

des regulären Wertes ermäßigt.

Serie III	IV
7 ⁵⁰	9 ⁵⁰

Eidmeyer Nachfolger, 52 Wilhelmstr. 52.

Deutscher Cognac

Marke Asbach „Uralt“ echter alter Cognac

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formensönheit u. erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Teleph. 397. Darmstadt Teleph. 397.
Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von 1000—10,000 Mk.

Freie Lieferung, dauernde Garantie, Alles offen ausgezeichnet.

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten Interesse Preisliste u. Abbildungen.

Postkarte genügt. — Anfrage: Tel. 397.

Tüchtige Vertreter

an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F85

Wegen Ersparnis der hohen Lädenmiete und Spesen

verkaufe viel billiger als alle Konkurrenz!
Herren-Anzüge, Dreifüg, hochmodern, von 10.50 bis 55.— Mk.
Paletots u. Ulster, die neueste Mode, von 12.— bis 65.— Mk.
Pelerinen, halberdicht, von 6.75 bis 18.— Mk.
Lodenjoppen mit warmen Futter von 3.90 bis 28.— Mk.
Hochmoderne Knaben-Anzüge von 2.— Mk. an
sowie Paletots und Pyjaks, von 95 Pf. an.
Mützen von 25 Pf. an.

Gr. Ph. Deuster

Ind. L. Kaurstich,
44 Luisenstraße, Luisenstraße 44
neben dem Residenz-Theater.

Aethrin-Salbe

bestes Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen.
P. A. Stoss Nachf.,
Taunusstrasse 2. K 71
Telephon 8827 und 287.

Gelegenheitskauf

sehrer Art.

Ein Vollen Hosen, aus Reffen gearbeitet, gute Qualitäten, für jede Figur passend. Herren-Ulster u. Paletots, ein- und zweifügig, darunter Kleider dieser Saison, Joppen und Anzüge werden weit unter Preis verkauft. Als ganz besonderen rechten Gelegenheitskauf offeriere einen Vollen Sabelock und Paletots für Knaben und Burken, deren früherer Ladenpreis von 10 bis 30 Mk. war, ist schon von 2 an. Sapes, Gummimäntel, Pelerinen sehr preiswert. 1570

Im 1. Stock ist mein Geschäft, daher die Billigkeit.

Diengasse 22.

Nur 1. Stock. Kein Laden.

Samstag und Sonntag

150 Herren-Ulsters und Paletots

darunter solche bis zu 75 Mk. in seitherigem Verkaufspreis; jetzt in 4 Serien eingeteilt:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
25.—	32.—	39.—	45.—

150 Knaben-Paletots und Pyjaks

darunter solche bis zu 32 Mk. im seitherigen Verkaufspreis; jetzt in 4 Serien eingeteilt:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4.50	7.—	12.—	15.—

Anzüge — Pelerinen — Loden-
Joppen — Bozener Mäntel —
Gummi-Mäntel — Loden-Mäntel
in grosser Auswahl zu sehr billigen
Preisen.

Gebr. Dörner

4 Mauriliusstrasse 4.

K 119

Mahonien, F143

(schöner Herbst- u. Winterbaum für Balkon- u. Freiland, herrl. dekorat. Wirkung, währ. d. ganz. Winters winterhart, 50 St. kräft. pfl. Wils. Hef. f. nur 2 Mk. 5.70 inkl. Versand u. Anzettel, frei g. Nachn. Photogr. Ansicht gratis u. frko. W. Testorf, Hofengärt., Tormsch (Sollst.).

Sämtl. Tapezierarbeiten u. billig ausgeführt. Vertauscht. 20. W. B. r.

600-800 Stück Weihnachtsbäume

hat abgegeben

Hörster Stoll, Breithardt.

Ca. 1000 Stück Christbäume

zu haben bei Wilhelm Sommer, W. Schwalbach.

2 Gasheizöfen für jeden Preis.

Ofenheizer Haus, Rüdesh. Straße 20.

Conrad Tack & Cie.,

Schuhwarenfabrik Burg b. M.

Spezial-Verkauf in Kamelhaar-Hausschuhen

Schnallenstiefeln und Pantoffeln.

Denkbar
grösste Auswahl!

Ueberraschend
billige Preise!



Beachten Sie bitte unsere
Schaufenster!

Neu! Echte Kamelhaarschuhe nach Prof. Dr. Jäger. Neu!

Verkaufsstelle: **Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Wiesbaden,**

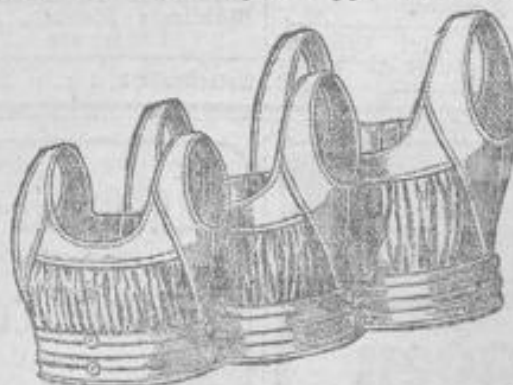
Marktstrasse 10, am Schlossplatz.

Fernsprecher No. 359.

1632

Kinder-Leibchen „Linda“

Vorzüglich bewährt,
ausserordentlich gut sitzend.



Aus weissem waschbar. Körper-
stoff. Nicht von der Schulter
rutschend.

Grösse	1	2	3	4	5	6
Preis Mk.	1.60	1.70	1.80	1.90	2.00	2.10

Nur zu haben im **Spezialhaus Schirg,**

Webergasse 1.

K 108

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Zum 1. April 1912
jeden 20,000 Mk. gegen eine nur
hochfeine zweite Hypothek zu ver-
leihen.
(3. Nr. 4520 W.) F 56
Sensal Meyer Sulzberger,
Eidelshofstr. 10. — Telefon 524.

Kapitalien-Gesuche.

18,000 Mk.

2. Hypothek
m. Bürgschaft auf mein neuerbautes
Haus aufzunehmen gesucht. 1. Hyp.
64,000 Mk. Rate 108,000 Mk.

F. Gärtner, F148
Frankfurt a. M., Franken-Allee 120,
Rentner sucht 18—20,000 Mk.
prima erste Hypothek Off. m. Bürg-
schaft u. u. 2. 723 Tagbl.-Verlag.

12—15.000 Mark

auf Objekt, Mittelp. d. Stadt, sofort
gekauft. Off. E. 725 an d. Tagbl.-Verl.
Term. Rentn. f. 20—30,000 Mk.
a. pr. 2. Hyp. Schornhofstr. 22, P. 1.

Für Kapitalisten.

105,000 Mk. an erster Stelle gegen
vorzügliche Hypothek und gute
Verzinsung gesucht. F 56
Sensal Meyer Sulzberger,
Eidelshofstr. 10. — Telefon 524.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa Alwinenstr. 22

neugebäude eingerichtet, mit großem
Garten und Platz für Stallung, zu
verf. Näh. bei den Agenten, in der
Villa, oder Winkler Straße 4, 1. Et.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,
Tel. 703. Bahnhofstr. 8.
Stets größte Auswahl verkaufter
Häuser, Etagenwohnungen
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kostale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

8-jähr. Schimmel-Palash,
passend für j. Reiter, gegen bar zu
verf. Eidelshofstr. 10, 1. Et. 1. Et.
Erstl. Bager-Räder, mach. u. handl.,
billig Dohdeimer Straße 17, Gd.

Deutsche Schäferschinderin
billig zu verkaufen Schmalbacher
Straße 2, Part. links.

Deutsche Schäferschinderin bill.
zu verkaufen Dohdeimer Straße 8.

Schm. Spitz in gute Hände f. 5 Mk.
zu verf. Eidelshofstr. 10, 1. Et. 1. Et.
1. Stamm weiße Orpington-Hühner,
bors. Amerikaner bill. Weichstr. 37, P.

Kanarienvogel u. Weibchen,
st. schön, Eidelshofstr. 10, 1. Et. 1. Et.
Gelegensheitsauf! Afrika-Jade
mit Ketteng. u. Kett. 400 Mark,
Reisemantel 80 Mk., Schneidekleid
140 Mk., sowie sonstige Kleider und
Bausachen billig zu verf. Rhein-
straße 69, Part. links.

Große feine Pelzdecke,
pass. für Auto und Chaiselongue, ab-
gegeben Eidelshofstr. 10, 1. Et.

Elegante fast neue Trauer-Toaue
zu verf. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.
Theater!

Ein Marktentwurf-Kostüm, ein-
mal getragen, von Theater-Schneiderin
angefertigt, f. 100, 20 zu verkaufen.
Röhrenstr. im Tagbl.-Verlag.

Balk. Gefäß u. Strahlenfächer,
Abendmantel, Strahlenfächer, alles
hochwertig, wie neu, ganz ge. Auswahl,
billig bill. Al. Weichstr. 37, 1. Et.

Eleg. feid. Abendkleid 25.
Mittelsch. Mantel 15, Jadenstr. 8, 1. Et. im
Auftr. zu verf. Eidelshofstr. 10, 2. 1.

Schwarze Winterjacke,
besser Abendmantel zu verkaufen bis
4 Uhr Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Frauen-Mantel, braun,
für volle Figur billig zu verkaufen
Eidelshofstr. 10, 1. Et.

Gut erhalt. Knabenberg. f. 9—12 J.
zu verf. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.
Saffo-Kanz. Leber. f. 10, 2. rechts.
Gut erhalt. Paletot für 15 J. Mädchen,
zu verf. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Gut erhalt. Winter-Überzieher
billig zu verf. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Überzieher, Knaben-Anzüge,
feine Damenstoffe, Rest Herrenstoffe,
Badeanzug bill. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Zu verf.: Knaben-Überzieher,
Samt-Mantel, Samt-Kleid, diverse
Häute f. Mädchen u. 10—12 Jähr.
Mittelsch. 21, 2.

Fast neuer Paletot
u. Anzug billig zu verkaufen. Eidelshof-
str. 10, 2. rechts.

Verkaufe

Leberzieher, Gr. 48 u. 52, 1. u. 2. Et.
Bill. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Gebrachtes Piano
neuester Konstruktion und
gebrachtes Phonola,
beide in Wiesbaden stehend, billig
zu verkaufen, auch gegen bequeme
Raten. F 200

Ges. Piano u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Fagen i. W.,
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Vorzügl. Billard
(Dorfelder) mit allem Zubehör sehr
billig zu verkaufen. Offerten unter
R. S., Hauptpostlager.

Mehrere gebrauchte Nähmaschinen
billig **Carl Kneidel,** Weichstr. 36.
Vertreter der Pfaff-Nähmaschinen.

Bülow-Pianinos

anerkannt erstklassiges Fabrikat.
Herrn von allerersten Pianinos
in Wiesbaden. Auch direkt von der Fabrik
beliebig zu den billigsten Preisen. Man
verlaßt auf die Qualität mit Garantie und
Lieferungsbedingungen.

Pianosortefabrik
Wilh. Arnold, Konigl. Wäner.
Königsplatz, Hoflieferant,
Alschaffenburg.

Kompl. Schlafzim.-Einrichtung
m. 1 od. 2 Betten (Kochhaus-Matr.)
preisw. zu verkaufen f. Rent.-Zweck
sehr geeignet, Kappelstr. 5, Part.

Günstige Gelegenheit.
Sehr gut erhaltene National-
Registrier-Kasse ist umständ-
halber weit unter Preis zu ver-
kaufen. Anzusehen. F 231

Kantine, 2. Bataillon,
Füller-Regt. Nr. 80.

Schöne Hebannen, Koniferen
usw. sind wegen Räumung billig zu
verkaufen bei
Johann Schreier, Kirchgraben 82.

Bureau-Einrichtung.

bestehend aus: 2 Tischen, 2 Stühlen,
1 Universal-Schrank, 1 Kopier-
schrank u. 1 Kopierpresse f. preiswert
zu verf. Friedrich Eidelshofstr. 10,
Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

**Bureau-Einrichtung, wenig ge-
braucht, umständhalber billig zu
verf. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.**

**Die Pferdegeschäfte, Wagen und
Karren w. Geschäftsaufg. zu vl. H. Ritz-
heim, Amöneburg bei Dieblich (Rh.).**

Geschäftswagen

mit 10 Hk. Breck-Einricht., sehr gut
erhalten, preiswert zu verkaufen, ev.
geg. geb. mittelsch. Federrolle um-
zutauschen. Anzuseh. Eidelshofstr. 10,
Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Rafige

Alte Zahngebisse.

guter Herren, Damenkleider, Gold- und
Silberarbeiten samt zu hohen Preisen
N. Schiffer, Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Getragene Kleider.

Stiefel, Uniformen, Handschuhe,
Gold- und Silberarbeiten,
Zahngelüste
Rosenfeld,
15 Mehrgasse 15. Telefon 3964.

Getragene Kleider!

Für Herren, Damen u. Kinder. Schuhe
und Pelze, Zahngelüste, Gold, Silber u.
zahl. nachweislich am besten nur

L. Grosshut,

Mehrgasse 27, Teleph. 2178.

Frau Stummer,

11. Mehrgasse 9. 1. Et. kein Laden,
zahl. die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herrn, Damen u. Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Wer

für alle Herren u.
Damenkleider,
Häute und Knaben-
Anzüge, Militär-Uni-
formen, Wäsche, Stiefel, Betten, Möbel
den höchsten Preis erzielen will, der
beide M. Jagelstr. 70, Christl. Händler.

Champagner u. alle Art. Flaschen,
Gumm, Metalle, Säge Anzüge laus
f. Sch. S. 11, Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Wagener

allen voran
im Bezahl. von B 23830
getrag. Garderoben, Schuhe,
Zahngelüste
u. f. w.

27 Bleichstr. 27.

Frau Grosshut

Grabenstraße 26, Telephon 3895,
hohe Preise f. kein Laden
empfiehlt sich den geehrt. Herrschaft. zum
Ankauf von gut erh. Herren, Damen-
und Kinderkleid., Pelzen, Schuhen, Gold,
Silber, Zahngelüste, Nachl. u. Post. gen.

Verpachtungen

Ca. 30 Auten
an der Niederwaldstraße, als Lager-
platz od. zur Anlage eines Gartens
zu verpachten. Näheres bei
F. Schmidt, Eidelshofstr. 10.

Geschäftliche Empfehlungen

Sehr gewandte Schneiderin,
w. eleg. Damenkleider anf. 5 Tage
frei a. b. Off. Nr. 333 Hauptpost-
fach. Haus u. Strahlenf. w. schid
u. bill. ang. Eidelshofstr. 10, 2. rechts.
Gesellschaftl. Räder, Blusen
werden schon u. tadelloso angefertigt.
Off. u. R. 790 an den Tagbl.-Verlag.

Gebüde Preise
perf. in Ordnung, u. Damen im
Ab. an Herrmannstr. 23, Preisenach.
Hausbau, u. Messerei-Wäsche
wird angen. Schöne u. pünktl. Liefer.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Wäsche auf Land gesucht.
Troden im Freien. Auch nur zum
Waschen. Dohdeimer Friedhofstr. 7.

Der Fieber
eines gebrauchten Geldbuchs mit In-
halt, zwischen Gutenbergstraße u. d.
Kreuzung der lath. Kirche an der Mos-
tischstraße, wird erachtet, denselb. sof.
Kaiser-Friedr.-Ring 66, Part. abzu-
geben, andernf. polizeiliche Anzeige
erfolgt, da seine Persönlichkeit er-
kannt ist.

Nach zwei Kellern-Heber
in der Durchgangshalle des Tagblat-
taufes jahrelang zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Montor, rechts der
Schalterhalle.

Kind (Mädchen) v. 2 Jahren ab,
ebangel., wird von f. f. Ehepaar
ohne gegenwärtige Vergütung als
Eigen angenommen Kaiser-Friedr.-
Ring 66, Frontseite.

Junge Frau
sucht ein Kind zum Stillen. Dohd.
wird eventuell in Pflege genommen.
Eidelshofstr. 10, 2. rechts.

Zwei junge schöne Damen,
mit etwas Vorkenntnissen, wünschen
die Bekanntschaft 2 junger intelligen-
ter Herren, zwecks Heirat. Off. unter
R. S. 1000 Hauptpostlager.

Stall, Herr, 40er Jahre
6000 Mk. Verm. und 1. Rente m.
Heirat m. verm. Dame m. etw. Einl.
Ausf. Off. u. R. 725 an den Tagbl.-Verl.

Besseres nettes Mädchen
ebangel., 27 Jahre, hier in Stelle,
wünscht mit besserem soliden Manne
wieders Heirat bekannt zu werden.
Offerten unter R. 725 an den
Tagbl.-Verlag.

Total-Fusverkauf!

Wegen

meiner sämtlichen Spezial-Artikel:

Wegen

Handschuhe



Krawatten

in feinsten und reichhaltigster Sortierung.

Damengürtel, Damenkragen, Herrenkragen, weiße
u. bunte Oberhemden, Manschetten, Hosenträger etc.

Bedeutende Preisermässigung.

Gegr. 1875. **Gg. Schmitt**, Langgasse 15

Neu renoviert.

Wiesbadener „Ratskeller“

Wein- und Bier-Restaurant I. Ranges.

Spezial-Ausschank der Pschorr-Brauerei in München.

Grosser Mittagstisch von 12-3 Uhr

à Gedeck Mk. 1.50 u. 2.50, auch in Abonnements.

Heute von 6 Uhr ab: Als Spezial-Gericht à Portion 1.75 Mk.

Huhn nach Ratskeller Art,

bestehend aus: Huhn, Aal, sauce vin blanc, Stangen-Spargel, Muscheln,
Morcheln, Krebs-Butter und Blätterteig.

Friedrich Hein, Pächter.

Sauggasmotoren - Anlagen

Weitstellung Brüssel 1910
Grand Prix,
Diplôme d'Honneur,

Königl. Preussische Staatsmedaille
und viele andere Auszeichnungen.

Gasmotorenfabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).

Verkaufsbüro Frankfurt a. M., Boekenheim, Mollkallweg 72.



Präzisionsmotoren
für Gas, Benzin, Spiritus.
Dieselmotoren.

Über 100.000 PS. im Betrieb.

Vorm. C. Schmitz.

Konzerthaus Krotodil

Luisenstraße 43.

Heute Samstag:

Großes

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein

J. Neumann.

Restaur. Johannisberg,

Johannisberger Str. 1.

Heute Samstag

abend:

Mehlsuppe,

wogu freundlichst einladet

Carl Kohl.

Restaurant „Rieten“.

Heute Samstagabend:

Großes Schlachtfest

wogu herzlichst einladet

J. B.

Paul Kempf.

Restaurant z. Rosengärten.

Heute Samstag:

Mehlsuppe,

wogu freundl. einladet Chr. Klein.

Halt! Halt!

50 lebende bayerische

Hafen-Waff-Gänse,

Preis 6-7 Mk.

Walramstraße 17, Hof.

Kölner Brot

in ganzen Laiben und geschnitten.

Pumpernickel,

ganz und geschnitten,

Emmer Brot

in ganzen und halben Laiben,

Kornbrot

in ganzen und halben Laiben,

Weißbrot

in ganzen und halben Laiben.

Neu aufgenommen:

Kommisbrot in 2 Laiben

Friedrichsdorfer Zwieback,

loose und in Paketen

empfehlen

Fritz Bossong,

Bäckerei,

Kirchgasse 50, am Mauritiusplatz.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1816

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Behandlung chronische

u. hartnäckige Leiden

erfolgr. u. biest.

A. Kohlmann,

Mauritiusstraße 5, 10-6 und

Sonnt. 9-11.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Durch die Geburt eines

kräftigen

Jungen

wurden hoch erfreut

Wilhelm Cramer

und Frau.

Wiesbaden, 15. Nov. 1911.

Tannusstr. 24, 1.

Stadthalle Mainz.

Vom 19. bis 26. November:

8 Tage- Rennen.

Täglich 10 Stunden Fahrzeit, Nachmitt. 3 Uhr bis nachts 1 Uhr.

An allen Tagen Konzert der gesamten Kuppberg-Kapelle.

Bedeutende Flieger- und Dauerfahrer des In- und Auslandes.

Berühmte Sechstagesfahrer, Weltrekordmänner und Meisterfahrer.

Eintrittspreise von nachm. 3 bis abends 8 Uhr, oder von

abends 8 bis 1 Uhr: Loge 5 Mk., Innenraum 4 Mk., Balkon

1. Reihe 3 Mk., 2. Reihe 2.50 Mk., 3. Reihe 2 Mk., Stehplatz

1 Mk. Dauerkarten für sämtliche Renntage: Mk. 25.—, 20.—,

15.—, 12.—, 8.—, 6.—.

Kinder unter 14 Jahren auf Tages- und Dauerkarten halbe Preise.

Letzter Tag doppelte Eintrittspreise.

Verkauf von Dauerkarten nur bei H. Franz, Schillerplatz 2.

Theater!

Ein Marietenderin - Aukt., ein-
mal getr., von Theater-Schneiderin
angefertigt, f. 20. zu verkaufen.
Raberes im Tagbl.-Verlag.

Künstler-Monogramme
auf Tisch- u. Bettwäsche in feinsten
Ausführungen Hochachtung. 2. d. 1.

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuchs- und Dank-

sagungs-Karten mit Trauerrand,

Todes-Anzeigen als Zeitungs-

beilagen, Nachrufe u. Grabreden,

Aufdrücke auf Kranzschleifen.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Lina Forst,

ist heute Nacht 1 Uhr nach längerem Leiden sanft ent-

schlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ida Forst,

Marie Forst.

Wiesbaden, den 17. November 1911.

Villa Humboldt.

Trauerfeier Montag, den 20. Nov., um 3½ Uhr, in

der Halle des Südfriedhofes.

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

gelangen grosse Posten von

Kamelhaar-Schuhen

im Parterre und in der II. Etage

ausgelegt **selten billig** zum Verkauf.



Kamelhaar-Schnallen-Stiefel,

imitiert, mit Filz- und Ledersohle.

Für Damen

Serie I Serie II

Paar 2²⁵ 3⁷⁵

Für Herren

Serie I Serie II

Paar 3⁵⁰ 4⁵⁰



Kamelhaar-Schuhe, imitiert,

mit Filz- und Ledersohle.

Für Damen

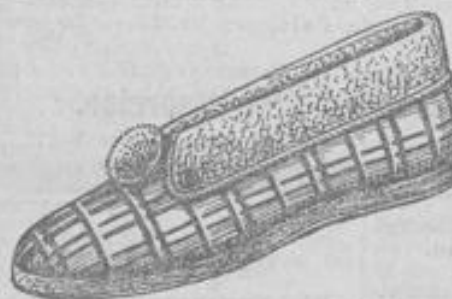
Serie I Serie II

Paar 1²⁵ 1⁹⁵

Für Herren

Serie I Serie II

Paar 1⁴⁵ 2⁴⁵



Kamelhaar-Schuhe, imitiert,

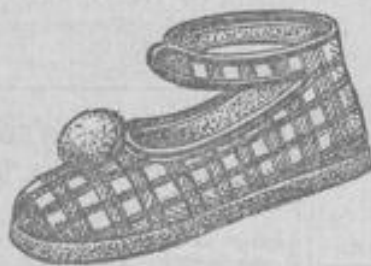
mit Umschlag, Filz- und Ledersohle.

Serie I

Paar 2⁹⁵ Nur für Damen
in sehr sparten
Dessins.

Serie II

Paar 3⁵⁰



Kamelhaar-Schuhe, imitiert,

mit Ohren, Filz- und Ledersohle.

Kinder-Größen von 20-29

Serie I Serie II

Paar 95 1³⁵

von 30-35

Serie I Serie II

Paar 1⁶⁵ 2¹⁰



Kamelhaar-Schnallen-Stiefel,

imitiert, mit Filz- und Ledersohle.

Kinder-Größen von 20-29

Serie I Serie II

Paar 1⁴⁰ 1⁶⁵

von 30-35

Serie I Serie II

Paar 1²⁵ 1⁸⁵

Blumenthal

K 104

Fortschrittliche Volkspartei.

Im Riesenraume des Hippodroms zu Frankfurt a. M.

findet Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, eine

große öffentliche Versammlung

statt, in der die 4 Reichstagsabgeordneten

D. Naumann, Oeser, Payer, Dr. Wiemer

über

„Reichspolitik und Reichstagswahlen“

sprechen werden. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

F 452



**Wir bringen Ihnen das billigste
und beste Heizmaterial!**

Kein Russ! Kein Rauch! Keine Schlacken!

Grosse Hitze! Langdauernde Glut!

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

K 82



Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwacher Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lohusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein u. milde und von Grob u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.00. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lohusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden, Siebrich, Diez, Gmd, Limburg etc.

F 558

Salon-Einrichtung,

Noch 2 Kellame-Zelder

komplett, in Mahagoni mit Lederhänden und Teppich billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

in der Durchgangshalle des Tagblatt-Gaußes jahrweise zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

On revient toujours

Es wird vielfach behauptet, daß Geschmack Gewohnheit ist und einem das schmeckt, was man immer wieder isst. Diese Theorie ist vielfach nicht zutreffend, und der feine Gaumen wird sich nie an das Schlechtere gewöhnen, wenn ihm das Bessere zu Gebote steht. Einen schlagenden Beweis dafür bilden die Konsumenten von „Van Goutens Cacao“. — Es kommt öfters vor, daß man sich durch ein scheinbar sehr billiges Angebot verleiten läßt, geringeren oder falschen Cacao zu kaufen. Unfehlbar lehrt man immer wieder zu Van Goutens Cacao zurück. Diese Marke, deren unerreichte Qualität und Aroma von Feinschmeckern in allen Weltteilen anerkannt wird, kommt niemals lose auf den Markt, sondern in geschlossenen und etikettierten Packungen.

(Tagbl.) F 146

Mitbürger!

Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben sich die unterzeichneten bürgerlichen Parteien auf eine

Gemeinsame Kandidatenliste

geeignet. Wir sind überzeugt, daß wir dem Wohl unserer Stadt Wiesbaden und seiner Einwohner durch diesen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien, bei dem allen Bevölkerungs-
schichten nach Möglichkeit Rechnung getragen worden ist, am allerbesten dienen.

Jede Wahlenthaltung und jede Abzettelung von der gemeinsamen Liste kommt nur den Gegnern der bürgerlichen Gesellschaft zugute und fördert deren Sieg.
Wir bitten darum alle Wähler, denen die gedeihliche Entwicklung unseres Wiesbadens am Herzen liegt, dringend, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen
und folgenden Kandidaten einmütig die Stimmen zu geben:

III. Abteilung.

Josef Fink, Schreinermeister.
Carl Gath, Schlossermeister.
Carl Hessemer, Hingeleibhaber.
Friedrich Kaltwasser, Tapeziermeister.
Friedrich Zander sen., Bahnhofsvorsteher a. D.

II. Abteilung.

Dr. Alexander Alberti, Justizrat.
August Beckel, Hofschneidermeister.
Simon Hess, Rentner.
Wilhelm Neundorff, Rentner.
Professor Dr. Hermann Weimer, Oberlehrer.
Heinrich Wolff, Hofmusikantenhändler.

Ersatzwahl

für Herrn Fabrikant Chr. Kalkbrenner (bis 1913).
Heinrich Schweisguth, Rentner.

I. Abteilung.

Walter Elze, Geh. Regierungs- und Forstrat.
F. Albert Glaeser, Fabrikbesitzer.
Dr. Arnold Pröbsting, Sanitätsrat.
Hugo Parucker, Landesbankrat.
Hugo von Ulrici, Oberforstmeister a. D.

Ersatzwahlen

für Herrn Sanitätsrat Dr. Gunk (bis 1905).
Franz Lohse, Regierungs- und Bau-
für Herrn Oberst z. D. G. Gaskendy (bis 1915).
Gustav von Dreising, Generalleutnant z. D.

Wiesbaden, den 18. November 1911.

Die Vorstände

des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei:

Aufsicht Dr. Alberti, Stadtverordneter. W. Breidenstein, Rektor. Eduard Dausohn, Stadtverordneter. G. Hartmann, Stadtverordneter. Simon G. Stadtverordneter. Karl G. Stadtverordneter. Fritz G. Stadtverordneter. Chr. Kalkbrenner, Stadtrat. W. Kimm, Stadtrat. W. Kraft, Stadtrat. A. Kalkbrenner, Stadtrat. G. Kalkbrenner, Stadtrat. Dr. Neuberger, Stadtrat. G. Schweisguth, Rentner. Albert Sturm, Rentner. Ludw. Walther, Stadtrat. G. Wolf, Stadtverordneter.

des Zentrums-Wahlvereins:

Dr. Berberich, Arzt. Joseph Fink, Schreinermeister u. Stadtverordneter. Rechtsanwalt Laas. Josef Dohs, Stadtverordneter.

Vorstehendem Aufruf schließen sich an: Die Vorstände des Haus- und Grundbesitzer-Vereins; des Bezirksvereins Altstadt; des Vereins Süd-Wiesbaden; des Bezirksvereins Nord-Ost; des Westlichen Bezirks-Vereins.

III. Abteilung

Montag, den 20. November 1911, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 8 Uhr ohne Mittagspause für alle Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben

- A, C, D, E beginnen, im Bürgerhalle des Rathauses, Zimmer 36, 1. Stock
- B beginnen, im Rathaus, Zimmer 87, 1. Stock
- F, G beginnen, im Turnsaal der höheren Mädchenschule am Schloßplatz (Eingang Mühlgasse)
- H, J beginnen, im Turnsaal der Rheinstraßenschule
- K beginnen, im Turnsaal der Luisenstraßenschule
- L, M beginnen, im Turnsaal der Oranienstraßenschule
- N, O, P, Q, R beginnen, im Turnsaal der Wäckerstraßenschule
- Sa-Schuy beginnen, im Rathaus, Zimmer 20, 1. Stock
- Schw-Sz, T u. U beginnen, im Rathaus, Zimmer 22, 1. Stock
- V, W, Z beginnen, im Rathaus, Zimmer 42, 2. Stock.

Von den vereinigten bürgerlichen Parteien werden nur weiße Stimmzettel abgegeben. — Wir bitten dringend, diese Stimmzettel mit zur Wahl zu nehmen, und nur die darauf verzeichneten Kandidaten zu wählen!

Grosser

Gelegenheitskauf!

500 Paar

Herren- u. Damenstiefel

neueste Formen, erstklassige Fabrikate in schwarz u. braun, Chevreau u. Box-Calf, deren Verkaufspreis regulär bis Mk. 16.50 beträgt,

jedes Paar zum

Einheitspreis für Herren 10.50
Einheitspreis für Damen nur 10.

Schönfelds Mainzer Schuhbazar,

vis-a-vis Bäckerl Maldaner Marktstrasse 25, neben der Hirschapotheke.

Gummischeuhe von 1.95 an.

Kamelhaarschuhe, riesige Auswahl für Herren, Damen und Kinder, von 75 Pf. an.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend,

G. G. m. b. H.

Gemäß §. 20-30 unseres Stat. 18 findet die

ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 26. November d. J., nachm. 3 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses hier, WallstraÙe 49, statt, wozu wir unsere Mitglieder höflich einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das vergangene Geschäftsjahr:
a) des Vorstandes,
b) des Aufsichtsrates.
2. Bericht über die statutenförmige Revision durch den Verbandsrevisor Herrn Verbandssekretär Albert-Ludwigshafen.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussefassung über die Verteilung der Reinerträge.
4. Ersatzwahlen:
a) des Vorstandes,
b) des Aufsichtsrates.
5. Anträge und Sonstiges.

Event. Anträge sind bis Donnerstag, den 23. Nov., an den Unterzeichneten zu richten. — Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Der Aufsichtsrat:

J. A. Klein, Karl, 1. Vorsitzender.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

F 558

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten,

auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit Erfolg arzneilich Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kals.-Friedr.-Ring 92

Inst. für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Akuterkuren etc.

Sprechst. 10-12 u. 3-5 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

Schirme

für
Damen,
Herren,
Kinder.

Elegante Ausstattung.
Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,

Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.

Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Die
Geschichte
für
nassauische Geschichte
und Kulturgeschichte

Apr. 11. 2. Freibeilage zum Wiesbadener Tagblatt. 3. 1911.

Aus der Geschichte des Eintrichs.

gen. M. Acroth.

existiren sollten. Auf der Zusammenkunft zu Moskau wurde beschlossen, daß die vierhundert Pfarrer von Preußen und russischen Superintendenten zu verschieblichen Orten mit Bewilligung beiderseitiger Obrigkeit zu versetzen und die Synoden von nun an in Zusammensitzungen sein sollten. Doch schon in diesem Jahre ließen sich die Anzeichen eines neuen Kaders erkennen. Der streng orthodoxe russische Superintendent Schott zu St. Wenz brachte in der Versammlung, daß die Geistlichen zu Moskau, Dorogobuzh und Kholm dem Calvinismus anhängen. Auf der Synode zu Kasan wurden sie aus der väterlichen Gemeinschaft ausgeschlossen und gedankt. Als dieses Urtheil nachher von Tobolsk an bestätigt wurde, versetzten sich die drei Priester auf die Zisterberger Konfession vom Jahre 1806 und ließen sich von der allgemeinen russischen Generalsynode zu Kasan verhören. Hier, wo man dem reformirten Bekenntnis günstiger gesonnen war, wurden sie in Schutz genommen und beweis, daß sie in ihrem Amte bleiben durften, wo sie nun entschieden für die reformirte Lehre eintraten, zumal sie dabei von Kasan-Dissidenten unterstützt wurden. Doch suchte letzteres jede Hebelerei zu verhindern durch Vertheilungen von den Synoden. Erst als der nachfolger Schott, der heilige lutherische Superintendent Tobolsk besaß, ein außerordentlich tüchtiger Mensch, Fortsetzung stellte, entschieden die hartnäckigen Stillsitzenden, welche den Gemeinden nicht nur zum Anstoß, sondern dem sittlichen Leben überhaupt zum Verderben gereichen mußten. Wenn eine der Regierungen einen Pfarrer für eine Stelle in Aussicht genommen hatte, so konnte man mit Sicherheit darauf rechnen, daß von der anderen Seite Schwierigkeiten gemacht wurden. Mit Bedauern sieht man von diesen gegenseitigen Schöbungen der beiden Schwesternkirchen, von der masslosen Erbitterung, welche sich zum tödtlichen Haß steigerte, wie denn auch schließlich in, daß in Tobolsk ausen der catholische Pfarrer seinen lutherischen Rivalen erschlug. Mit großem Eifer unterstützten die Amteute (Keller) ihre Partei und verurtheilten noch die allgemeine Verwirrung. In der Reichthum, welche im Jahre 1881 in ihrem ganzen Umfang an die Einte Hellen-Gasse gekommen war, vollzog sich ganz unabhängig und ohne nennenswerte Störung der Umschlag zur reformirten Kirche, welche seit 1805 durch den Landgrafen Moritz zur Landeskirche wurde. In dieser Zeit fand in der Reichthum-Gasse eine große Anzahl Evangelische, welche infolge der von Mainz aus betriebenen Gegenreformation ihre Heimat Verlassen mußten, eine Auswanderung statt und auch in Zukunft ihren Verbleib in den Reichthum-Gasse suchten. Da die meisten Mitglieder der Reichthum-Gasse aus der Reichthum-Gasse stammten, erhielt die Reichthum-Gasse den Namen: Reichthum-Gasse. Unter dem stärksten Einfluß von Reichthum-Gasse, erhielt es auch, daß die Reichthum-Gasse vier-

II.
Die Biedergrafschaft war mit dem Aussterben des
Zugewandigen Grafenregiments an den Landgrafen
Heinrich IV. von Hessen, den Schwagerjohn des
letzten Grafen Philip, gekommen. Als aber dessen Sohn
Gustav III. im Jahre 1500 kinderlos starb und einem
Vertrage gemäß das habsburgische Erbe an seinen Vetter
von Hessen-Kassel fiel, machte der Gemahl der
Schwester Wilhelm III., der Graf Johann V. von
Hessen-Kasselburg, Erbansprüche. Es entspann
sich der langjährige habsburgische Erbfolgestreit,
welcher von den berühmten Rechtsgelahrten
Deutschlands mit abwechselndem Glück geführt wurde. Bei
den verwickelten Rechtstage beaupteten sich die Anwälte des
Landgrafen in ihrem Recht, trotz der Feindschaft des
Kaisers. Aber auch die Biedergrafschaft sollte zu einem Streit-
sache zwischen den beteiligten Regierungen werden, und
dies in Folge der habsburgischen Regierung der Reformations.
Daß der Biedergrafschaft mit an erster Stelle Anteil nahm an der
Reformation, ist ein Verdienst des Landgrafen Philipps
des Großmütigen von Hessen, welcher durch seine
Kirchenvisitation im Jahre 1527 den Anstoß dazu gab und
(was den vierbüchigen Bezirk anbetrifft) von den Grafen
von Nassau-Dillenburg und von Nassau-Weilburg durch
Hinschickung eines Verordnenden unterstellt wurde. Das Wider-
spruchswort des Grafen Philip von Nassau-Dillenburg wurde von
Jahre 1540 ab allmählich gebrochen, so daß der Biedergrafschaft
fast ein evangelisches Gebiet wurde für eine Dauer von
ungefähr 100 Jahre). Der Augsburger Religionsfrieden
schien unserer Gegend eine ruhige Entwicklung zu bringen,
zumal auch in denselben Jahre die vier Herren eine ge-
meinschaftliche Kirchenordnung beschlossen hatten. Auch
ende im Jahre 1557 erließ der habsburgische Erb-
folgestreit mit einem Vergleich zwischen den Beteiligten.
Hessen blieb im Besitz der Biedergrafschaft und ihres An-
theils an der Biedergrafschaft nach wie vor, mußte aber an
Nassau-Dillenburg damals eine große Entschädigungsumme
bezahlen (600 000 Gulden) und das habsburgische Bieder-
gebiet an Nassau-Dillenburg abtreten. Doch schon bald
begann für die Biedergrafschaft eine Zeit der unruhigsten
Verhältnisse. Die drei habsburgischen Regierungen, endlich
einig, erblickten in allen Anordnungen Hessens stets einen
Angriff in ihre Rechte und machten von nun an mit großem
Eifer ihre Ansprüche geltend. Es begynn im Jähre 1567
Hessen wegen der Struktur der Geistlichen und
der Verfassung der Synoden. Nach langem Hin- und Her-
streiten einigt man sich zwar mehrmals, z. B. 1577 auf der
mit Nähe auskande gekommenen Synode zu Singhofen,
dabei, daß, um die Hosen zu vermeiden, Hessen und
Nassau-Dillenburg die eine Hälfte der Kirchspiele und
Nassau-Dillenburg die andere Hälfte der Kirche

Lieberstein-Eisensulfat, und zwar nicht für Kinderende,
 sondern für Kisten. In die Qualifikation mifstverhand
 wurde, wobei so: „Man findet sich dem Gefühle gegen
 wärtig vertheilt, die wahre und höchste Macht dahin be
 zogen zu machen, daß solche Wissenschaft, von mehr
 als dem bloßen Ganzen der Wissenschaften und Gemeindef ab
 hängt, so viel als möglich verbreitet und durch Erziehung
 erweitert werden soll. Dabei soll jedem anständigen
 Mann das Recht gegeben werden, der Religion und Kabbale be
 zogen und an den fehmestgen Tagen und Stunden in Verbo
 den einzutreten, der einseitige Zugang zu diesem Unterricht
 zu verhindern; er soll sich nur bei Exen-Professor med. extra-
 ord. u. Physiologie annehmen. Ward er von diesem
 Unterricht begeben, so kann er
 nicht einfallen.

Am Zennersbalsager 1752 wurde der erste Curiaus in der Gegend gemacht, wie der anstehende Bericht sagt, mit gutem Erfolge erzielt. Professor Götze besprach den Bau der Tiere, Krebstheile derselben und bestimmte dafür und dementsprechende an aufzubereiten Vieh, sozist das möglich war, die Eingekerkerten. Von verschiedenen Landwirthen, Hütten und Sägemühlen wurde gegen die Verunsicherung der überreichliche Vermehrung erhoben, daß die Leute vom Lande im Frühjahr und Sommer durch Haus- und Feldarbeit beschwerdet seien, an festen Lehrlingen teilzunehmen; der Winter sei dafür eine bessere Zeit. Einige Dörfler beobachteten, daß sie ihrer Weidung zur Entfernung der allzu großen Viehställe entgegen müßten, weil sie die Lehrs- und nicht bezahlten Sägen

Die Regierung sollte Gutsbesitzerinnen und ordnete zur Erreichung ihrer gewöhnlichen landesrechtlichen Ablicht. der Unterstützung zu vermitteln, an, daß der Unterthut für die Zukunft ohne jedes Gehalt im Einkommenstand fortzuführen habe, damit jeder Gutsbesitzer, eines Standes und Vermögens es sei und die erforderlichen Fähigkeiten besitze, einen beruflichen Vortrag zu begreifen, daran teilnehmen könne.

In der Thatseil waren die wunderlichen Dinge befaßt
Erkennung der Wissenschaften an der ersten Seite in
Hedern fies gut bündig, und unbedeutend ist die vor dort
aus verbreitete Wissenschaft dem Lande ein Geiz in m.
S. 91 m m.

Altunflauer Allerlei.

Ein Unwetter am Weiburg am 27. Juli 1670. Die
gräfliche Regierung zu Weiburg berichtet am 28. Juli 1670
an den zur Zeit in Weiburg wohnenden Landesherren ge-
legentlich der Übersendung einer aus Strickeln ange-
kommenen Schrift: "Daß Sie in etwas unkeußer, ist die
Ursach, daß Gott der allmächtige gütigen Nachmittags noch
4 Uhr noch abhier (in Weiburg) samt denen Dorfen, davon
man albereit Wissenschaft hat, als: Weinboch, Mehrenbergen,
Günewel, Schoufen, Girschenfen und Drommershausen,
mit einem plötzlichen und schweren Gewitter gar stark beun-
gestet, inmaßen noch gemelter 4 Uhr ein überaus starker
unpflücklicher Wind, dergleichen in 20 Jahren gehört zu
haben, kein alter Mann sich erinneret, sich erhoben, welcher
ein überaus großen Regen und zugleich außer dieser
Stadt große Entlade mit sich führte, daß jedermanniglich
nicht anders verneinte, als daß es ein Erbeben und
Wolkenbruch abgeben würde; gestiegen dan die Häuser
älteren und die Wäme trachten, auch sonst ein solch
Gewächs in der Luft war, daß man fast nichts hörte, wo-
durch dann zugleich vom Wind viele Wäme mit dem Obst
aus der Erben gerissen und das Obst abgeschlagen, die
Sommerfrüchte in gemelter Dörfer Felder zerfielen, und
das Korn zertrouet, auch der Döpfen meistens theils un-
geworden worden. Daß man also nichts als bittere Klage
höret, und das Gend vor Augen sehet; annual dan von
den Weinbädern, die da lagen, daß sie nicht eine Zömmern
Sommerfrucht zu bekommen Hoffnung hatten, und daß die
Kaiser über Schube hoch in ihren Feldern gelegen, . . . ohne
was man weiß, das in denen erwidern noch gefahren." Sch.

den ungenügsamen zu haben ist, soll zu halten und Brandwein ohne Erlaubniß zu brennen gestattet sein."

Ihr Souverän fahrend, bestimmt ein Artikel der Satzung: "Denen Stumpiern, Storniern, Arämer, Juden, Schaf Wäldern oder Wäldern in Städten, Flecken und Dörfern ist verboten, es sey in was Oeder es wolle, einer Zettler Arbeit zu machen, noch auf Jahr und Wochen Wärdien öffentlich oder in Häusern sell zu halten. Rey 10 fl. Straf und Confiscation der Arbeit, es wolle denn, daß deriese solches alden vor sich zu verfertigen ihnen besonders oder geringe Befehlung erlaubt worden und aufgesetzt werden könne. Auch ist das Kaufien verboten."

Der *Wahrgenuß* wird bezüglich des Verkaufs des Hiesiges folgendes gelehrt: „Alles Hiesig ausbauen und pfund-Weiß verkaufen in Stabt und Land zu Ruben als unglückigen Christen verbieten und der übertreter nebst dem Hiesig in 10 fl. Straf verfallen.“

Der *Schweizer*, *Dreher*, *Schlosser* und *Gärtner* nach *Erzunft* wird beschöten: „Alle Meister dieses Handwerks, sollen auf Erlaubnissien gut achtung haben, und so eulge Arbeit von ausländischen Meistern in das hiesige Land gebracht, und von einem Kellnermeister angetroffen wird, soll solche Arbeit gleichgültig hinweg genommen werden, und wenn es etwa zu einem haup-Gau oder Mischarbeit wäre, so soll nebens der Verkaufszin Arbeit der Baumann, welcher solche Arbeit außer Landes

berst, der gerührt nach Döbmitz weeten.

Die Bestimmungen der Kärzjunt und der Schmitzjunt bieten nichts besonders Bemerkenswerthes; interessanter sind die Bestimmungen der Schmitzjunt: „Es soll niemand, als einem Welher dieser Junt, wann er sich nicht vor mit der Junt adgefeuden, erlannt sein, Schreier gredt annehmen und zu verfertigen, Hey Strof 2 fl. und 5 off. in die armen Wisse, 10 alb. Anteggehr und des Unradschleichen Verlustes der dem Risco zuschreiben Welches schon verfertigen und am Leibe getragenen, als auch im un- fertigste oder in der Arbeit Hey denneisen annoch ange- troffen vorbedende Aelbung.“

Zur Geschichte der Viehwirtschaft in Hesse.

Während das ganze Mittelalters gab es in Frankreich auf dem Lande keine Wundärzte, noch viel weniger waren Hebräer angesehnen. Der Bauer war, falls ihm ein Stuch Vieh erkrankte, auf die eigene Heilkraft oder die eines Dorfbarbers von Eile eier in der Nachbarschaft angewiesen. Viehstich bestraftigten sich die Schäfer, Knd- und Schwelchdrücker mit der Heilkräuterkunst, der Chirurg, der das treprieie Vieh auf den Beinen brachte, verband meist auch etwas davon, und nicht selten war der „Schulchdrücker“ zugleich Heilbedner. Wir wollen die Tüchtigkeit dieser Heilkräuterkünstler durchaus nicht verachten; es waren ganz thörichte Leute unter ihnen. Manche war beim Bauer in die Lehre gegangen und hatte sich durch langjährige praktische Tüchtigkeit beherrschte Verhältnisse in hohem Grade erworben. Ein einziger Sammler von Rezepten konnte es auch nicht, so daß sie für alle Fälle ein Mittel zur Hand hatten. Gung erkrankte eine Kuh soviel, so mußten sie den rechten Trost zu sprechen, wo es mit gegenüber das erkrankte ein alter Zöcher tot, als eine Hege im Stall verendet lag. „Schiffe Sie, Herr Heiler“, sagte er, „so Geliebte ist so Vieh; wenn das abm ärgern will, sehe ich's hin un verreckt; geh Gine der mit im Haus hin,

Auch die kaiserliche Landesregierung wollte die Tätigkeit der bayerischen Wissenschaften zu fördern, nur war bei der Regierung, es mußte ihnen in ihren Kenntnissen ein wenig mehr auf die Beine geschoben werden, was nur durch einen systematischen Unterricht geschehen konnte. Zu dem Zweck errichtete sie durch Erlass vom 12. März 1823 an der Solen Schule in Gernsbach den ersten Studiengang der Naturgeschichte.

perzifide Genieinden reformiert wurde, als im ersten Jahre
seiner bei dreißigjährigen Striegs ein neuer Umschwung er-
trat. Es erhielt nämlich 1627 der Landesherr Georg v. von
Oester-Rainstadt vom Kaiser (als Lohn für sein Verbleiben
bei der Liga) die Weberprivilegien mit dem Recht an der
Stadterhebung als Pfand. Selbst keine dieser das innerliche
Stückchen wieder her. Beide innerlichen Stücken
sich herauszubekommen, geht aus den vierhundert Jahren
alten von Jahre 1627 hervor, welche die „Reformation“ im
vorherigen Jahre zum Ausdruck gebracht hat. Im dreißig-
jährigen Strieg wurde der Eintritt beider jedoch keine
bedeutung: keine ganze Strieg wurde vollständig beendet.
Aber eine Abweichung seiner Umstände, seit mit dem Dreißig-
jährigen und Dreißigjährigen haben soll, muß einmal das ge-
setzte Gesetz des Stierens gekannt von sticheln
öffentlich wurde. Die Schrift- und Umgebungs-Strieg seiner
Zeit hat durch das Entstehen fremder Elemente so be-
weirkt, daß man beim Lesen der Urkunden aus seiner Zeit
mit dem damaligen Schriftstil aneinander anzusehen muß:
„Gut ist die der Schrift!“

[illegible][illegible]

Doch nun noch einmal zurück zur Altersvertheilung. Was
 zum Grunde des dreifachigen Alters war, hier keine
 wesentliche Störung eingetreten. Die einmalige Alters-
 vertheilung behielt immer noch. In einer Beschreibung
 vom Jahre 1648 heißt es: „Was an den Altersvertheilung
 Tagen vor der Herrschaft gemein nicht geschehen war,
 wird nach Marquards und Gerlach bezeugen und bezeugen
 mit Recht bezeugen. In frühmorgens werden kleine
 Krieger vor der Herrschaft zu einem Bettel, nicht
 zum Bettel, sondern, entweder nach Massen, die über
 die Welt zu führen, bezeugen gegen ihn, jedoch in sam-
 tlicher Herrschaft, gemein, bezeugen, die alle gemein
 gemein, damit man sich bei Altersvertheilung, nicht
 das der Welt, das Leben bezeugen, nicht er
 gemein, gemein, bezeugen bei gemein, gemein, das
 gemein, gemein und gemein.“

Es waren also in Dautle vier Zett nach der Information Untergerichtete geblieben, wo „der Herrschafts-Rauman“ zu Gericht saßen, und zwar in Götzborg, Stienberg, Obernabmendorf und Marienthal. Wegen fortgesetzter Streitigkeiten machte schon 1661 der herrliche Stenbocker Fürstentum von Sverin, eine einseitige Aufstellung der Herrschaftsinstanz zu bringen, jedoch war die Zeit noch nicht reif dazu. Nur die Errichtung in drei Quartiere war die Folge; es entstand das herrliche Quartier mit 17 Dörfern, das wolfsbühlige Quartier mit 6 Dörfern und das wolfsbühlige Quartier mit 5 Dörfern. Doch, was war mit dieser Errichtung erreicht? Die Gerichtsbarkeit war immer noch gemeinschaftlich, und blieb unauflöslich aber das Richterwesen, and hatte noch jedoch eine gewisse Abtheilung nach der Gerichtsbarkeit. Die gerichtliche die Gesellschaft aber seine gerichtlichen auch in bestimmten Gebieten; nur konnte jeder in seinem Quartier diese Contribution erheben. Es war vielschäftig damals unter der herrlichen Herrschaft an geschulter Staat und auf beiden Seiten des Staatswesens von Sachverständigen noch gemeinschaftlich.

Erst im Jahre 1774 machte der ehemalige Reichsgraf auf der Kaiserlichen Konferenz dem Kaiser die Herrschaftsinstanz ein Ende. Die noch stehenden 28 Orte (der Rest des großen Gutsbezuges) kamen entweder an dessen Abtheilung oder an die noch stehenden Gutsbezüge, so daß die Dörfer der alten Gerichtsbarkeit, welche 600 Jahre Oberbarkeit, heimlich, unangefochtenen Selbstbehaltens einem Abtheilungseigentümer, sondern so, daß Dörfern unangefochten ganz Dörfern und Ständen, sondern ein Dörfern derselben erhielt. Von den bewohnten 75 Dörfern (1361) waren 44 Dörfern und 21 wolfsbühlige ge-

vorben, so waren ausgegangen. Mit der Missetung wurde auch eine Miene Strittigkeiten geschildert, jedoch nicht so, daß sie eine vollständige Klarung der Verhältnisse herbeiführen hätten.

Um nun die wirtschaftliche Entwicklung zum Vergleich zu bringen, sei noch kurz folgendes gesagt: Simpfide der Per- inberingen, welche durch die schwebefel Skolieren brenneren konnten, kamen die besten baumwirtschaftlichen Schüler Kogelsteinbogen und Steinbock 1803 an. Kogelstein- bische mit die Skolierenspflicht noch den einzigen Spägel im großen Kogelstein, als sich im Jahre 1806 unter dem Druck Skolierens der Skolierenspflicht, nach der Skolierens- die Skolierenspflicht in eigene Skolierung, um sich durch die feinen Skolierens zu bedien. Unter dem Namen „pays réservé“ wurde sie erst von Skolier, dann von Kogelsteinbogen aus von dem Skolierenspflichtig zu sein, vertrieben, und zwar in ehrenreicher Weise und nicht zum Schaden der Skolierens. Erst im Jahre 1816 machte die Unterweisung der Skolier- Skolierens die Skolierung des jungen, aufsteigenden Skolierens Skolierens vollständig.

Zunft und Zunftstube.

Эден Звечицкий.

Bei den Männern findet man, besonders in der Zeit, als der freie Willige das dem Gewandweberethen nicht zuwende, fogenannte „Redegien“; doch diese kimmerten sich nicht um den Gewandweberethen und dessen Erziehung, sondern vielmehr Beziehungen mit ausgesprochenen politischen oder religiösen Gesellen. Die eigentlichen Jünglinge sind eine gewandweberethen Erziehung: die Jungen gewandweberethen mit der Bildung des Gewandweberethen und der Gewandweberethen des Gewandweberethen. Es ist das eine gewandweberethen gewandweberethen, um unter gewandweberethen gewandweberethen gewandweberethen nach bestimmten Regeln, eigenen Schritten, selbst gewandweberethen zu betreiben; dieser Gewandweberethen sind selbst von hoch zu, die anderen Personen in demselben Geist von hoch Gewandweberethen auszuweisen. Derartige Beziehungen zwischen Jünglingen, Elfen oder Elfen, Gewandweberethen der Jünglinge genannt. Gewandweberethen sollten die alten Gewandweberethen ein Gewandweberethen gegen die Gewandweberethen. Die Jünglinge sollten Gewandweberethen der Gewandweberethen, und deshalb sollten ihnen die Gewandweberethen und das Gewandweberethen verfallen. Wenn Gewandweberethen selbst Gewandweberethen, dem Gewandweberethen zu gewandweberethen, seine Gewandweberethen Gewandweberethen nur in der Gewandweberethen betriebsmäßig zu können, nur dort einzuweisen und zu betreiben; so, wenn Gewandweberethen sein Gewandweberethen auf dem Gewandweberethen, so auf diese Gewandweberethen die Gewandweberethen zu nützen, in die Gewandweberethen zu ziehen. Gewandweberethen sollte nur der Gewandweberethen Gewandweberethen allein das Gewandweberethen des Gewandweberethen. Gewandweberethen sollte Gewandweberethen zu ziehen, so Gewandweberethen zu ziehen und das Gewandweberethen gewandweberethen mit Gewandweberethen zu betreiben, nimmernoch konnte die Gewandweberethen mit ihren Gewandweberethen, die oft recht tief in das Gewandweberethen Gewandweberethen Gewandweberethen das Gewandweberethen einzuweisen, das Gewandweberethen auf die Gewandweberethen bringen, wenn es unter freier Gewandweberethen durch sich selbst gewonnen wird.

Manngewerke, Zettler und andere gewerkschaftliche, in
 so fern solche die Unterrichten und andere, so seine gewerkschaft
 glieder sind, angehen (Hitzberg, den 10. Februar 1769)",
 dürfte diese Ansicht vielleicht bestätigen.

Verhältniß hat jedes Gewerbe seine besondern Gewerkschaften;
 so: auch allen Gewerben gelten die Bestimmungen:
 „Jeder soll sich in ein Gewerbe von der Zahl seiner
 Mitgenossen, der nicht in der Zahl ist, bey gewerkschaftlichen
 Strafen, alle Gewerkschaften und Gewerkschaften sich ver-
 halten". Den Zimmern und denen, welche das Gewerbe
 nicht nicht aus- oder zu erlernen, soll die Kosten des Lehrens
 können, nicht gehalten, auf ihre eigene Zahl in
 gewerkschaften zu stellen." Ist das Gewerbe nicht
 bestimmt, sein Unterrichten soll einem Gewerkschaftlichen und in
 diese Zahl nicht gewerkschaftlichen, nämlich einem gewerkschaftlichen
 Zimmermann-Gewerkschaft, Zettler und andere die Gewerkschaften

verdingen 200 6 fl. Straf. Güte aber ein Unterthan mehreren inländischen Greifen seine Weib angetragen, und diese wollten die eheliche nicht annehmen, aber fürchten das Gopichs hofter nicht einig werden, so fragte dem Unterthanen frey, die Weib einem fremden so gut er kann anzuverdingen, doch muß in folchem Fall der fremde Greifer sich bey dieser Just ansetzen und wegen des 10ten Pfennigs Mithelgilt machen. Der Bader antwortet: Es soll kein ausländischer Bader anders als auf dem Spitalen im Land Strich sein sollen, bey Straf, Confiscation der Noar und 5 fl. Das Wailer gab aber erst nicht gesigelt durch die Bestimmung: „Nem Unterthan darf außer Landes gehen lassen. 200. SMithelgilt. Straf.“ Die Kaseren, genau in Einzelheiten eingehenden Bestimmungen für die SMithelgilt warnt sich ein Greifers besch, doch die SMithelgilt und die SMithelgilt der weissen Morris zur beandigen Zeit in hoher Stelle stand, daß dieses Land wert weit verbreitet war und vielerorts angesetzt wurde. Gilt die SMithelgilt wurde bestimmt: „Es soll keinem im Land, der nicht Bürger und in dieser Just 10, er wachse auch noch er wachse, erlaubt sein, ohne Spithelgilt anzuverdingen zu lassen, und so einer Bader beschreiben wurde, derselbe soll nach Gefährlichkeit der Umstände bestraft gelistet werden.“ Greifer heißt es: „Dann gib aber als ein Beispiel in die Just taufen und mit 2000 Barden zu beiten, Feindesbuch stellen zu lassen und vor sich 200 zu machen zu lassen.“

[illegible]

verwehrt, nur die *quaternaria* ist die
Zertheilung: „Da ein infamischer bloßes Excentric auf
Nichts setzen wollte, soll er zuvor 2 fl. bezahlen.“
Um schlichter der *Stil* zu sein, werden in *Formen*,
sogar ein bestimmtes Maß rothlicher Güter nothwendig ge-
wiesen zu sein; doch konnte auch unter gewissen Bedingungen
weniger Beirathen der Eintritt in diese Gunst gestattet
werden. „Der unermesslichste“, heißt es, „in dieser
Gunst nicht konnte angenommen werden, der soll nach be-
stimmter Maßzahl, und erhöhter Erfahrung gegen eine
gewisse Schickel Stange als Beispiel in die Justiz aufge-
nommen werden, und das Excentric werden dürfen, sonst
oder nicht.“ Zu den *Gunst* der *Stil* nicht weiter:
„St du *Excentric* und unzufrieden dieses Excentric in
neuen Verfahren zu 3 fl. Straf, und wenn der *Stil* der
diese Straf nicht bezahlen kann, soll sie der bezahlen,
welcher ihm die *Stil* gegeben.“ — „Aber einem solchen
dieser *Stil*, soll auch einem in noch ausnahmlichen Maß
Excentric in *Formen*, und weiter zu verfahren, weil der
Excentric, wenn in *Excentric* die *Stil* im *Stil* der

„Sie fühlen keinen Beruf zur Hausfrau?“

[illegible]

Aber das hinderte ihn nicht, bei der Unterredung mit ihr mit Götter zu wahren, und es wurde ein recht vergnüglicher Abend.

„Die jungen Männerinnen wollten mich an den ersten, die aufstanden. Als sie wieder miteinander im Saalogen saßen, rief Selma lebhaft: „Wahrlich, es gefiel mir recht gut bei Plachosi! Aber wissen Sie, Fräulein Storch, noch mit am besten gefiel, das war doch der bleiche Doctor! Ein sehr interessanter Mensch! Und es ist so schön, daß man mit ihm ganz so nett sein kann, wie man will, ohne daß es so aussieht, als ob man ihn entgegenkommend wäre. Wenn er sich lebend, nicht todt? Und man wird doch wohl noch nicht gleich beschuldigt, es mit ihm abgelesen zu haben.“

„Gut, wie du fährst!“ lachte Gerny. „Berichte
du doch mir nicht in den Doflar!“ idemfelbe fie. „Er wart
am Schluß noch zu auffällig liebenswürdig mit dir.
Aber du darft darum nicht vergessen, daß auch er fich's
gefaffen darf, um fo liebenswürdiger gegen
Frauen zu fein, weil es eben bei ihm nichts and'ers
hat. . . .“ „Gut, ich nicht recht, Gräfinchen Wredow?“
„Goldfchmied“, gab Wredow geftochen antwort,
ohne zu zögern, daß diefe Worte eine Stelle in ihrem
Sinnern fchmerzhaft berührten.

XIII.

Am nächsten Tage, glücklich um die Geduldshaus-
erfahrenen Ehemann und Bräutigam, um ihr
eine „Hochzeit“ zu machen. Der letztere hat wohl
bald, doch im übrigen ungetrübter aus der Kon-
zeption Ehemann dagegen leben hat ein menschen-
ähnlich die Ränge für ihn, der bereits bei Anwesen-
von Familienmitgliedern des Ehepaars gegeben war, doch
hochachtung nicht. Dieses haben konnte.

Er ist so sehr anmerken in Weiss „Salon
mir, und bringen machte es eigentlich noch änger. Er
bestrahte dieselben schon Gegenstand, der ihm auffiel,
nachdem alle aufgehellen seinen Seiten und Figuren im
die Gond und volle obenstehen von jeder Artbringung auch
Geschichte erklärt haben. „Denn sehen Sie“, sagte er,
„auf diese Skulpte erhielt man meistens von einem
Stenden, was er einen sonst nicht sagt. Unter Besig-
tun ist unsere Geschichte in Melancholie.“

„Du ledest ja so recht einen harten Kampf“, sagte er, „weil die Gesellschaften gleichen als Phantasie auch nur wie einem Spuck, aus dem hier und da Goldstücke herausgefallen sind.“

„In dieser Gesellschaft lief Strangen auf, auch in Weisses, Schlägner und nette erl, als George's Stimme ihn anredete, daß er eine Ingeborigkeit bekommen hatte.“

„Er wollte auch nicht einsehen, daß es eine solche Zeit, ein so hochförmiges Zimmer zu betreten.“

„Entweder von oben, sonst a unten recht
fermt! er ist wech.
Das junge Mädchen lachte über seine Kutsprache
des Doctors. „Bei Ihrer Derschieden sollt man
nehmen, es ist der „grot Planc.“
„Iagt, fcheln ihn noch a paar Reimeler. Er wart
mit indessen immer fied und wird mit auch ferner fied
feln.“
Darauf fette er fch fitt in eine Sofade, die Weib
kam anwes, und horte ihrem Gefprach mit Erbauung
zu. Die junge Sängerin hab feibe Dreunbe für einen

Der nächsten Tage kam Alex ein, bevor er nach münster
 fuhr. Er wollte sie und die Schweltern noch im
 Brautkleid von seiner Braut.
 „Dann wird nicht“ sagte Bräutigam
 „Dann kommt sie mit mir allein. Sie wollen, nicht
 den Brautkleid und den Braut mit mir mitnehmen.“
 „Dann wird nicht“ sagte Bräutigam
 „Dann kommt sie mit mir allein. Sie wollen, nicht
 den Brautkleid und den Braut mit mir mitnehmen.“

„Scheinhalten, wenn ich mein Grillohrgest ge-
hört habe!“

haben ja noch keine Wohnung, wie überhaupt der Mensch kein Haus hat! Die arme Frau Brangene! Seit 28 Jahren hat sie keinen stillen als den in Scharbes Stube. „Du Fräulein Wreowd brauchst du keine Angst zu haben, ich will dir denn nicht die Heule des Eigenthums auf ihre Ehre?“ „Soll denn ich nicht, doch ich sehr leidend bin“, gerief sie.

„Während die jungen Fräulein noch daselbst, kann das Fräulein Wreowd mit einem Tabrett voll Stiefelgamasen“

um den Tisch zu decken. Die Sangerin gab ihr einen
Brot, Brangen jedoch forderte sie so entschlossen auf,
ihre Gesellschaft nur zu bejagen, daß sie noch mehr auf-
sont erlauchte Geste nicht ungehört an sein Lager
saßen vor sich den Tisch für Woda bedeckte. . . . Später
machte in diesen einige Scherze mit ihr, ob sie auch ein
Gelockt habe, er wollte alles Töten.
Erdmann machte ihn nun zum Kutscher, und er
erheb sich. „Währen Sie sich nur orientlich!“ rief er
Woda. „Zum Umfang einer
feldt Ihnen noch viel“

„Es ist auch anders nicht mein Wunsch oder Wunsch, ihn zu erlangen. Es ist ein Wortspiel, wenn man glaubt, die Stimme werde auch in der künftigen Welt töpfeln.“

„Sich predigt er und er ist oft selbst nichts“, sagt er. „Man schreibt sich den Kopf, den Gedanken, den einen ein wenig vorstellend, das ihm doch. Und dann hat er solche seinen Sünden . . . So braucht seine Mutter oft.“

„Ja, aber ich nicht so glücklich wie die Seine“, be-

frühtige Brünnen.
 Nicht so glücklich? Weder hatte im selben Augenblick gedacht, wie glücklich sie doch wäre, ihm nahe zu sein.
 Obenflügel stand sie noch dem Hangeben der beiden am Fenster und schaute ihnen nach, wie sie der Stadt lung der Straße zuzogen.
 Am Nachmittag hatte sie „Zauberflöte“-Konzert auf dem Theaterplatz wurde sie von Glücke mit der Überwelt gefüllt, die ihr mit der Schöpfung der

„Sich beide sind kein 'raus, doch wir da nicht mit
 wollten“, sagte Gwyneth mit überlegener Miene.
 „Das meine Kindertheater, sage ich Ihnen . . . das
 nicht hochdeut.“
 „Und was für noch besserer . . . Zunder, bei der
 hat es doch meistens keine Gründe . . . So tra-
 die man, wenn solche leben. Und die Gründe! Z.
 eines herauskommen?“

„Rein, das soll nicht sein, daß saurer Caffe-Lippen
gequemen herdent!“ begehrt Gertluch auf, da er ge-
müth, daß er den Tod so doch nicht bekomme.
Daß es mit dem „Gedanken“ fertig gegangen wa-
re, wollte ihm ihr im Theater noch von verdächtigem
Zellen, und sie konnte es auch trotz dem Stapelneff-

ansetzen. Sie fand es nur
in der Meinung berichtigt, ihn
müssen, und die Hefe gleichsam
„freibinge“ Produkt aufnehmen.
Nach die Teilnahme und die
Stellung in der Lage davon wie
mobilität.

"Sich flürdy nicht nicht!"
 "Sied!"
 "Ich hab' dich nicht!"
 "Sied!"

„Gott gehört, doch sie sind
 Erbor sie auch. Sagen Sie
 net, aber nicht sagen, wie man
 ich nicht so gärt, gut singen,
 fragte die Ungarin kenne,
 „Gott Sie denn nichts
 die Delavalle.
 „Sichs sein
 „Thut ich hab' so wenig
 „Gefühl, der Tod hat die

der entlegene die Metrol
durch einen Bild zu verleben
norm der Polony fe wenig

Träh- und Schn

Schon im Jahre 1750 hatte
Zinn mit Wismuth, ein Patent
erhalten, doch war sie noch
nicht eine hässliche, sondern
in die in 1814 vom Hohenloher
für nicht als sehr brauchbar.
In größerer Zahl angewendet
in Granaten, Barthaalstein, Zinn
steinen, etc. etc. etc. etc. etc.
Sonderlich verdienen die
Sonderlich verdienen die

fand es aber, Gediente für sein
 so daß ihm die nöthigen Sachen
 wurden. Er richtete also in je
 Gedienten ein und erhielt
 wor die Gode aber ruckten a
 Absterbe, die da bekehrten
 stand werden, in die Gerichte
 und sein fingen. Es besuchte
 nure, der nach diesem Schick
 minals mehr fand, der sein

wohlte.
Unabhängig vom dem frang. in Siero geht ungefähr um die Zeit die erste Skandine für Siero obse jedoch in die Cisten Siero nicht als der eigentliche Ba er die Sauerde Konstruktio beiligen Schiffverminderung t form verwechselte und potentieller Seroem sind unaufrichtig den Staat der 200 Unordnung

den ersten Abzählungen liefern, sind bei bedeutungsabhängigen Bildungen (Bsp. 1) und bei nichtabhängigen (Bsp. 2) gleichmäßig. Das zeigt, daß eine Stammbildung unabhängig von der Wortbildung sein kann. Die ersten und letzten Abzählungen sind in beiden Fällen gleichmäßig. Die mittleren Abzählungen sind in beiden Fällen ungleichmäßig. Die ersten und letzten Abzählungen sind in beiden Fällen gleichmäßig. Die mittleren Abzählungen sind in beiden Fällen ungleichmäßig.

die Zelawalle. „Ich
wie Sie.“
Stamm der Gelehrten
ist sehr erkrankt. Den
bringen uns heute eine Grabkammer

„Ich habe noch einen Wunsch,“ sagte er, „ich möchte wissen, ob Sie auch noch einen Wunsch haben.“

gernein pff. zwea
gends, daß, sie nicht,
zum Zuthun bleibe.
(Gottseuna laßt.)

1. = 

Stoffen! häut durch
und dem geistlich für
Zollne-

getuschelt werden.
Im Jahre 1890 kamen in
malden zur Benutzung, die
gleichzeitigen Eisen fabrikten
dieser Ziffer wohl vergänglich,
sich bedeutender Damm in die
Gänge getreten.

Es hat einige Zeit gedauert,
eine große Vereiningung fand;
gleiches geworden. Jetzt jedoch
öberall den Stufen nach mehr

ibmaschine.
 andungen, die die letzten
 und es besonders gütel,
 großen Knäuel haben, die
 Schritte noch viel mehr
 und die Schreimalmasse
 sehr dicht, sondern von
 und benutzt wird.

nur eine sonderliche Schrift,
 tande Gelehrsamkeit, und meh-
 reren Uebersetzt, daß Sie die
 festerer erreichte konstante
 von 40 bis 50 Jahren in der
 etwas Ungewöhnliches ist, in
 folgenden Worten können. Der
 ist also groß.

Nach vor unermesslichen Jagd-
 gleichfalls bewährt, das Geizen
 hatte nicht als eine große Fort-
 schritt.

ein Ungeheuer, Thomaß eine Kalkofische er-
und inoffensiv, eben-
gungsbild erfindende. Sind
sich ansehnliche erpö-
ersten Kalkofische, die
nen, waren die von dem
er, die den einfluss
das die sein der
thofischer Gröndler bet-
gische, und sie ist. Dagegen
hauptsächlich die Kalkofische
Dittmer, selbst in ein ge-
Dittmer, selbst in ein ge-
an die Kalkofische, um
später anzuwenden, aber
am Kalkofischen der Kalkofische
und der Kalkofische

22 = **zweite**

[illegible]

lo reißt die Zäpfchen-
schneidefläche nach

dem man etwas anderes
erhöht bekannt geworden
ist uns für seine. Er
schenen in Gerolstein
ger, durch die Qualitäten

[illegible]

ent 60, 70 u. 80 Schilling
auf ausgedehntem in den
Wäldern; ferner hat sich
das Denselbend in als ein
solches der prägnanten

ertrinken an Arbeitsplätzen mit sehr hohen Temperaturen. In der Regel sind die Betroffenen männlich und im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Die meisten von ihnen sind in der Baubranche tätig, aber auch in der Landwirtschaft, in der Holz- und Metallindustrie sowie in der Lebensmittelverarbeitung.

gr. Grabstein.

Selbst. =

22. Einmal, wenn ich
 nach Hause kam, fand ich
 den Boden mit einem
 Haufen von kleinen
 Steinchen bedeckt. Ich
 dachte, es wäre ein
 Spielzeug, aber es war
 ein Zeichen, dass ich
 nicht mehr hier sein
 sollte. Ich ging sofort
 nach Hause und habe
 seitdem nicht mehr
 hierher zurückgekehrt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag, Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-18.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Verlag. — Bezugs-Beziehungen nehmen außer dem obigen: in Wiesbaden die Hauptstelle des
Verlags, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden: die hiesigen 38 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in reichlicher Spalte; 20 Hg. für Anzeigen in der ersten Spalte; 25 Hg. für Anzeigen in der zweiten
Spalte; 30 Hg. für Anzeigen in der dritten Spalte; 35 Hg. für Anzeigen in der vierten Spalte; 40 Hg. für
Anzeigen in der fünften Spalte; 45 Hg. für Anzeigen in der sechsten Spalte; 50 Hg. für Anzeigen in der
siebten Spalte; 55 Hg. für Anzeigen in der achten Spalte; 60 Hg. für Anzeigen in der neunten Spalte;
Bei Wiederholungen Abnahme nach Vereinbarung. — Bei Anzeigen in der ersten Spalte wird die
Anzahl der Zeilen nach dem Inhalt der Anzeigen bestimmt.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 542.

Samstag, 18. November 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Feindschaft gegen die Mosel und die Saar.

Δ Berlin, 17. November.

Langsam, langsam zieht das Verhandlungsschifflein dahin. Manche Optimisten dachten heute fertig zu werden mit den Schiffahrtsabgaben. Aber kein Gedanke — man kam nur bis zu Paragraph 7. Die heutige Sitzung — die übrigens auf den Tribünen recht gut besucht war — war fast ganz angefüllt mit der Frage der Mosel- und Saarländisierung. Die Sozialdemokraten hatten sich mit den Nationalliberalen zu fast gleichlautenden Anträgen zusammengetan und verlangten, daß die Kanalisierung der Flüsse an der Westgrenze, für welche die westliche Industrie schon seit vielen Jahren bemüht sei, jetzt mit durchgeführt werden müßte. Wenn man hier Konkurrenzbedenken der Industrie anderer Gegenden geltend machte, so sei das eine Krähwinkelpolitik. Damit kamen sie aber schon an. Der Minister Breitenbach und seine Kommissare wollten sich in ihren Plänen, die sie mit den zunächst schiffbar zu machenden Flüssen vorhätten, das Konzept nicht verderben lassen. Sie sprachen dabei vom Redar mit seinen lieblichen Wäldern und Burgen, der das Vorrecht haben sollte. Auch noch einige andere Gewässer stehen auf der Liste. Das Zentrum stellte sich dabei als freiwilliger Kommissar ganz hinter die Regierung. Die Sozialdemokraten und Nationalliberalen wechselten dann ihre Taktik. Herr Breitenbach hatte betont, die Mosel und die Saar könnten wohl Preußen und Lothringen allein zur Schiffbarmachung überlassen werden. Als man ihn aber beim Wort nehmen wollte und ihn fragte, ob er etwa in Preußen eine diesbezügliche Vorlage befürworten wolle, da hatte er zurückgesprochen von diesem und jenem und ließ schließlich durchblicken, daß auch von Preußen vorläufig nichts zu erwarten sei.

Einen besonderen Wunsch hatte der Abgeordnete Sommer, der die Kanalisierung der Saale nicht erst vom Leipziger Anschluß, sondern schon von Weichenfels aus haben möchte. Der neugewählte Abgeordnete für Konstanz, der Gärtner Schmidt, hielt seine Jungfernsprache. Er machte einen überaus sympathischen Eindruck, und man kann nur wünschen, daß er wieder gewählt wird. Auch Friedrich Raumann ergriff das Wort und sprach für die Vorlage.

Bei der namentlichen Abstimmung ergab sich, daß die Anträge zugunsten der Mosel und der Saar mit 188 gegen 109 bei 4 Enthaltungen abgelehnt wurden. Die Abstimmung bewies, daß das Haus gut besetzt war.

Marokko.

Die Wirkung der vertraulichen Mitteilungen v. Riberlen.

Der „D. L. M.“ teilt mit: Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter in der Budgetkommission des Reichstags über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der englischen während der deutsch-französischen Verhandlungen auch diejenigen Mitglieder der Budgetkommission vollkommen zufriedengestellt, die bis dahin der Meinung gewesen waren, daß es unsere Regierung in diesem Falle an der nötigen Festigkeit habe fehlen lassen. Diese Auffassung soll auch in der vertraulichen Aussprache, die sich an die Mitteilungen des Staatssekretärs angeschlossen, mehrfach zum Ausdruck gekommen sein. — Das ist — notabene — die Darstellung eines offiziellen Blattes.

Der allgemeine Eindruck in der Budgetkommission.

Aus den vertraulichen Verhandlungen der Budgetkommission erfahren die „D. L. M.“, daß Herr v. Riberlen-Wächter über eine Stunde lang allein Material vorlesend hat. Daraus geht hervor, daß er auf die Lloyd-Georgsche Rede in einer Form geantwortet hat, die der Schärfe nicht entbehrt und die als zweckentsprechend von der Kommission empfunden wurde. Leider aber hat sie diesen Zweck eben doch nicht erreicht, und die Kommission machte dem Staatssekretär gegenüber kein Hehl daraus, daß es gänzlich verfehlt gewesen sei, dieses Schriftstück im Rahmen zu behalten. Ein Vertreter des Kriegsministeriums wird am Montag vor der Kommission erscheinen und über die von Bassermann angeführte Frage sich äußern, insbesondere über die Zukunftsbedeutung der schwarzen Armee. Alles in allem — das ist von verschiedenen Parlamentariern mitgeteilt worden — ist in der Kommission nichts Sensationelles geschehen und gehört worden. Man hat Herrn von

Riberlen-Wächter von allen Seiten deutlich gesagt, daß seine Politik mit ungeeigneten Mitteln betrieben worden sei. Es ist also nicht wahr, wenn von offizieller Seite unter der Hand ausgebreitet wird, Herr v. Riberlen-Wächter habe in der Kommission einen Sieg errungen. Riberlen-Wächter werden muß die offizielle Berichterstattung des Wolffschen Büreaus über die Kommissionssitzung. Es heißt dort, vom Zentrum und den anderen Parteien sei die Haltung der Presse getadelt worden. Das ist eine schwerwiegende Entstellung des Tatsachenstandes. Getadelt wurde allein das Verhalten der offiziellen Presse. Das Wort offiziell ist in dem Bericht des Wolffschen Büreaus ausgelassen worden.

Die Indiskretionen über die „Aktion“ des Kronprinzen. Die in die Presse gelangten Mitteilungen über die Stellungnahme des Kronprinzen zum Marokkoeffizien haben im In- und Ausland größtes Aufsehen erregt und sind durch das Verhalten des Kronprinzen im Reichstag hinreichend bekannt geworden. Auf Befehl von höchster Stelle ist nunmehr nach der Quelle der Indiskretionen geforscht worden und die eingeleitete Untersuchung hat ein überraschendes Resultat ergeben. Der Schuldige ist ein Telegraphenbeamter in Dangia. Durch seine Hand sind die schon erwähnten Telegramme des Kronprinzen an seine Brüder gegangen, durch die der Kronprinz zu einer gemeinsamen Aktion gegen den Marokkoeffizien auffordert. Gegen den Schuldigen dürfte voraussichtlich die Anklage wegen Verletzung der amtlichen Schweigepflicht eingeleitet werden.

Kein Disziplinarverfahren im Reichskolonialamt. Wie jetzt herauskommt, ist die offizielle Mitternacht über ein Disziplinarverfahren im Reichskolonialamt glatt erloschen. Ein Ermittlungsverfahren ist nach der „Tägl. Rundschau“ überhaupt nicht eingeleitet worden, da sich eben auch dafür nicht die geringsten Anhaltspunkte boten. — Wenn das zutrifft, bleibt es um so verwunderlicher, daß in der offiziellen Presse die Befragung der Kolonialbeamten veröffentlicht werden konnte.

Unstille Besorgnisse in Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Öffentlichkeit ist durch die Nachrichten über den möglichen Verlust eines Teiles der portugiesischen Besitzungen in Afrika aufs höchste beunruhigt. Alle Zeitungen bringen die telegraphische Nachricht, daß infolge des deutsch-französischen Abkommens, betreffend Marokko und den Kongo, auch Portugiesisch-Angola an Deutschland fallen werde. Die bedeutende Zeitung „Capital“ erklärt, die Regierung beabsichtige eine Verstärkung der Besatzungen an der Küste von Mossamedes, eines Hafens, der von Deutschland sehr begehrt würde. (Bisher ist von den portugiesischen Besatzungen in den deutsch-französischen Verhandlungen nach allem, was darüber veröffentlicht ist, überhaupt nicht die Rede gewesen. Ein Dementi wird also wohl nicht ausbleiben.)

Das Abkommen in der französischen Kammerkommission.

Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten beriet gestern über das Kongoeffizien und beschloß, um genauere Auskunft über einzelne Artikel zu bitten, so über den auf die Schiffahrt und den freien Durchgang bezüglichen Artikel. Eine lange Debatte entspann sich über die Frage der Kongessionen. Die Kommission schien der Ansicht zu sein, daß die Kongessionen in der derzeitigen Lage seien wie die Mieter, dessen Hauswirt gewechselt habe. In bezug auf das Vorkaufsrecht Frankreichs auf dem belgischen Kongo verlangten Millerand, Andrieux und Chaillat Aufklärung, was aus diesem Rechte werde. Die Kommission gab die Ansicht kund, daß in dem von dem Parlamenten Kong zu erhaltenden Kommissionsbericht die einmütige Auffassung der Kommission über die Abgabe der Rechte Belgien und über die Notwendigkeit der Ausrufung des Kongeschiedsgerichts zum Ausdruck kommen solle. Im weiteren Verlaufe der Beratungen hat Millerand den Präsidenten der Kommission, den Minister des Äußern zu fragen, ob die Erklärung, die der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter nach den Mitternachtsmitteilungen in der Budgetkommission des Reichstags über das Fortbestehen der deutschen Post in Marokko abgegeben haben soll, richtig sei. Nach seiner Meinung stände sie im Widerspruch zu dem § 1 der erläuterten Briefe, nach dem Deutschland dem Vorgehen Frankreichs in Marokko kein Hindernis in den Weg legen würde.

Kirchliche Fragen.

In dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sind mehrere interessante Fragen zum deutsch-französischen Abkommen gestellt worden.

1. Der Artikel 1 des Vertrages erkennt Frankreichs Aktionsfreiheit in Marokko an. Welches wird die Bedeutung dieses Artikels in der spanischen Einflusphäre sein?

2. Im Artikel 5 des deutsch-französischen Abkommens verpflichtet sich Frankreich, daß auf einen Rohmaterial

kein Ausfuhrzoll erhoben werden soll. Wenn nun Spanien in den von ihm besetzten Häfen einen solchen Ausfuhrzoll erhebt, was wird Frankreich dann tun, um ist das Deutsche Reich dann in der Lage, die von ihm aufgegebenen Rechte zurückzufordern?

3. Was bedeutet in den erklärenden Briefen das Wort „Protectorat über ganz Marokko“? Welches wird die Stellung der spanischen Presidios in diesem Protectorat sein?

4. Wie werden wir die Eisenbahn von Fez nach Tanger bauen, wenn die jetzige spanische Okkupation aufrechterhalten wird?

5. Warum bleibt die „Berlin“ immer noch in Agadir? Der Ausschuss erklärt es für wünschenswert, daß Minister de Selvas auf alle diese Fragen Antwort gebe. Ob der Minister diesem Wunsch Folge leisten wird, ist noch nicht ganz sicher.

Neue französische Unzufriedenheit.

In den gestrigen Pariser Abendblättern wird darauf hingewiesen, daß man in Paris erst jetzt auf eine für Frankreich höchst bedenkliche Ungleichheit bezüglich der Einfügen Gestaltung der Verhältnisse in Marokko aufmerksam geworden ist. Während nämlich das französische Parlament die Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens nur en bloc annehmen oder ablehnen darf, ist dem deutschen Reichstag jedesmal ein Votumrecht gewährt worden, sobald irgend eine der im Vertrag vorgesehenen Bestimmungen praktische Bedeutung erhält. Frankreich könnte in diesem Falle nur wirkungslos protestieren. Als Beispiel wird angeführt, daß der Reichstag kraft seines Vetorechts die Fortführung der deutschen Gerichtsbarkeit auf marokkanischem Boden erzelen könnte.

Ein französisches Gelbbuch.

Über die Marokko-Angelegenheit wird ein Gelbbuch vorbereitet, das die Dokumente enthalten soll, welche sich auf die vom September 1910 bis zum Abschluß des Abkommens am 4. November 1911 geschlossenen Besprechungen beziehen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein neuer Erfolg der Türken.

Das auf dem italienischen linken Flügel kürzlich gewonnene Kilometer-Terrain ist am Sonntagmittag nach längerem Gefecht von den Türken zurückerobert worden, weil die Italiener bei ihrem Vorrücken eine Lücke gelassen hatten. Diese benutzten die Araber, um in die italienischen Linien einzudringen und sich dort einzunisten. Von Mörsern, Büchsen und Garterkanonen beschossen sie die italienischen Stellungen von rückwärts. Der Abgeordnete des tripolitanischen Bezirks Nezzan, Hauptmann Duschad-Bel, organisiert jetzt den Traindienst. Am Montag und Dienstag herrschte Ruhe. Beide Parteien sind übermüdet und stromender Regen hindert die Operationen. Die Cholera hat nach dem Wettersturz nachgelassen.

Der Regen als Bundesgenosse der Türken.

Dreitägige Regengüsse ließen den Uedmejenin anschwollen. Der Fluß, der einen großen See bildet, schwenkte italienische Schanzgräben weg. Die Wasserströme strömten durch Tripolis zum Meer. Die Truppen sind genötigt, zurückzugehen und die Postenlinie hinter Dumekana aufzustellen.

Neuer Zugang für die Türken.

Die Türken konzentrieren sich nach einer römischen Meldung nunmehr 12 Kilometer von Tripolis und erwarten 6000 Mann Kavallerietruppen, die ihre Streikräfte erheblich verstärken werden. Unterdessen werden Vorbereitungen getroffen, um den Italienern eine entscheidende Schlacht zu liefern. Wie es heißt, verfügen die türkischen Truppen über zahlreiche Geschütze.

Krankenspieler aus Ägypten.

Auf Veranlassung der Mutter des Khediven wird in Kairo eine Abteilung des Roten Kreuzes gebildet, die in den nächsten Tagen nach der Chrenaisa abgeht. Diese besteht aus 3 Ärzten und 31 Krankenschwestern. Die Expedition führt 125 Betten, zahlreiche Verbands- und Wäscheartikel, Medikamente und Nahrungsmittel mit und ist für eine einjährige Abwesenheit vorbereitet.

Der Verzicht auf die Flottenaktion.

Die italienische Regierung hat endgültig, d. h. zum wenigsten für die nächste absehbare Zeit, darauf verzichtet, durch eine Flottenaktion auf den Gegner einen Zwang auszuüben. In politischen Kreisen ist man über diese Wendung erschrocken. Die Presse verlangt nach wie vor die Ausführung der versprochenen Aktion und tadelt die Inkonsistenz der Regierung.

Die Mächte haben der Pforte die Versicherung gegeben, daß die italienische Flotte nur im Archipel und Tripolis tätig sein und keine Gestadshafen bombardieren wird.

Neue Mitglieder für Tripolis.

Gestern abends 10 Uhr sind 10 freiwillige Mitglieder von Rom nach Cyrenaika abgereist. Die Bevölkerung bereitet ihnen herzliche Empfangungen.

Aus Italien.

Fahzwang in Italien?

Wie der „Braunschweig. Landesztg.“ von guter Seite gemeldet wird, hat Italien beschlossen, vom 1. Dezember ab für die Dauer des Krieges den Fahzwang einzuführen. Nur für Reisende nach Venedig wird kein Fahzwang bestehen.

Ein auffälliges Verbot.

In Mailand hatte der Merus in den Kirchen Kollekten für die Verwundeten und Sammlungen für das Rote Kreuz veranstaltet. Der Erzbischof, Kardinal Ferrari, hat die Sammlungen verboten, wie man sagt, auf einen Wink von Rom hin.

Aus der Türkei.

Noch keine Ausweisungen.

Bisher ist eine Ausweisung der Italiener noch nicht erfolgt. Die italienischen Beamten der Ottomanbank und Tobakregie wurde sogar gestattet, in ihren Stellungen zu verbleiben.

Die Revolution in China.

Ein neues Gefecht in Kansau.

Eisenbahnangehörige berichten von einem heftigen Gefecht, das sich gestern früh in Kansau abgespielt haben soll. Die Kaiserlichen haben um schlaueste Zufuhr von Lebensmitteln und Munition ersucht, die sofort abgefordert werden sollen. Der Gouverneur von Hunan hat die Regierung um Entsendung von 500.000 Taels, um die Truppen zu bezahlen. Er erklärt, wenn er das Geld nicht erhalte, werde er nicht in der Lage sein, die Truppen daran zu hindern, mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen und die Unabhängigkeit der Provinz Hunan zu erklären.

Die Kämpfe bei Kanfung.

Das kaiserliche Lager von Kanfung, 20 Meilen von Kanfung entfernt, wurde stark bombardiert. Man glaubt, daß eine Schlacht vor Kanfung unmittelbar bevorsteht. Die 13 chinesischen Kanonenboote sind im Besitz der Revolutionäre. 4000 Soldaten haben sich von neuem zu den Revolutionären geschoßen.

Japanische Stimmen.

Die japanische Presse richtet an die Regierung die energische Aufforderung, endlich in China zu intervenieren. Japan müsse sich dort eine dominierende Stellung sichern.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Besuchsberichtes in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 17. November.

In der weiteren Beratung zum

Schiffahrtsgesetz

erklärt nach dem Minister v. Breitenbach württembergischer Minister Dr. v. Bischoff: Man könnte noch viele andere wichtige Projekte zur Aufnahme in das Gesetz vorschlagen. (Heiterkeit.) Tatsächlich aber würden wir bei Annahme dieser neuen Entwürfe Gefahr laufen, die langen und schwierigen Arbeiten, die in der Kommission zwischen Regierung und Parteien zustande gebracht sind, zu gefährden. Wenn erst die neue Regelung sich eingestellt hat und die Schiffahrtsgesetze als normal berechnete Höhe erreicht haben, werden wir an die Inangriffnahme neuer Aufgaben herantreten können.

Sächsischer Ministerialrat Ritter v. Graßmann: Die Gründe, die hier für Erweiterung des Bauprogramms vorgebracht wurden, kann ich nicht anerkennen. Die finanzielle Grundlage des Gesetzes würde insbe-

sondere durch die sozialdemokratischen Anträge erschüttert und die Ausführung des Gesetzes in Frage gestellt werden.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vereinig.): Angesichts der Erklärungen des Ministers ziehe ich meinen Antrag auf Einbeziehung der Lahe bis Siegen zurück.

Abg. Hoesel (Reichspartei): Mit der Kanalisierung der Mosel und der Saar würde eine erhebliche nationale Last geleistet werden.

Abg. Dr. Am Behnhoff (Zentrum): Der Antrag auf Regulierung der Mosel geht zu weit. In diesem Umfang ist das Gesetz nicht durchführbar. Wir verbessern die Chancen der Kanalisation, wenn wir die Einbeziehung der Mosel in das Gesetz ablehnen.

Abg. Dr. Hauptmann (Soz.): Ich konstatiere, daß Herr Am Behnhoff nicht ein Freund, sondern scharfer Gegner der Moselkanalisation ist.

Zu einem großzügigen wasserwirtschaftlichen Projekt ist die Kanalisation der Mosel und der Saar unbedingt notwendig.

Dadurch würden die Erzlager der deutschen Industrie zugänglich gemacht werden. Die Schiffe auf dem Rhein-Nebenflüssen, besonders auf dem Neckar, stehen vor dem Ruin. Der Ausbau der Wasserstraßen soll erfolgen nicht durch Sonderabgaben, sondern mit gemeinschaftlichen Reichsmitteln. (Beifall v. d. Soz.)

Minister v. Breitenbach: Über einen Teil des Projektes ist eine Verständigung nach der technischen und wirtschaftlichen Seite hin erfolgt, das ist in die Bezeichnung „obligatorisches Projekt“ hineingelegt worden. Nicht obligatorisch sind die sonstigen Projekte, die den Einzelstaaten vorbehalten bleiben.

Abg. Deser (Fortf. Volksp.): Der aufstrebenden lothringischen Industrie durch deutsches Gebiet einen Verkehrswege zum Meer zu schaffen, das ist nur möglich durch Kanalisierung der Mosel. Wir vertreten mit unserer Forderung nationale Interessen. Werden sie abgelehnt, so stimme ich mit einem großen Teil meiner Freunde gegen das Gesetz.

Ministerialdirektor Peters: Die Befürchtung des Abgeordneten Deser, daß die Abgaben anderweitig verwendet werden, ohne die Ströme zu verbessern, trifft nicht zu.

Abg. Schmid-Röhrig (natl.): Die Kanalisation des Oberrheins wäre von den Einzelstaaten viel schneller durchzuführen, wenn die Abgabenfreiheit gesichert würde. Die in den letzten Jahrzehnten erfreulich gewachsene badische Industrie würde schwer beeinträchtigt werden. (Sehr wahr.)

Die Preisgestaltung im Süden wird durch die Schiffahrtsgesetze erheblich beeinträchtigt werden.

Wir wissen überdies nicht, wie sich die Verträge mit der Schweiz und mit Österreich gestalten werden. Ich werde gegen die Abgaben und somit gegen das Gesetz stimmen. (Beifall v. d. Natl.)

Abg. Dr. Behner (Zentrum): Für das ganze Hochland am Bodensee, den Schwyzwald usw. ist eine gute Flußverbindung von größter Bedeutung, schon um für die dortige Industrie die nötige Kohle herbeizuschaffen.

Abg. Neumann (Fortf. Volksp.): Die Verteuerung wird nicht so hoch werden. Durch die Abgaben am Neckar liegt die Sache ganz anders als in Mannheim. Heute wird das Getreide verteuert durch die Getreidefracht, durch die Redar-Kanalisierung wird aber tatsächlich das Brot verbilligt werden. Die Wasserfracht bis Mannheim folgt tatsächlich. Dort gab es jetzt aber nur weiter die Eisenbahnfracht, die teuer war, und wenn jetzt die Wasserfracht eintritt, so folgt daraus eine wesentliche Verbilligung. (Sehr richtig!)

Die kleinen Schiffe haben jedenfalls eine Vertiefung der Fahrrinne gewünscht. Sie werden dadurch ein großes Maß von Arbeit haben. Die Entschädigungsfrage läßt sich zur Stunde auch noch nicht aufstellen, denn es besteht noch die Möglichkeit, daß kein Schaden eintritt, sondern nur ein Nutzen. Die Entschädigungsfrage, wenn sie aufgeworfen werden würde, würde doch zur Berichtigung kommen in einzelnen Landtagen. Das sind aber dann zivilrechtliche Ansprüche, die nicht in das Gesetz hineingehören, sondern in die einzelnen Landtage. (Beifall.)

Abg. Hildebrand (Soz.): Wir würden gern der

württembergischen Regierung folgen und diesem Gesetz zustimmen, wenn wir wüßten, daß die versprochenen Garantien auch wirklich erfüllt würden. Dagegen sind wir in unserem Mißtrauen gegen die preussischen Versprechen durch die Erklärung des Ministers außerordentlich befüßt worden. Der von uns gestellte Antrag, die Redar-Kanalisation bis Gillingen fortzusetzen statt bis Heilbronn, ist das wenigste, was wir angesichts der ungeheuren Belastung durch die Abgaben verlangen können.

Minister v. Breitenbach: Die Ansicht ist falsch, als ob die Ablehnung der Kanalisation der Nebenflüsse aus eigenmächtigen Gründen erfolgt sei, im Gegenteil es waren sehr wohl ernogene wirtschaftliche Bedenken dabei maßgebend.

Damit schließt die Diskussion. — Artikel 2, § 1, wird unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Sodann wird über die Anträge der Nationalliberalen und Sozialdemokraten, in § 2 zu fügen: „Die Mittel der Verbände sind auch zu verwenden zur Kanalisierung der Mosel von Metz bis zum Rhein auf 250 Meter Fahrwasserhöhe und der Saar von Brebach bis zur Mosel auf 2 Meter Fahrwasserhöhe“ namentlich abgelehnt. Dafür stimmen 109, dagegen 180 Abgeordnete bei vier Stimmentzählungen. Die Anträge sind somit abgelehnt.

Die folgenden Paragraphen werden unverändert angenommen.

Bei § 7 beantragt Abg. Sasse (Soz.): Auch die betriebl. Vertreter von Gewerbe neben denen von Handel, Industrie und Landwirtschaft zu den Strombeiräten hinzuzuziehen. Dadurch wollen wir auch den Arbeitern Gelegenheit geben, in dieser für sie so wichtigen Frage mitzuwirken.

Ministerialdirektor Peters bittet den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt. Die übrigen Anträge zu § 7 werden gleichfalls abgelehnt und der § 7 in der Kommissionsfassung angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr verlagert. — Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet fort und die Befallungserscheinungen, die vor einigen Tagen aufgetreten sind, sind zurückgegangen.

Der Bremer Bürgermeister Marcus ist gestern vormittag in der Kuranstalt „Weißer Hirsch“ bei Dresden nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Dr. Marcus ist 1849 in Köln geboren, er studierte in Bonn und Berlin und trat 1887 in den Senat von Bremen ein. Seit 1906 war er präsidierender Bürgermeister.

* Geheimrat Dr. Helfferich. Das Börsengerücht von der beabsichtigten Berufung des Direktors der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, zum Kolonialminister wird von der „Magdeburger Zeitung“ als erfunden bezeichnet, obwohl man allen Grund zur Annahme hat, daß seine amtliche Laufbahn nicht abgeschlossen ist. Geheimrat Helfferich soll der Vater und Verfasser der Verfassungsaufträge sein, die jetzt zum Preis des Reichsmannschen Wortes in Hamburg, Leipzig und anderen Orten losgelassen werden.

* Der Kolonialbahngesellschaft. Dem Reichstag ging, wie schon kurz gemeldet, ein Gesetzentwurf zu, wonach der Reichsbank für die Fortführung der Ufambababahn und zum Ausbau des Hafens von Zanga bereitgestellten Mittel auch zu Organisations- und Neubauten auf der Stammstrecke Zanga-Mondo, sowie b. die durch den Staat für dasselbe Schutgebiet bereitgestellten Mittel zur Gewährung eines Darlehens an die Afrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Dar-es-Salaam-Morogoro bis Zabora und zu Vorarbeiten für die Fortführung der Bahn bis an den Tanganjika-See, zur Gewährung eines Darlehens an die Afrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Dar-es-Salaam bis an den Tanganjika-See sowie zu Organisations- und Umbauten an der Stammstrecke Dar-es-Salaam-Morogoro zu verwenden. — Der Bau der Bahn

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Zu wiederholtenmalen schon hat der Wiener Tenorist Herr Kammerlänger Paul Schmiedes sich im Kurhaus hören lassen, und auch gestern ward er von einem aufmerksamen Zuhörerkreis freudig bewillkommen. In seiner oft gerühmten geist- und lebensvollen Vortragskunst wird der Sänger durch seine natürliche Veranlagung und technische Kunstfertigkeit aufs Beste unterstützt. Das Organ in seiner sympathischen Wärme und Weichheit ist von seltener Klarheit, so daß für den Ausdruck alle charakteristischen Klangfarben zu Gebote stehen. Namentlich findet der Sänger für einfach ungetrübtes Gefühl, für innige und leise-melancholische Empfindungen, für still-verdorrne Stimmungen, für schwingende Grazie und seinen Humor den reinsten Ausdruck. Innerhalb dieser partikulären Sphäre bewegen sich auch die gehören zu gehört gedachten Lieder, — wobei freilich auf die Dauer eine gewisse Monotonie nicht ganz vermeidbar war. Schubert — das Herr Schmiedes in jener Mannigfaltigkeit der Tonfarbe, die von Empfindung und Romantik gleichermaßen bewegt ist; für die weiche, fließende Melodie der älteren Lieder hätte vielleicht etwas mehr reiflicheres Element im Tenor nicht geschadet. Im Gegensatz zu der Jünglingsnatur Schuberts — die reife männliche Lyrik Josef Brahms: die „Magelonen-Lieder“ sind echte Männer-Lieder, die im Munde unseres Sängers reiche Lebensfülle gewonnen. Hugo Wolffs „Goethe-Lieder“ lassen uns so recht die eigenartige Fähigkeit dieses Komponisten erkennen, den dichterischen Gehalt bis auf die letzte Faser auszunutzen und in den feinsten harmonischen und deklamatorischen Nuancen förmlich greifbar wiederzugeben. Im Vortrag dieser Lieder zeigte sich Herr Schmiedes als ein Meister seiner Kunst. Die neueren Gesänge von Richard Mandl sind in der unvollkommenen Stimmung zum Teil sehr glücklich getroffen: so namentlich „Die Glocken“ und das plattdeutsche „Gode Nacht“: ambe-

res — wie „Das Nöcklein“ oder „Liebe Sonne“ berührt mehr flug erfinden als frisch und unmittelbar empfindend; durch lebendige Auffassung empfindet sich das nächste „Wie reizend bist du Montagmorgens“. Die kompositorische Begabung Mandls (von dem wir im Vorjahre schon eine interessante „Cavertüre zu einem Ritterpiel“ durch das Kurorchester unter Afferni zu hören bekamen) tritt in diesen Liedern unverkennbar hervor. Herr Schmiedes hatte alles hineingelegt und alles herausgeholt, was irgend möglich war: er fand mit diesen wie mit all den übrigen genannten Liebesvorträgen, die Herr Walter Fischer geschmackvoll am Klavier akkompagnierte, allseitigen reichen Beifall.

* Deutsche Musikpflege in China. Es dürfte gerade jetzt interessanter, etwas über das Musikleben im fernsten Osten zu hören. Aus den Städten Peking, Tientsin, Schanghai und Tsingtau (Hauptstadt unseres Schutgebietes) ist uns eine reiche Zahl von Programmen und Jahresberichten über die dortige Musikpflege, soweit dieselbe in deutschen Händen ruht, zugegangen. Es handelt sich dabei in erster Reihe um das Orchester unseres in Peking stationierten Kaiserlichen 3. Cecebatallons. Die Peking hat ein auf der Berliner Hochschule gebildeter trefflicher Musiker, der sehr gewandte und energiegelade Kapellmeister O. R. Wille. Seine Programme umfassen nicht etwa gewöhnliche Militär-Unterhaltungs-Musik, sondern sind so anregend, vielseitig und modern, wie sie jedem europäischen Konzert-Institut zum Vorbild dienen können. Die für die Aufführungen auf mehr als 50 Mann verstärkte Konzertkapelle ist, wie gesagt, in Peking stationiert, widerholt dann aber die dort gegebenen Konzerte (mit gebotenen Veränderungen namentlich des solistischen Teils) auf ausgedehnten Gastspielreisen in Peking, Tientsin und Schanghai. Das Publikum besteht der internationalen Gesellschaft an, doch fehlt es auch an eingeborenen vornehmen Chinesen nicht. Die Eintrittspreise sind ziemlich hoch. Auf den Programmen finden wir u. a. verzeichnet: einen „Smetana-Abend“, der den vollständigen Zyklus „Mein Vaterland“ brachte (davon wir in Deutschland fast überall nur „Die Moldau“ zu hören be-

kommen); ferner von Novitskij: die Festsichtung „Das Meer“ von Glasunow; die Ouvertüre „The pierrot of the minute“ von Bantod; die Musik zu „Belshazzar und Raskolnikoff“ von Elvins; die „Mantros-Sinfonie“ von Tschaikowsky; das „Scherzo Fantastisch“ von Suk u. a. m. Am letzten Aufführer gab die Kapelle allein 12 Konzertsinfonienkonzerte in Tsingtau; und je 3 in Peking, Schanghai und Tientsin. Die Programme derselben bewahren dadurch, daß sie an einem Abend nur einen Meister oder einer bestimmten Stilrichtung das Wort geben, ihren einheitlichen Charakter. Chor und Solistrie werden zur Aktivierung herangezogen. So hatte man besonders Beethoven-Abende, einen Französischen und einen Schopenhauer-Komponisten-Abend, einen je für Mozart, Wagner, die Romantiker usw. Interessant war auch ein Abend mit einem Programm nach freier Wahl des Publikums: was hatte man sich in China gewünscht? Debussy, „L'après-midi d'un Faune“; Elvins, „Ritornella“; Raskolnikoff, „Scherzoperette“! Von den Solisten, die in den Orchesterkonzerten mitwirkten, sind einzelne auch bei uns bekannt; es sind namentlich kunstgütige Violoncellisten, die aber mit heiligem Eifer bei der Sache sind: Frau von Hannacker (Soprano), Frau Scheiderup (Klavier); Frau Hedwig Wille, die Stimmgabe Gattin des Kapellmeisters (Soprano); Herr Dr. Gruen (Klavier); er spielte u. a. die Beethoven'sche Chorphantasie; Frau Dichen-Clorff, die das Nöcklein Es-Dur-Konzert spielte; sie kam dazu per Schiff von Singapur, „berüber“ — in etwa zweiwöchiger Fahrt! — Großen Einfluss gewinnt namentlich auch der „Verein für Kunst und Wissenschaft“ in Tsingtau, bei dessen Aufführungen die Wille'sche Kapelle mitwirkte: Haydn's „Schöpfung“, Beethoven's „Fidelio“, Mendelssohn's „Ruhigkeitsnacht“ kamen hier in letzter Zeit zu Vorne. Sehr beliebt sind die öffentlichen Genera-proben der Orchesterkonzerte usw., bei denen der unermüdlich tätige Dirigent Gebauerungen über das Werk und die musikalische Bedeutung der betreffenden Meister zu geben pflegt, wie dann auch die Programme genaue Kommentare darüber enthalten. Ihre diesem fleißigen deutschen Pionieren der Kunst im Ausland!

Darstellung Morogoro ist jetzt bis etwa vor Tabora ausgeführt. Das Kolonialamt legt Wert darauf, die Fortführung der Bahn über Tabora hinaus sofort in Angriff zu nehmen.

* **Stadtverordnetenwahlen in Lübeck.** Bei den Ergänzungswahlen zur Lübecker Bürgerschaft wurden 32 Bürgerliche und 4 Sozialdemokraten gewählt.

* **Die deutsch-englische Ausstellung.** Zur Ausführung des im Mansion House zu London am 2. November gefassten Beschlusses, im Jahre 1913 zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England in London eine deutsch-englische Ausstellung zu veranstalten, wurde ein Komitee gebildet, dem u. a. angehören: Der Lordmayor als Vorsitzender, ferner der Lord-Langley Herzog Argyll, die Lords Brassey, Abercrombie, Boscawen und Courtenay, Sir Frank Lascelles, Alfred von Rothschild und Cecil Rhodes, der Ehrensekretär der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft, als Ehrensekretär.

* **Ausstellungsumlauf.** Nachdem der in der Veröffentlichung vom 23. Oktober vorgesehene Anmeldebegrenzungsablauf ist, sich — im Einklang mit der Reichsregierung — die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie mangels hinreichender Anmeldungen von der Bildung einer geschlossenen deutschen Abteilung innerhalb der Weltausstellung Gent 1913 ab.

* **Zu dem Lohnkampf in der Berliner Damenkonfektion** wird mitgeteilt: Gestern hat eine gemeinsame Vertreterkonferenz der drei in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen stattgefunden. In der Konferenz wurde beschlossen, die Verhandlungen nur unter der Bedingung weiterzuführen, daß sich die Fabrikanten zum Abschluß eines Tarifvertrages bereitstellen. Es soll dem Verband deutscher Damen- und Mädchen-Kleidfabrikanten ein Ultimatum gestellt werden, sich bis Montag mittags zu entscheiden, ob er auf der Grundlage des Tarifs verhandeln wolle oder nicht. Erfolgt eine ablehnende Antwort, so werden die Verhandlungen als endgültig gescheitert betrachtet. Eine gemeinsame Versammlung der Organisationen wird dann am Samstag die notwendigen Beschlüsse fassen.

* **Zum Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie.** Die außerordentliche Samstagsversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller beschloß, im Interesse der seit sechs Wochen vom Streik betroffenen Arbeiterbetriebe, wegen des vom Metallarbeiterverband beantragten Sonntagsstreiks sowie wegen Mangels an Aufh. am 30. November nach Schluß der Arbeitszeit 60 Proz. der Arbeiterkraft zu entlassen.

Heer und Flotte.

Ordens-Verleihungen. Den Orden des Roten Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife erhielt Barn.-Verwalt.-Direktor und Major a. D. Treder zu Wiesbaden, bisher in Mainz, den Orden des Roten Adlerordens vierter Klasse Barn.-Verwalt.-Inspr. a. D. Reagenhof zu Mainz-Bastel.

tz. Durchführung der Organisation des Marineflugwesens. Wie uns mitgeteilt wird, ist soeben die Organisation des deutschen Marineflugwesens durch das Reichsmarineamt unter Mitwirkung der Kaiserlichen Werft Danzig erfolgt. In Danzig ist eine Flugkommission aus militärischen und technischen Mitgliedern gebildet worden, die im Flugwesen ausgebildet worden sind. Der Leiter dieser Flugkommission ist Kapitänleutnant Heering, die übrigen anderen Mitglieder sind der Marinefliegerbaumeister Gunkmann und der Marineoberingenieur Poew, der schon jetzt vielfach Flüge in Danzig ausgeführt hat. Es soll allmählich ein weiteres militärisches Fliegerpersonal ausgebildet werden. Mehrere Offiziere sind bereits mit gutem Erfolg ausgebildet. Auch Arbeiter der Kaiserlichen Werften werden im Flugzeugbau ausgebildet und sind jetzt in Danzig tätig. Fernerhin ist auch jetzt ein großes Flugfeld bei Rügen angekauft worden. Es sind auch große Überlandflüge und Überseezüge vorgesehen. Die nächste Wache der Marinebehörde besteht in der Ausbildung von Personal. Dazu werden eigene Flugzeuge in Dienst gehalten. Das Ziel, das im Auge behalten wird, besteht darin, ein Flugzeug zu schaffen, das auf dem Wasser niedergehen und mit eigenen Mitteln sich wieder erheben kann, also Zwischenlandung auf See. Der Privatindustrie ist damit eine neue Entwicklungsmöglichkeit gegeben und ein weites Feld großer Aufgaben. Hier hat sie Gelegenheit, mit neuen Erfindungen an die Marine heranzutreten. Die Aufgaben sind aber nicht leicht, denn Wind und See werden stets böse Weigagen des Wasserfluges bleiben. Die beste Förderung dieser neuen Industrie würde darin bestehen, daß große Überseezüge angesetzt werden und zu Lande kommen.

Ausland.

Frankreich.

Der Internationale Anti-Freimaurerkongress tritt in Paris zusammen. Vertreten sind 12 Staaten, besonders Deutschland zahlreich.

Rußland.

Das Expeditionskorps für Persien. Das nach Kasbin bestimmte Expeditionskorps von 4000 Mann sammelt sich in Baku zur Einschiffung nach Enjeli.

Persien.

Weitere englische Truppen für Schiras. Eine weitere Abteilung indischer Kavallerie in Stärke von zwei Eskadrons ist von Buldur nach Schiras abgerückt.

Die hessischen Landtagswahlen.

Die gestrigen Stichwahlen in Hessen hatten folgende Ergebnisse: Bensheim-Zwingenberg: Kufner (natl.) 2655, Neumann (Soz.) 2651 Stimmen; Kufner mit vier Stimmen Mehrheit gewählt. Gernsheim-Fungstadt: Friedrich (Bauernbund) 3345, Raab (Soz.) 2930 Stimmen; Friedrich gewählt. Wöllstein: Eibach (Fortschr. Volksp.) mit 2064 gegen Schott (natl.) mit 2058 gewählt. Kiersheim: Wolf (Bauernbund) mit 2129 gegen Schödel (natl.) mit 2076 Stimmen gewählt. Rodelheim-Oberroßbach: Dr. v. Helmolt (Bauernbund) 2458, Mittrich (Soz.) 1334 Stimmen; Helmolt gewählt. Südingen: Becht (Bauernbund) 2021, Schaub (Soz.)

1788 Stimmen; Becht gewählt. Beerfelden-Hirschhorn-Wingen: Kriebel (natl.) gewählt mit 1821 Stimmen gegen Hofenbach (Soz.) mit 1788 Stimmen. Reichelsheim-Lindensfeld-Fürth: Gewählt Wenzel (natl.) mit 2099 Stimmen gegen Siefert (Bund der Landwirte) mit 2053 Stimmen. Höchst i. Odernwald-Rönig: Gewählt Hartmann (Soz.) mit 2025 Stimmen gegen Kiedenstein (Christl.-Soz.) mit 1829 Stimmen. Wilbel: Wolf (natl.) 2212 und Busolt (Soz.) 2443 Stimmen, Busolt ist somit gewählt. Darmstadt: Heinrich (Fortschr. Vp.) 6893, Ansbach (Soz.) 4391 Stimmen. Heinrich ist somit gewählt. Siegen: Klingpor (natl.) 1669 und Urhadt (Fortschr. Vp.) 2413 Stimmen. Urhadt ist somit gewählt.

Sonach sind in den Stichwahlen gewählt: 3 Nationalliberale, 3 Fortschrittliche Volkspartei, 4 Bauernbündler und 2 Sozialdemokraten. Bei den 33 Neuwahlen sind im ganzen gewählt worden: 6 Nationalliberale, 10 Bauernbündler, 5 Fortschrittliche Volkspartei, 6 Zentrum und 6 Sozialdemokraten.

Mithin wird sich die neue Zweite Kammer, die 58 Abgeordnete gegen früher 50 zählt, folgendermaßen zusammensetzen: Nationalliberale 16, Bauernbund 16, Zentrum 9, Fortschrittliche Volkspartei 9, Sozialdemokraten 8; die Nationalliberalen verlieren 2 Sitze, der Bauernbund gewinnt 2, das Zentrum gewinnt 1, die Sozialdemokraten gewinnen 3 und die Fortschrittliche Volkspartei 4 Sitze.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Feier des 90. Geburtstags gestaltete sich für den früheren Maurermeister, jetzigen Privatier Christian Dormann hierseits zu einer erhebenden Kundgebung von Sympathie und Freundschaft. Am Vorabend wurde der Jubilar in einem Wagen zu einer besonderen Sitzung des katholischen Kirchenvorstands, dem er seit 1884 ununterbrochen angehört, abgeholt und Stadtpfarrer Gruber sprach ihm in seiner warmherzigen Weise die besten Glückwünsche zum heutigen Tage aus, dabei hinweisend auch auf die Verdienste, die der Gefeierte sich in seinem langen Leben um die Stadt Wiesbaden im allgemeinen und die katholische Kirchengemeinde im besonderen erworben hat. Der „Kathol. Kirchenchor“, dessen Mitbegründer Herr Dormann vor 50 Jahren gestorben ist, brachte ihm im Laufe des Abends ein Ständchen, bei dem Lehrer a. D. Speyer, der Dirigent des Vereins, ebenfalls eine warmempfundene Gratulationsrede hielt, in der er namentlich den „echten deutschen Mann der Arbeit“ pries. — Heute vormittag begrüßte den Jubilar wiederum ein Ständchen. Späterhin erschien Stadteroberer Fink an der Spitze der katholischen Vereinsgenossen, deren Vorsitzender er ist, um Herrn Dormann weiter auf das herzlichste zu beglückwünschen und ihm zu danken für das der Gemeinde und ihren verschiedenen gesellschaftlichen Einrichtungen allzeit bewiesene Interesse. Im Laufe des Vormittags liefen neben vielen Blumen und ähnlichen Geschenken zahlreiche telegraphische und briefliche Äußerungen wohlwollenden Gedankens bei unserem hochbetagten Mitbürger ein.

— **Städtischer Fischverkauf.** Die Fischpreise am Dienstag, den 21. November, sind wie folgt festgesetzt: Schellfisch, große, ohne Kopf im Ganzen 30 Pf. das Pfund, Schellfisch, mittel 25 Pf. das Pfund, Schellfisch, kleine, Weißfische 24 Pf. das Pfund, Dorsch, im Ganzen 25 Pf. das Pfund, Goldbrach, feinkornig 20 Pf. das Pfund, ohne Kopf 25 Pf. das Pfund, Raibian, ohne Kopf, im Ganzen 27 Pf., Raibian, im Aufschnitt 30 Pf. das Pfund, Seelachs, ohne Kopf im Ganzen 25 Pf. das Pfund, Seelachs, im Aufschnitt 28 Pf. das Pfund.

— **Reiches Vermächtnis.** Der dieser Tage in Wiesbaden verlebte 85jährige Rentner Gahn vermacht sein gesamtes Vermögen von 800000 M. der Stadtgemeinde Langensalza, deren Ehrenbürger er bekanntlich war.

— Das Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ eröffnet heute Samstagsnachmittag 5 Uhr seine Pforten unter dem neuen Führer Herrn Otto Weidmann, der, ehemals Wirt im „Tollhof“ und zuletzt Geschäftsführer im „Waldhof-Restaurant“, den Wiesbadenern in seinen gastronomischen Leistungen nicht unbekannt ist. Aus dessen Hallen geht ihm der beste Ruf voraus. Die Parterreräume im „Friedrichshof“ sind in einen einzigen großen Saal von beträchtlicher Ausdehnung umgewandelt, nur die bisherige Stieghalle bleibt daneben weiter. Herr Weidmann hat eine eigene Schlachtereier eingerichtet und hofft dadurch, seinen Gästen in Bezug auf die Magenfrage besonders entgegenkommen zu können. Bekannte Wiesbadener, Mainzer und Münchener Vögte werden betrauert und der Weinfelder dürfte kaum vernachlässigt werden. Täglich konzertiert die Hauskapelle, und so dürfte sich alles vereinigen, was das Publikum heutzuwege von einem gutbürgerlichen Restaurant fordert und dem „Friedrichshof“ wieder zu seinem alten guten Renommee verhelfen wird.

— Die Traubenernte der Kurverwaltung in der Traubenkurhalle der alten Kolonnade wird mit kommendem Montag beendet sein. Die Art, die dieses Jahr besonders früh begann, hat trotz großer Konkurrenz auch dieses Jahr wieder ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt.

— Das Mahnverfahren wurde früher von der städtischen Steuerkasse derart gehandhabt, daß die Vollziehungsbeamten die Mahnjettel verteilten, und daß dafür je nach der Höhe des Steuerbetrags eine entsprechende Gebühr zu entrichten war. Späterhin ging man dazu über, die Mahnjettel an die säumigen Zahler durch die Post zu übersenden, ohne eine weitere Gebühr als den Betrag des Portos zu verlangen. Dies entgegenkommen der Stadtkasse hatte aber die üble Folge, daß das Mahnverfahren selbst in notorisch zahlungsfähigen Kreisen wuchs, daß man die Zahlung hinauschiebte und an die Entrichtung der fälligen Abgaben erst dachte, wenn die Mahnliste einlief. Daß dadurch der Stadtkasse Einbußen an Zinsen erlitt, ist selbstredend, ebenso selbstredend aber auch, daß die Steuerbehörde dieser Vorfälle entgegenzuwirken sucht. Das Gesetz gibt ihr auch dazu die Handhabe, denn es befragt u. a. folgendes: „Die Verteilung der Mahnjettel geschieht im

Wege des Verwaltungszwangsvollziehens. Zunächst erfolgt eine Annahmung, entweder mittels der Post oder durch den Vollziehungsbeamten. Die dem Säumigen zur Last fallenden Gebühren betragen für jede Mahnung, welche durch den Vollziehungsbeamten geschieht: 10 Pf. bei rückständigen Beträgen bis zu 3 M., 20 Pf. bei Beträgen von mehr als 3 bis 15 M., 40 Pf. bei Beträgen von mehr als 15 bis 150 M., 75 Pf. bei Beträgen von mehr als 150 M. Die gesetzlichen Zwangsvollziehungsgebühren sind verwirkt, sobald die Mahn- oder Pfändungsaufträge dem Vollziehungsbeamten zur Ausführung übergeben sind.“ Wie in anderen Städten, so werden nun auch hier bezugsweise von Zeit zu Zeit Mahnungen durch die Vollziehungsbeamten vorgenommen, um die Schuldner zum rascheren Zahlen zu veranlassen.

— Die Vorbereitung zur Vereidigung der israelitischen Rekruten wird am Montag, den 20. November, mittags 12 Uhr, durch Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. Kober in der Hauptsynagoge am Michelberg erfolgen. — Die Feier wird durch Chöre des „Synagogen-Gesangsvereins“ erhöht.

— Der Kapfenkreuz, der nach Verlegung des Militärars aus der alten Infanteriekaserne nach dem neuen Kasernenkomplex an der Schierkeimer Straße in der Innenstadt verbracht war, läßt sich seit kurzem wieder allabendlich vernehmen. Seinen Grund hat dies darin, daß die Hauptwache in das Gebäude des Bezirkskommandos an der Dohheimer Straße zurückverlegt worden ist. Es geschah das, wie wir hören, zur Vereinfachung des Wachdienstes in der Innenstadt (beim Regimentskommando, der Regierungshauptkassette usw.).

— Legat für den Tierkultverein. Frau Elodie Dencke, Sonnenberger Straße 19, die im Frühjahr 1911 verstorben ist, vermacht dem „Tierkultverein Wiesbaden, E. B.“, 3000 M., die dieser Verein dankbar annimmt.

— Der wachsende Verkehr. Nach niemals haben noch seltener Verkehr und die an sich zweifellos notwendige Sparlichkeit der preussischen Eisenbahnverwaltung in einem stärkeren Gegensatz gestanden als augenblicklich, wo die Anträge der einzelnen Eisenbahndirektionen auf die Erlegung neuer Züge im Eisenbahnministerium geprüft werden. Von allen Direktionen sind weit mehr Züge beantragt worden, als sie zugebilligt erhalten, auch die Direktionen unserer Gegend haben, um allen an sie herangetretenen Wünschen gerecht werden zu können, sehr viele neue Züge beantragt. Die Anträge aus ganz Preußen sind um 50 bis 70 Prozent höher, als der Minister erwartet hatte. Nun fängt man in Berlin an zu zucken, und so fällt auch in unserer Gegend für den nächsten Sommerfahrplan mancher Zug wieder weg, den die Interessenten sicher zu erhalten glaubten. Denn es muß eben gespart werden. Verkehrs-förderung und Sparlichkeit sind eben Gegensätze, die nicht zu überwinden sind.

— Die Frau als Gerichtsbeamter. Jetzt werden an den Gerichten Versuche mit der Beschäftigung von Mädchen gemacht. Am hiesigen Landgericht ist seit einigen Wochen schon eines dieser Mädchen als Maschinenführerin und Stenographin tätig. Es ist ihr der Eid auf Amtsverschwiegenheit bereits abgenommen.

— Zum Erdbeben. Die Erregung und Angst, in die zahlreiche Leute durch das Erdbeben versetzt wurden, führte natürlich auch zu allerlei übertriebenen Schilderungen. Daß ein Gebäudeteil der Mitternachtskaserne, die einem Seitenbau des Grundstücks Wellrigstraße 21 gedroht haben soll. Die durch einige angestellte Bewohner veranlaßte baupolizeiliche Untersuchung des Hauses hat nichts ergeben, was zur Räumung veranlassen könnte. Wie uns der Besitzer, Kassenhändler Weber, mitteilt, sind an dem Haus weder Sprünge noch andere verdächtige Zeichen zu bemerken.

— Die Feuergefährdung auf dem Lande. Auf Veranlassung der Königl. Regierung in Wiesbaden haben sieben hiesige Landräte die Bürgermeister veranlaßt, auf die Feuergefährdung des Winters, die auf dem Lande besonders groß sind, warnend hinzuweisen. Die Landbewohner sollen speziell die kleinen Kinder beaufsichtigen, damit diese nicht mit Streichhölzern spielen und dadurch, wie schon so oft, Brände verursachen. Auch sollen in jeder Hofreite ständig Gefäße mit Wasser zum Löschen für den Fall eines Brandes bereit stehen. Die Brandweiber und Wasserreservoirs sind öfters zu reinigen, so daß bei Bränden die Entnahme des Wassers ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Die vorhandenen Feuerlöcher sollen ständig nachgesehen und stets in brauchbarem Zustand erhalten werden.

— Postanweisungen nach Neu-Kaledonien. Nach der französischen Kolonie Neu-Kaledonien (vorläufig jedoch nur nach dem Hauptort Noumea) sind fortan Postanweisungen bis 20 Pfund Sterling zulässig. Der Verkehr wird von der Postverwaltung des Australischen Bundes vermittelt. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 20 M.; sie gilt für die Übermittlung bis Sydney, wo der eingezahlte Betrag — nach Abzug einer Gebühr von 3 Pence für die 5 Pfund Sterling für die Weiterübermittlung — in die Frankfurter Währung umgerechnet wird. Die Umrechnung geschieht nach dem Verhältnis von 1 Pfund Sterling gleich 25 Fr. 25 C.

— Zum Fall Afferni. Das Urteil wider den Kurhauskassendirektor Ugo Afferni wegen Erregung von öffentlichem Argernis hat, nachdem die ursprünglich gegen dasselbe eingelegte Revisionsbeschwerde zurückgezogen worden ist, nunmehr Rechtskraft erlangt. Damit wird nun auch die Frage, ob Afferni als pensionsberechtigter Beamter der Stadt anzusehen ist, ihre endgültige Entscheidung im verneinenden Sinne gefunden haben.

— Über Rechtsanwalt Glüh, wider den bekanntlich am 12. Dezember vor der Strafkammer verhandelt wird, ist, wie wir hören, auf Antrag seines Verteidigers ein Gutachten über seinen Geisteszustand erstattet worden. Dasselbe ist nicht im Sinne des Antragstellers ausgefallen, vielmehr hat sich der Gutachter auf den Standpunkt gestellt, es in Glüh mit einem Manne von durchaus normalen Geistesanlagen zu tun zu haben. — In dem Konkurs Glüh sind bis zur Stunde Forderungen in Höhe von etwa 200 000 Mark angemeldet, darunter dem Anschein nach verschiedene Hypothekendarstellungen, für welche die Immobilien eine ausreichende Sicherheit bieten dürften.

— **Altstumsfunde in Mainz.** Gelegentlich der Ausschachtungsarbeiten für den Lüftungslanal des Mainzer Eisenbahntunnels ist man auf Fundamente der ehemaligen keltischen Umfassungsmauer gestoßen, die um 260 vor unserer Zeitrechnung errichtet worden ist. Auch fand man drei wohlgehaltene Bleigötterfiguren, das Bruchstück einer Jupiterfigur, einen Altar und ein Hausaltärtchen, eine Sockelplatte mit Inschrift und einen Quader mit der Bauinschrift der Kohorte der Legio prima andidrix.

— **Die Hasenjagd ist in diesem Jahre wenig lohnend.** Das beweist wiederum folgende Nachricht, die uns aus Hachenburg zugeht. Dort wurden bei der am 16. d. M. abgehaltenen Treibjagd im Staatswald (Schubbezirk Rister), an der teilnahmen als Schützen ein Oberförstermeister und ein Förster aus Wiesbaden, drei Oberförster, ein Forstassessor, zehn Förster und zwölf Forstschutze; als Treiber: 36 Forstschutze der hiesigen Forstschule, zur Strecke gebracht — 5 Hasen. „Viel Geschrei und wenig Wolle!“ — Das Ergebnis der am Tag vorher abgehaltenen Treibjagd im Jagdbezirk der Gemeinde Rister war noch geringer, nämlich nichts.

— **Kann eine „Frau“ wieder ein „Fräulein“ werden?** Der Fall, daß ein „Fräulein“ gern eine „Frau“ sein möchte, soll sich, wie die Leute sagen, sehr oft ereignen. Aber wie stellt sich umgekehrt? Kann eine Frau, deren Ehe geschieden wurde, wieder den Titel „Fräulein“ annehmen? Man sollte meinen, daß diese Frage nie eine praktische Bedeutung gewinnen könnte, und doch mußte sie kürzlich einmal entschieden werden. Richter in dieser Sache war der Standesbeamte. Eine geschiedene Frau Müller wollte ihren Mädchennamen — sagen wir: Meier — wieder annehmen. Das ist zulässig, falls diese Absicht in öffentlich beglaubigter Form, z. B. vor dem Standesbeamten, erklärt wird. Nun wollte aber „die Meier“ just wie ehedem sich „Fräulein“ Meier nennen — das durfte sie jedoch nicht, wie ihr der Beamte erklärte. Mit dem „Fräulein“ war's also endgültig vorbei.

— **Zu früh gefreut.** Gestern nachmittag gegen 3½ Uhr kam ein junges Burschen in das Haus Krotzstraße 27 zu dem Küchenpersonal und schilderte seine Not. Er bat, ihm doch 1 M. 60 Pf. zu geben, damit er wieder nach Haus fahren könne. Die Dienerschaft hatte Mitleid mit dem armen Burschen, legte zusammen und gab ihm das Geld. Kaum aber war der Bettler wieder vor der Tür, als sich seine traurige Miene wieder aufstellte. Mit einem vor der Haustür wartenden Kumpanen teilte er das Geld, sofort wurden Zigaretten gekauft und beide freuten sich des gelungenen Streiches und überlegten, wie sie diesen noch einmal probieren könnten. Doch das Unglück schreitet schnell, denn einer von den mitleidigen Gebern hatte die weitere Entwicklung der Dinge beobachtet und einen Schuhmann benachrichtigt, der die beiden Übeltäter mit zur Wache nahm. Es handelt sich um den 17-jährigen Karl M. aus Waltershausen und den Stephan Sch. von hier. Beide kamen in „Rumero Sicher“.

— **In Lebensgefahr.** Ein Leser aus der Parkstraße schreibt uns: „Gestern fuhr eine herrschaftliche Equipage mit zwei älteren Insassen von Walluf nach Wiesbaden. Zwischen Walluf und Schiersheim stürzte der Wagen über die Böschung in den Graben, überschlug sich und blieb auf dem Felde mit Insassen und Pferden liegen. Bei der Dunkelheit war die Lage der Verunglückten geradezu eine furchtbare. Mit bewundernswürdiger Anspannung zogen die vorübergehenden Wallufer Leute die armen alten Herrschaften aus dem Wagnis und brachten sie in Sicherheit. Es sind bedauerliche Zustände, die wohl einer ersten Hilfe bedürfen, daß auf einer gut gepflasterten Landstraße, die drei Orte verbindet, viel befahren und begangen wird, besonders abends bei Schluß der Geschäfte die ganze Straße in Dunkelheit liegt und zwischen Walluf und Schiersheim keine Beleuchtung besteht, durch die manches Unglück verhütet werden könnte.“ (Dieses Verlangen, so berechtigt es sein mag, dürfte sich kaum erfüllen lassen. Die Red.)

— **Lebensmüde.** Spaziergänger fanden gestern vormittag im Weidacher Gemeindefriedhof in der Nähe der Station Chausseehaus einen unbekannten jungen Mann erhängt auf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 19 Jahre alten Handburschen Ernst Sch. aus Wiesbaden handelt, der die Tat aus Furcht vor Strafe wegen geringfügiger Vergehen begangen haben dürfte. — Auf der Waldstraße erschoss sich gestern nachmittag der 16 Jahre alte Freizeitschüler Stephan K., der in Wiesbaden in der Schwabacher Straße in einem Freizeitschülergeschäft angestellt war. Er hatte sich in die Wohnung seiner Großmutter begeben und um eine Unterstützung gebeten. Auf die Antwort, er möge warten, bis sein Onkel komme, begab er sich in die Mansarde, legte sich ins Bett und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Das Motiv zur Tat ist völlig unbekannt.

— **Theaterunfall.** Während der gestrigen Aufführung im Volksbühnen-Theater stürzte plötzlich hinter den Kulissen ein Schuß. Der 15 Jahre alte Statist Rudolf S. aus der Krotzstraße hatte mit einem Revolver gespielt, wobei die Waffe losging und ihm eine Verletzung an der linken Hand beibrachte. Die Sanitätswache legte ihm einen Verband an und brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Deferteur und Einbrecher.** In der vorvergangenen Nacht haben mehrere Wäckerarbeiter in der Alten Mainzer Gasse in Frankfurt, wie sich ein Mann an der gegenüberliegenden Tür eines Spezerelladens zu schaffen machte. Er hatte das Oberflächengitter bereits heruntergelassen und befand sich mit dem Oberkörper schon in dem Laden, als ihn die Wäcker an den Beinen festhielten und wieder herauszogen. Sie fielen den Mann mit der schwarzen Seele mitten in die weiße Wäsche, bis die Polizei erschien und den Mann festnahm. Da stellte es sich heraus, daß man es mit einem Deferteur des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 zu tun hatte.

— **Jugendliche Langfinger.** In Mainz gelang es während der Nacht auf gestern der Polizei, drei halswache Burschen dabei zu ertappen, als sie einen Ausbrennstoff auszuliefern. Von den Tätern wurden zwei festgenommen, der dritte aber entkam. Dieser dritte ist nun noch auf der Flucht.

handelt sich bei den dreien um 17 bis 18 Jahre alte Burschen aus Wiesbaden. In ihrer Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchungen schafften verschiedene Gegenstände zutage, welche aus hier am Platze verübten Schloßraubüberfällen herrühren, so daß man wohl nicht fehlgeht in der Annahme, es in den Dieben auch mit denjenigen zu tun zu haben, welche die zahlreichen Schloßraubüberfälle in der letzten Zeit hier am Platze verübten.

— **Bräutigamsterben.** Wie wieder im Westendviertel an der Arbeit. Klagen darüber kommen aus der Seetorenstraße, Wilhelmsstraße, Westendstraße und vom Bleienting. In der Westendstraße wurde heute morgen ein Junge mit einem Kopf bemerkt, der von Haus zu Haus ging und die Bräutigamsbeutel samt Inhalt abhing. Seine Festnahme wurde leider verfehlt.

— **Fuglisch.** Der frühere Inspektor der kaiserlich westfälischen Domäne-Inspektion zu Schloß Johannisberg hatte einen seiner Hofleute — den alten Philipp — nach der Eisenbahnstation Winkel im Rheingau mit dem Auftrag geschickt, dortselbst zwei Esel, die für den Gutshof zum Misttransport eingetroffen waren, in Empfang zu nehmen. Dieses Auftrags hatte sich der „alte Philipp“ mit der Pflichttreue eines langgedienten Hofmanns entledigt. Als er nun die beiden „Gangohre“ dem Herrn Inspektor — der als humorvoller Mann bekannt war — vorführte und dieser beim Anblick der drei Esel nach dem „Reich. Bürgerfr.“ spöttisch sagte: „Na Philipp, wie erging's ihnen auf dem Transport von der Bahn hierher?“, da erwiderte Philipp: „Herr Inspektor, Sie können mir's glauben, noch nie in meinem Leben habe ich mich so geschämt an noch nie so viel Spott geerntet wie auf dem ganzen Weg, schon allsoons durch den lange, lange Winter, dann aber mit unermüdlicher Begegnung, es bekannt oder unbekannt, holt stets gesagt: „Gute morje beissame!“

— **Regierungspräsident Dr. v. Meißner kommt heute abend von einem Auslandsaufenthalt zurück und übernimmt die Dienstgeschäfte wieder.**

— **Kriegsmarine-Ausstellung.** Außer den schweren Linienschiffmodellen und denen der großen und kleinen Kreuzer bilden auch die alten historischen Modelle eine Hauptausstellungsart für die Besucher. Gar mancher geht achlos an den alten, dem kühnen nach ja recht unheimlichen Modellen wie dem des kleinen Kriegsschiffes „Frauenlob“ vorüber ohne zu ahnen, daß in diesem unbedeutenden Modellchen ein Stück deutscher Geschichte, und zwar von der guten sowohl wie von der bösen Seite, verborgen liegt. Der kleine „Frauenlob“ machte Anfang der 50er Jahre verschiedene Reisen nach Brasilien und Ostindien und trug dort viel zum Schutze des bis dahin im Auslande ungeschützt gewesenen deutschen Handels bei. Im Jahre 1850 nahm der kleine „Frauenlob“ an der ersten ostasiatischen Expedition nach Japan und China teil. Nachdem es die weite Reise um das Kap der guten Hoffnung zurückgelegt hatte, war das kleine Fahrzeug in Singapur angekommen und machte nun im Schlepptau der allen gebenedeten „Komete“ die letzten Meilen nach Yokohama. Am 1. September 1850 befanden sich beide Schiffe noch etwa 40 Seemeilen von Yokohama und sollten am anderen Nachmittag in den Hafen von Yokohama einlaufen. Aber in der Nacht brach ein furchtbarer Taifun aus, in dessen Wüthen der kleine Schoner mit Mann und Maus seinen Untergang fand. 5 Offiziere und 51 Mann fanden den Tod in den Meilen, man hat nichts mehr von dem Schoner gesehen und gehört.

— **Gesundheitspflege.** Der Reichsverein veranstaltet Montagabend einen zweiten Kursus in der Räumungsmaschine. Derselbe findet wiederum in der Turmstraße des Herrn Heubeder, Mauritiusstraße 14, statt. Gelegentlich des Vortrags über Gesundheitspflege wird der Redner Oberarzt Dr. med. Koch aus Stuttgart auf die hohe Wichtigkeit der Räumungsmaschine hin und empfiehlt deren Anwendung begierig.

— **Reisewechsel.** Die Willen Vorhängestraße 5 und Mainzer Straße 46 gingen durch Verkauf in anderen Besitz über. Beide Vermittlungen durch die Immobilienagentur Jos. Bruns, Rheinstraße 21.

— **Alteine Kitzgen.** Die Kriegsmarine-Ausstellung ist morgen Sonntag bis 10 Uhr abends geöffnet. Vorträge finden statt um 11½, 3, 5, 7 und 9 Uhr. — Der Vortrag zu Schängelbergers Adreßbuch von Wiesbaden und Umgebung ist schon erschienen. — Sonntag, den 19. November, findet im Restaurant „Taurus“ an der Bahnstraße ein großes Gänsefest statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Waldens-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. November, vormittags 11½ Uhr: „Les Femmes savantes“. Nachmittags 3½ Uhr: „Meyers“. Abends 7 Uhr: „Drittes und letztes Schauspiel“. C. W. Müller: „Gefährliche Töchter“. Montag, den 20. d. Abend des „Hörsch-Ballus“. Die „Söhne der Gesellschaft“. Dienstag, den 21. d. „Athen-galerie“. Mittwoch, den 22. d. „Geschlossen“. Donnerstag, den 23. d. „Abend des Hörsch-Ballus“. „Ein Volksfest“. Freitag, den 24. d. „Rebbers“. Samstag, den 25. d. „In der Fremden-legion“. (Reihe.) Sonntag, den 26. nachmittags 3½ Uhr: 1. Abend des Hörsch-Ballus: „Nora“. Abends 7 Uhr: „In der Fremden-legion“.

— **Volksbühnen-Theater.** Es sei auf den Spielplan der nächsten Woche aufmerksam gemacht, nach welchem Sonntagnachmittag 4 Uhr und abends 8½ Uhr bei vollen Preisen „Brig und Weilerin“ in Szene geht.

— **Wallhalla-Operentheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. November, nachmittags: „Bolschei-Wirtschaft“. Abends: „Barbara“. Montag, den 20. d. „Barbara“. Dienstag, den 21. d. „Barbara“. Mittwoch, den 22. d. „Geschlossen“. Donnerstag, den 23. d. „Barbara“. Freitag, den 24. d. „Barbara“. Samstag, den 25. d. „Barbara“. Sonntag, den 26. d. „Künstler-Blut“.

— **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. November, Abonnement B: „Die Königin von Saba“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 20. d. Abonnement C: „Orpheus in der Unterwelt“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 21. d. Abonnement A: „Robert Guiskard“. Der gebrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 22. d. Abonnement B: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 23. d. Abonnement C: „Gegant“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 24. d. Abonnement D: „Lamm-häuser“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 25. d. nachm. 3½ Uhr: „Goldberg“. Abends 7 Uhr. Abonnement A: „Tosca“. Montag, den 27. d. Abonnement B: neu einstudiert: „Frauenkampf“. Der „Schlechte Ruf“. Anfang 7 Uhr. — Im Sonntag, den 28. November, findet im Hoftheater wieder eine Vorstellung zu Volkspreisen statt, und zwar gelangt diesmal Paul Henes historisches Schauspiel „Goldberg“ zur Aufführung. Samstags Eintrittskarten zu 25, 35 und 50 Pf. sind den hiesigen Kriegerevereinen überlassen, so daß nur Karten zu 75 Pf. und höher verkauft werden. Der Kartenverkauf beginnt heute.

— **Kurhaus.** In dem morgen Sonntagabend 8 Uhr im Abonnement im Kurhaus stattfindenden „Sinfonien- und Orgelkonzert“ unter Leitung des Kapellmeisters Jener und unter künstlerischer Mitwirkung des Organisten Hugo Gerold aus Kassel gelangen zur Aufführung: Ouverture zur Oper „Roberto in Kullis“ von Gluck, Dorische Loretta für Orgel von Bach, Sinfonie Nr. 2 (der Ausgabe Breitkopf und Härtel) von Haydn, Klavier aus dem hiesigen Schloß Nr. 2 von J. Gerold, Variationen aus dem A-Dur-Quartett von Beethoven und 1. Satz aus dem A-Dur-Orgelkonzert mit

* Der Eröffnungstermin für die Ausstellung moderner Buchkunst im Festsaal des Rathauses ist nunmehr, wie die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mitteilt, definitiv auf Mittwoch, 22. Nov., dem preussischen Tag- und Feiertag, festgesetzt worden, nachdem sie in den letzten Tagen noch durch die Sammlung eines bekannten Bibliophilen vermehrt wurde. Außer zahlreichen Glasfäßen und offenen Regalen wird die Ausstellung allein ca. 80 laufende Meter Glasvitrinen in Tischform zur Aufnahme des Buchmaterials enthalten.

* „Bräutchen wie einen Gott!“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller am Sonntag, den 19. d. M., in der Erbauung der evangelisch-lutherischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet nachmittags punktlich 5½ Uhr im Bürgerhof des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

* Über Spiritismus werden im „Waldenburgsaal“ drei öffentliche Vorträge gehalten, und zwar Sonntag, den 19., Mittwoch, den 22., und Sonntag, den 26. November, jedesmal 8½ Uhr abends. Redner D. B. d. r. Eintritt für Herren und Damen frei.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 17. November. In der Hiesheimer Grenze errichtet die Diamant- und Porzellanwaren-Kleinfabrik eine große Fabrik, in welcher einige tausend Arbeiter beschäftigt werden sollen. Zur bevorstehenden Eröffnung der Arbeitsstelle für die Arbeiter aus dem Hiesigen beabsichtigt die Fabrikleitung einen eisenernen Sieg über den Main zu bauen und hat sich hierfür mit der Königl. Strombauverwaltung in Verbindung gesetzt.

el. Hochheim, 17. November. Bei dem hier stattgefundenen Herbstfest der „Summatischen Wandverbände des Main-Taunus“ errang die „Summatische Wandverbände des Main-Taunus“ zum zweitenmal den Wandpreis.

Haftsaufschüsse Nachrichten.

no. Langenschwalbach, 17. November. Im Untermainkreis belaufen 62 Kreis-Vollschultheißen, welche von Interessenten häufig benutzt werden.

no. Oberwalluf, 17. November. Nach Beschluß der Delegiertenversammlung des Feuerwehverbundes Oberhessens wird das nächste Kreisfeuerwehrtreffen hier abgehalten. Das Fest findet am 9. Juni 1912 statt.

no. Elbfeld, 17. November. Der Geflügelkuchenterrin Oberhessens wird am 10. Dezember d. J. eine Geflügel-ausstellung mit Verkaufsmarkt hier veranstaltet.

el. Winkel, 17. November. Zu einer großartigen Feier gefühlte sich der Herrschler im Weinberge des Herrn Baron v. Krentzen. Nach Beendigung der Feiern hielt der Herr Baron eine Rede, in welcher er die Bedeutung der Feiern für die Zukunft der Hiesigen darlegte. Die Feiern wurden von der Hiesigen Frau Wiegner vor. Derselbe ist bereits seit 32 Jahren als Leiterin in dem Hause tätig. Hierauf legte die fröhliche Schor mit Rahne und Musik in den Ort. Nach dreimaligem Umzug um das Kriegerdenkmal brachte v. Krentzen ein Kasserolchen aus. Im Kasserolchen enthielt sich bei Lang, Rüst und Geflügelvorräten ein echt rheinisches Leben und Treiben. — In den Rheinwiesen unterhalb des Ortes fand man die Überreste einer Vögelstunde. Derselbe fiel einem Raubvogel zum Opfer. Sie trug einen Ring mit den Zeichen „723 III. C. R. 11. S.“

— **Geisenheim, 17. November.** Im Auftrag der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wird durch Ob- und Weinbauinspektor Schilling (Geisenheim) ein großes Probe-pflügen mit Weinbergschlingen stattfinden. Am 23. November in Elbfeld, am 24. in Mittelheim und am 25. in Geisenheim, je mittags 1 Uhr beginnend. Es wird dieses Mal mit mehreren Weinbergschlingen das Dedern der Jungfelder, das Jungunterpflügen und der Winterbau gezeigt werden.

el. Riedheim i. Rhg., 16. November. Die heutige Stadtverordnetenversammlung hatte das Ergebnis, daß die jetzigen Stadtverordneten Gütebeisitzer Johann Glodt und Philipp Engelmann (Zentrum) in der dritten Klasse, Kaufmann Reinhard Reichardt und Holzhändler Jakob Winau (Liberal) in der zweiten Klasse und Weinbändler Fritz Reuter und Rentner Anton Jung (Liberal) in der ersten Klasse wiedergewählt wurden.

ss. Höchst a. M., 16. November. Bei der heute vorgenommenen Stadtverordnetenwahl in der 3. Wählerklasse wurden Kaufmann Jgen und Landwirt A. Wittenberger wiedergewählt.

el. Bad Soden, 17. November. Der Arbeiter Fischer aus Neuenhain, der an einem hiesigen Neubau beschäftigt ist, erlitt durch Abgleiten eines eisernen Röhrenstücks einen doppelten Schädelbruch. Das Unheil des Mannes geriet und der Schädel fiel ihm auf den Kopf. Schwer verletzt wurde Fischer in das hiesige Krankenhaus gebracht.

pp. Gerold, 16. November. Ein seltenes Naturwunder kann man jetzt in unserem Dorfe beobachten. Herr Schumachermeister Dörner von hier hat nämlich auf seinem Grundstück einen Himbeerstod stehen, der vollständig ausgefroren ist.

pp. Dalsheim, 16. November. Der Chauffeur aus Coblenz, der vorige Woche nahe unserem Orte verunglückte, ist dieser Tage in Coblenz, wohin er am Samstag gebracht worden war, seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und fünf uneheliche Kinder.

— **Dies, 17. November.** Bergwerksdirektor A. D. Jahn Abren hierseits erhielt den roten Adlerorden 4. Klasse.

— **Wahlen, 17. November.** Einer großen Gefahr entging letzter Tage Oberrhein a. von hier. Bei dem Versuch, einem im Felde pflegenden Landwirt von Elbfeld, dessen junges Pferd durchgehen wollte, zu helfen, kam er an einem Graben zu Fall und der nachfolgende Schlag ging über ihn weg; außer einer geringen Verletzung im Rücken kam er mit dem Schädel davon; hätte die scharfe Wucht der Haken richtig gefaßt, so würde A. zweifellos schwer verletzt oder gar zu Tode gefahren worden sein.

— **Frucht, 17. November.** Dieser Tage erhielten etwa 30 Mann aus Friedbrücken und Fruch wegen Verleumdung der Grube Friedbrücken eine Geldstrafe. Unter den Gefangenen befinden sich Familienmänner, welche schon jahrelang auf Grube Friedbrücken beschäftigt waren.

S. Hachenburg, 17. November. Der hiesige Bildungsverein, der am 14. d. M. seine Generalversammlung hielt, kann auf ein recht fruchtbares Jahr zurückblicken, denn sowohl die veranstalteten Vorträge als auch die Theaterabende waren sehr gut besucht. In den Vorstand wurden zum erstenmal Damen, und zwar Frau Rös, Frau Thon und Frau Mag Schulz, gewählt, außerdem noch Mittelschullehrer Amelung. Für den Winter sind wieder eine Anzahl Vorträge geographischen, geschichtlichen und literarischen Inhalts geplant, das Rhein-Mainische Volksbühnen-Theater wird drei Vorstellungen geben. Nach Schluß der Verhandlungen hielt Herr Frach noch einen recht interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Neapel und seine Umgebung“.

— **Sabam, 17. November.** Bei der Stadtverordnetenwahl wurde in der 1. Klasse Domänenrat Freyher (geborener Wiesbadener) wiedergewählt. Professor Heise an Stelle des in den Wahlkreis gewählten Sanitätsrats Dr. Bender neu gewählt; in der 2. Klasse ist Wäckermeister und Wirt Hermann Schollenberger gewählt und in der 3. Klasse findet eine Stichwahl zwischen Friseur Wilhelm Reh und Schlossermeister Karl Walz statt.

Aus der Umgebung.

Erdboden-Bele.

1. Mainz, 17. November. Das heute nacht stattgehabte Erdbeben rief hier die komischsten Situationen hervor. Hauptsächlich auf dem Speisemarkt, der hier jeden Freitag abgehalten wird, konnte man interessanten Bemerkungen der Hausfrauen lauschen. „Schau, was

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =**Banken und Börse.****Deutsche Reichsbank.** Ausweis vom 15. November 1911

Aktiva (in M. 1000.)	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1101706 + 50841
darunter Gold	819486 + 40820
Reichs-Kassen-Scheine	44913 + 3884
Noten anderer Banken	31236 + 9668
Wechselbestand	1168763 - 58458
Lombard-Darlehen	74499 - 6474
Effekten-Bestand	91725 - 4895
Sonstige Aktiva	160074 - 179

Passiva (in M. 1000.)	
Grund-Kapital	130000 (unver.)
Reserve-Fonds	84814 (unver.)
Noten-Umlauf	1730051 - 92007
Depositen	652202 + 85610
Sonstige Passiva	47708 + 999

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit 4803000 M. in der Notensteuer gegenüber einer solchen von 152397000 M. am 7. November und gegen eine solche von 30082000 M. am 15. November 1910.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. Die Frankfurter Filiale der Bank für Handel und Industrie hat den Antrag auf Zulassung von nom. 400 Mill. M. Aktien (Nr. 2106 bis 26000) und nom. 3 Mill. M. 4proz. Prioritäts-Obligationen von 1907 der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zur Frankfurter Börse gestellt.

Dividenden-Schätzungen. Die Erträge der Frankfurter Bank sind den vorjährigen ungefähr gleich geblieben, so daß die Dividende wieder in der vorjährigen Höhe von 9 Proz. erwartet wird. Für die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. kann mit einer Dividende von 6 Proz., in welcher Höhe sie schon seit einer langen Reihe von Jahren verteilt wird, jedenfalls auch diesmal wieder gerechnet werden. Die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. hat schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß das erste Semester eine betrübende Steigerung der Gewinnkraft gebracht habe und bei normalem Verlauf des zweiten Halbjahres mit einem gebesserten Jahresresultat gerechnet werden könne. Im Vorjahr hatte die Bank ihre Dividende von 5 auf 5 1/2 Proz. erhöht. Eine weitere Steigerung des Aktien-Ertrages auf 6 Proz. wird erwartet. Die Frankfurter Hypothekbank wird ihre Dividende voraussichtlich wieder in der vorjährigen Höhe von 9 1/2 Proz. vorschlagen. Die Dividende der Preussischen Bodenkredit-Aktienbank in Berlin wird auf wieder 8 Proz. geschätzt. Die Dividende der Daimler-Motoren-Aktiengesellschaft ist nach Berliner Blättern nicht höher, als im Vorjahr (10 Proz.) zu erwarten.

Berg- und Hüttenwesen.

Preussens Kohlenbergbau umfaßt Ende September d. J. 267 (v. V. 268) Steinkohlengruben mit einer Belegschaft von 579 450 (522 811) Personen, einer Förderung in den ersten drei Vierteljahren von 112 96 (108 11) Millionen Tonnen und einem Absatz von 106 46 (99 56) Millionen Tonnen. Von der Förderung entfielen auf Rheinland-Westfalen 80 92 (76 26) Millionen Tonnen und auf Schlesien 31 49 (29 30) Millionen Tonnen. Im übrigen Preußen standen nur 5 Werke mit 3724 (3858) Mann und 0 55 (0 54) Millionen Tonnen Förderung im Betrieb. Der Braunkohlenbergbau umfaßt 346 (351) Werke mit 54 120 (56 118) Belegschaft. In den drei Quartalen wurden 44 13 (40 57) Millionen Tonnen gefördert und 34 03 (31 54) Millionen Tonnen abgesetzt, und zwar entfielen von der Förderung allein 31 24 (29 78) Millionen Tonnen auf den Bezirk von Halle und 10 77 (9 34) Millionen Tonnen auf das Bonner Becken. Insgesamt beschäftigt der Kohlenbergbau Preussens zurzeit 633 580 Personen, d. h. nicht viel weniger als sämtliche Eisenbahnen des Reiches zusammengekommen.

Industrie und Handel.

Die Bergmann Elektrizitäts-Unternehmungen, A.G., Berlin, wurde vom bayerischen Verkehrsministerium mit der Ausrüstung der Strecke Garmisch-Partenkirchen für den elektrischen Vollbahnbetrieb bis zur Landesgrenze bei Mittenwald und darüber hinaus bis Griesen beauftragt.

Verkehrswesen.

Die Betriebseinnahmen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnen betragen der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge im Oktober 1911 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 1,9 Mill. M. gleich 3,74 Proz., im Güterverkehr 8,2 Mill. M. gleich 6,22 Proz., insgesamt nach Abzug der Mindereinnahme aus sonstigen Quellen 9,6 Mill. M. gleich 4,91 Proz. mehr. Die Zahl der Sonn- und Werkstage ist in beiden Jahren gleich. Der Güterverkehr würde eine noch wesentlich höhere Mehreinnahme ohne die im Herbst 1911 angeordnete namhafte Ermäßigung der Tarife für Futter, Nahrungsmittel und Düngemittel erzielt haben. In Wirklichkeit war also die Steigerung des Güterverkehrs wesentlich stärker als 6,22 Proz., was bei Beurteilung des Wagenmangels nicht außer Betracht bleiben darf.

Handelsregister Wiesbaden.

Max v. Königslöw Nachf., Wiesbaden. In das Handelsregister A. Nr. 505 ist eingetragen worden, daß die Firma Max v. Königslöw Nachf. mit dem Sitz zu Wiesbaden auf den Kaufmann Georg Schardt zu Wiesbaden übergegangen ist. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Schardt ausgeschlossen.

Genossenschaftsregister Wiesbaden.

Kontumenzsenschaft Eintracht, m. b. H., Wiesbaden. In das Genossenschaftsregister ist bei der Firma „Kontumenzsenschaft Eintracht mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden: Maschinensetzer Reinhard Gros zu Wiesbaden ist aus dem Vorstand ausgetreten und an seiner Stelle der frühere Lagerhalter Peter Weingärtner von Wiesbaden in den Vorstand gewählt.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 17. November. Kartoffeln 100 kg 8-9 1/2, Zwiebeln 24-26, Weißkohl 1 St. 10-30, 1 Zentner 7-8, Rotkohl 1 St. 12-40, 1 Zentner 8-9, Gelberüben 35, Lauch 100, Sellerie 100, Petersilie 80, Bohnen 15 kg 120-140, in Partien 120-130, Eier 25 St. 125-180, Karotten geb. 5-10, 1/2 kg 18-20, Tomaten 25-35, Champignons 120, Knoblauch 30-40, Schwarzwurzeln 25, Roterüben 10-12, Wollraben 12, geb. 10, Römischkohl 15-20, Spinat 18-20, Rosenkohl 25-35, Sommerkohl 12-14, Tellerwurzeln 35, Artischocken 1 St. 30-40, Kohlraben 3-8, Erdkohlhaken 15-25, 1/2 kg 15, Kopfsalat 8-16, Endivien 8-15, Blumenkohl 30-50, Wirsing 10-15, Zuckerhut 14-20,

Meerrettich 15-30, Melonen 150-230, 1/2 kg 80-100, Rettich 10-30, geb. 5-8, Winterkohl 14-16, Erdartischocken 15, Radieschen geb. 3-5, Erbsen neue 35-37, Bohnen 38-41, Linsen 50-55, Linsen alte 40-44, Erbäpfel 1/2 kg 15-30, Kochäpfel 15-18, Erbäpfeln 18-30, Kochäpfeln 14-16, Trauben 30-50, Bananen 1 St. 8-10, 1/2 kg 60, Apfelsinen 12-18, Zitronen 8-12, Nüsse 100 St. 40-60, 1/2 kg 50-60, Haselnüsse 40-60, Kokosnüsse 20-40, Feigen 35-45, Johannisbrot 35, Erdnüsse 50, Paprika 20-30, Datteln 80-100, Paronüsse 80, Quitten 16-20, Ananas 100-140, Maronen 18-20, Kastanien 15-18.

Frachtmärkte zu Mainz vom 17. November. Weizen per 100 Kilo 20.60 bis 21.75 M., Korn 18.75 bis 19.20 M., Gerste 21.50 bis 22.40 M., Hafer 19 bis 20 M., Kornstroh 4 bis 5.20 M., Wiesenheu 10.60 bis 10.80 M., Kleheheu 10.80 bis 11 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gem. Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, aigam. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 17. November. Bullen per 50 kg Schlachtgewicht 74 bis 80 M., Ochsen 1. Qualität 88 bis 92 M., 2. Qualität 84 bis 88 M., Rinder 1. Qualität 84 bis 88 M., 2. Qualität 78 bis 84 M., 3. Qualität 70 bis 74 M., 3. Qualität 54 bis 60 M., Kalber 1. Qualität per Pfund 95 bis 100 Pf., Schweine 1. Qualität 63 Pf., 2. Qualität 60-62 Pf., 3. Qualität 54 bis 57 Pf.

Berliner Börse.

(Eigener Druckbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Div.	Letzte Notierungen vom 18. November.	Vorwoche Letzte Notierung.
1	Berliner Handelsgesellschaft	109.90 109
2	Commerz- und Discontobank	117.60 117.60
3	Darmstädter Bank	262.40 262.40
4	Deutsche Bank	141 141
5	Deutsch-Asiatische Bank	115 115.50
6	Deutsche Effekten- und Wechselbank	145.50 145.50
7	Disconto-Commandit	190.50 191.10
8	Dresdener Bank	172.70 173
9	Nationalbank für Deutschland	126.80 127.10
10	Oesterreichische Kreditanstalt	203 203
11	Reichsbank	140.80 140.80
12	Schaffhauser Bankverein	133.75 133.75
13	Wiener Bankverein	137.25 137.25
14	Hannoversche Hypotheken-Bank	124.50 124.50
15	Berliner Güter- und Warenbahn	136.50 136.50
16	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122.40 122.40
17	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137.50 137.50
18	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102.40 102.50
19	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	20.25 20.25
20	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	20.25 20.25
21	Gotthard	151.75 151.75
22	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	103 103.00
23	Baltimore und Ohio	140.75 140.75
24	Pennsylvania	147.75 147.75
25	Lux. Prinz Henri	77.75 78
26	Neue Bodengesellschaft Berlin	90.50 90.10
27	Süddeutsche Immobilien 99%	130 130.50
28	Schöllerhof Bürgerbräu	522 523
29	Cementwerke Lothringen	511 508.50
30	Farbwerke Höchst	181.25 181.25
31	Chem. Albert	174.50 174.50
32	Deutsche Uebersee Elektr. Akt.	174.50 174.50
33	Falben & Guilleaume Lahmeyer	174.50 174.50
34	Lehrer	174.50 174.50
35	Schuckert	174.50 174.50
36	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	174.50 174.50
37	Adler-Kleyer	174.50 174.50
38	Zellstoff Waldhof	174.50 174.50
39	Böhmischer Guß	174.50 174.50
40	Bodorus	174.50 174.50
41	Deutsche-Luxemburg	174.50 174.50
42	Schweizer Bergwerk	174.50 174.50
43	Friedrichshütte	174.50 174.50
44	Gelsenkirchener Berg	174.50 174.50
45	do. Guß	174.50 174.50
46	Harpener	174.50 174.50
47	Leibniz	174.50 174.50
48	Laurahütte	174.50 174.50
49	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	174.50 174.50
50	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	174.50 174.50

Tendenz: fest.

Lezte Nachrichten.**Marokko.**

Weitere Zustimmung zum Marokko-Abkommen.
hd. Paris, 18. November. Italien und Schweden haben nunmehr ebenso wie auch Rußland ihre Zustimmung zum deutsch-französischen Marokko-Abkommen erklärt. Was die Zustimmung Österreichs sowie die der Vereinigten Staaten betrifft, so ist diese zweifelhaft. Die Verfassung dieser Staaten verlangt nämlich, daß das Parlament Kenntnis von dem Abkommen nehme. Das ungarische Parlament sowie der amerikanische Senat haben erst dieser Tage Kenntnis von diesem Abkommen erhalten. Holland und Belgien haben ihre Zustimmung noch nicht bekanntgegeben.

Der italienisch-türkische Krieg.**Die Einwirkung der Regenzeit.**

wh. Tripolis, 18. November. (Agenzia Stefani.) Die türkischen Stellungen sind durch die Überflutung des Medjedeninflusses, der vom Tschabel-Gebirge kommt und bei Angara vorbeifließt, stark gefährdet. Der Feind verjagt den Lauf des Medjeden in der Richtung auf die italienischen Verschanzungen abzuleiten. Die Gefahr wurde jedoch durch Genietruppen und Sappeure rechtzeitig abgewendet.

Ein italienischer Vorkrieg ins Innere?

hd. Rom, 18. November. In Tripolis schickt sich die Division Dequarando an, einen energischen Vorkrieg ins Innere zu unternehmen. Beabsichtigt sei vor allem die Einnahme von Angara, das 8 Kilometer von den jetzigen Lagern entfernt ist und die Karawanenstraße nach dem Gebel-Gebirge beherrscht.

Maj. v. Barleval — Professor.

hd. Berlin, 18. November. Dem Privatdozenten an der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin, Maj. v. Barleval, der der technischen Wissenschaften August v. Barleval ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Die Expedition Graeg von wilden Tieren angegriffen.

wh. Berlin, 18. November. Der Forschungsreisende Oberleutnant Graeg, der zurzeit eine Durchquerung Afrikas im Motorboot unternimmt, wurde mit seiner Expedition im Mangogebiet von einer Herde wilder Büffel angegriffen. Der Begleiter Graeg, der Franzose Fiere, der sich mit kinematographischen Aufnahmen wilder Tiere beschäftigte, wurde getötet. Oberleutnant Graeg ist schwer verletzt worden.

Schiffbruch.

hd. Kopenhagen, 18. November. Der dänische Transportdampfer „Germann Verche“, der sich auf der Reise von Rotterdam nach Petersburg befand, ist während des letzten Sturmes in der Nordsee mit 29 Mann untergegangen. Die Ladung war mit 3 Millionen versichert.

Geftandei.

wh. Katherpoint (Quebec), 18. November. Die norwegische Barf „Antiqua“, die im Marlin-Hafen an der Gaspefjörde Ladung nahm, ist nachts bei schwerem Sturm gestrandet und gänzlich wrack. Von den 21 Mann der Besatzung sind 18 umgekommen.

wh. Trier, 18. November. In Eisenförmigkeit fürte bei dem Neubau des Schlosses Bergfeld die Betonbede ein und begrub drei Arbeiter. Einer blieb tot, zwei wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

wh. Paris, 18. November. In Agnorn bei Autun wurde der Fahrer Barou unter der Befolgung verhaftet, am 9. Oktober den Mörder seiner Kirche durch einen 19jährigen Tagelöhner ermorden lassen zu lassen. Unter den Bewohnern, die den Mörder der Kirche allgemein beliebt, heit erfuhr, rief die Verhaftung großes Aufsehen hervor.

Lezte Handelsnachrichten.**Telegraphischer Ausblick.**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 18. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 203.75, Diskonto-Kommandit 191 1/2, Dresdner Bank 158, Deutsche Bank 263, Handels-Gesellschaft 163.75, Staatsbahn 156.50, Lombarden 20 1/2, Baltimore und Ohio 103.75, Gelsenkirchen 115.50, Bochumer 225, Sarpener 154, Laurahütte 170.25, Norddeutscher Lloyd 102.25, Hamburg-Amerika-Paket 137, Böhm. 249.25, Obofen 272.75, Schudert 162.25, übersee 182.50, Tendenz: ruhig.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 18. November, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Seebest.-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Temp. Luft.	Änderung des Barom. seit 12 Uhr v. Morgen.	Niederschlag in 24 Stunden mm
Borkum	740.8	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	0.5-2.4	
Keltern	741.2	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Hamburg	743.2	SW	Regen	+8	-0.5-1.4	0	
Swinemünde	748.4	O	wolkig	+8	-0.5-1.4	0	
Neufahrwasser	748.1	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	0	
Memel	749.7	SW	bedeckt	+8	-1.5-2.4	0.1-0.4	
Aachen	748.0	SW	halbbd.	+7	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Hannover	744.5	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	0.5-2.4	
Berlin	746.0	SW	wolkig	+8	-0.5-1.4	0.1-0.4	
Breslau	747.0	SW	halbbd.	+8	-0.5-1.4	0	
Breslau	749.5	SW	halbbd.	+8	-0.5-1.4	0	
Bromberg	748.0	SW	wolkig	+8	-0.5-1.4	0	
Wetzlar	746.1	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Frankfurt/Main	746.1	SW	Dunst	+8	0.0-0.4	0	
Karlsruhe (Bad.)	746.0	SW	bedeckt	+10	-0.5-1.4	0.5-2.4	
München	743.0	SW	wolkig	+5	-0.5-1.4	0	
Zugspitze	815.5	SW	bedeckt	+6	-0.5-1.4	0	
Stornoway	750.0	SW	halbbd.	+6	1.5-2.4	6.5-12.4	
Malin Head	757.3	NNO	wolkig	+7	-0.5-1.4	6.5-12.4	
Valencia	759.1	NNO	wolkig	+7	-0.5-1.4	0	
Selby	759.1	NNO	bedeckt	+7	-0.5-1.4	0	
Algerien	754.5	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Shields	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
Holyhead	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
De Aalst	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
St. Mathieu	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
Grisnez	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
Paris	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0	
Wien	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	6.5-12.4	
Hildes	753.3	SW	bedeckt	+3	-0.5-1.4	0.1-0.4	
Bodo	742.4	O	wolkig	+6	-1.5-2.4	0	
Christiansand	749.1	SW	halbbd.	+8	0.5-1.4	0.5-2.4	
Skudenes	736.0	SW	bedeckt	+7	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Vardö	742.7	N	bedeckt	+7	0.0-0.4	0	
Skagen	740.0	SW	Dunst	+8	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Hanstholm	739.8	SW	bedeckt	+6	-0.5-1.4	6.5-12.4	
Kopenhagen	743.5	SW	Dunst	+8	-0.5-1.4	2.5-6.4	
Stockholm	741.1	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	6.5-12.4	
Helsingfors	745.5	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	0	
Haparanda	744.0	O	wolkig	+7	0.5-1.4	0.5-2.4	
Wibsy	744.5	SW	bedeckt	+9	0.0-0.4	2.5-6.4	
Karlskrona	741.5	SW	wolkig	+8	0.5-1.4	6.5-12.4	
Archangel	741.1	SW	bedeckt	+8	0.0-0.4	0.5-2.4	
Petersburg	750.7	SW	Regen	+7	-0.5-1.4	0	
Riga	755.3	SW	wolkig	+8	-0.5-1.4	0	
Wilna	754.0	SW	bedeckt	+8	-0.5-1.4	0	
Gorki	750.0	SW	Nebel	+2	-0.5-1.4	0	
Warschau	751.5	SW	wolkig	+8	-0.5-1.4	0	
Kiew	761.5	SW	Nebel	+4	-0.5-1.4	0	
Wien	751.3	SW	bedeckt	+4	-0.5-1.4	0	
Prag	761.3	SW	bedeckt	+4	-0.5-1.4	0	
Bom	755.0	SW	bedeckt	+11	-1.5-2.4	0	
Florenz	755.0	SW	bedeckt	+9	-1.5-2.4	0	
Cagliari	755.0	SW	bedeckt	+9	-1.5-2.4	0	
Thorshavn	742.7	N	Regen	+4	0.0-0.4	0.5-2.4	
Seydisfjord	735.0	NW	halbbd.	+3	-0.5-1.4	0	

Wettervoraussage für Sonntag, 19. November,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

[Unbeständig, Regenfälle, mild, zeitweise stürmisch.]

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Witterungsstation des Physikal. Vereins für Naturkunde.

17. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	745.9	742.5	738.5	742.4
Barometer auf dem Meerespiegel	746.1	742.7	748.4	742.7
Thermometer (Celsius)	15.6	15.6	15.6	15.6
Lufttemperatur (mm)	84	10.0	7.8	8.7
Relative Feuchtigkeit (%)	92	90	92	92.3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	SW 3	SW 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	9.9	9.9	9.4	—



J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

MEINER VEREHRTE KUNDSCHAFT HIERDURCH DIE ERGEBENE
MITTEILUNG, DASS ICH VON HEUTE BIS 1. FEBRUAR 1912

JACKENKLEIDER

NACH MASS VON MK. 180.— AN ANFERTIGE

ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG, MODERNER SCHNITT,
VORZÜGLICHE STOFFE.

NEUE MODELLE FÜR FRÜHJAHR SIND BEREITS EINGETROFFEN.

K 116

Zwangsinnung f. Damenschneider u. Schneiderinnen zu Wiesbaden.

Zur Aufklärung!

In letzter Zeit erscheinen in hiesigen Zeitungen Annoncen, wie stellenloser Zuschneider, Fachmann ersten Ranges, fertigt zu äußerst billigen Preisen elegante Damengarderobe an. Offerten unter P. P. Dieselben sind nur geeignet, die geehrten Damen zu täuschen und zu schädigen. Da uns mehrere derartige Fälle von Damen, die auf diese Weise geschädigt wurden, bekannt sind, so ersuchen wir die geehrten Damen, sich nach wie vor ihre Garderobe bei ihren altbewährten reellen Firmen anfertigen zu lassen. Denn solche hervorragende Kräfte brauchen nicht anonym zu annoncieren und sich zu schämen, ihren wahren Namen zu nennen.

J. A.: Der Vorstand.

„Union-Elektrizitäts-Gesellschaft“

G. m. b. H.

Michelsberg 28. Wiesbaden. Telefon 1547.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Motoren — Dynamos.

Metallfadenlampen.

Beleuchtungskörper.

Prompte, reelle Bedienung.

Ingenieur-Besuche und Kostenanschläge gratis.

L. K.

Elegant und schön
ist ein Briefpapier
mit Buchstaben-
Prägung. :: :: ::
Sehen Sie sich bitte
meine preiswerten
Papiere an. :: ::

Papierlager Carl Koch,

Ecke Michelsberg. 1041

Wichtig für Brautleute.

Bessere Schlafzimmer in großer
Auswahl zu den billigsten Preisen.
Anton Maurer, Schneidermeister,
Weilstr. 6. B 23074

In Weiße Rüben 3 Pfd. 30 Pf.

In goldgelb kochende Speise-
Kartoffeln . . . 37 Pf.
Weichstr. 47, gegenüber d. Schule.

Ca. 100 Kellner-

Grade, Smolinge und Gehrod-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen werden bill.
verkauft Schwalbacher Straße 44,
1. Etod (Müllseite).

Spezialabteilung für Korsetts

Hervorragende Auswahl. — Billige Preise.

Corsets de Paris C. P. à la Sirène

Modell: „Eflatea“

Eine ausprobierte moderne
Form für alle Mittelfiguren.
In leichten u. festen Batist-
stoffen . . . alle Weiten **14⁵⁰** Mk.

Deutsche Korsetts, Nieder-Korsetts,
Büstenhalter, Umstandskorsetts,
Kinderleibchen und Backfischkorsetts
in allen Preislagen.



K 108

Blumenthal.

Ruhrkohlen, Koks

für Zentralheizung

Briftels, Belg. Anthracitkohlen und Anzündeholz
empfehlen zu bekannt billigen Preisen in unüber-
troffenen Qualitäten.

Kohlenhandlung Gustav Hiess,

Büro: Luisenstraße 26.

Telephon 2913.

Gratistage

vom 10. November bis 1. Dezember.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9^{1/2}
bis mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.
12 Visites 1.90.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere Gratistage, speziell für Weihnachten, ergebenst aufmerksam und bitten höflich, schon jetzt von dieser aussergewöhnlichen Offerte Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Gratisbilder mehr verabfolgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen, Jedem, der sich in der Zeit vom 10. November bis 1. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei Postkarten-Aufnahmen,

Als Geschenk

Abends und bei trübem
Wetter Aufnahmen bei
elektrischem Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30×36 cm mit Karton.
Diese Gratisgabe eignet sich sehr für Weihnachtsgeschenke.

Abends Aufnahme bei
elektrischem Licht.
Genau wie Tageslicht.

12 Visites,
mitt. 4 Mk.

12 Kabinetts
mitt. 8 Mk.

Vergrößerungen

selbst nach den ältesten
Bildern konkurrenzlos
billig.

Samson & Cie

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10. — Tel. 1986.

12 Postkarten
von 1.90 Mk. an.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

1000 Mk.

zahlen wir demjenigen, der nach
weist, dass unsere Materialien
nicht erstklassig sind.

Bekanntmachung!

Von Montag, 20. November, ab:

Verkauf zu sehr reduzierten Preisen.

44 Wilhelmstrasse.

G. August,

Wilhelmstrasse 44.

1671

II. literarischer Abend von Adolph Tormin.

Montag, den 20. November, präzis 7 1/2 Uhr (Saalöffnung 7 Uhr),
im Beethoven-Konservatorium, Luisenstr. 3 (Gartenhaus).
Rezitations-Programm: Henrik Ibsen: „Klein Eyolf“, Schauspiel.
Marten & H. in der Hoffbuchhandlung H. Staudt, Bahnhofstr. 6,
und abends an der Kasse.

Kriegsmarine-Ausstellung.

bis 26. November im Exerzierhaus der ehemal. Infanterie-Kaserne,
Eingang Bleichstrasse, von 10-1 und 2-7 Uhr.
Dienstag, Freitag u. Sonntag bis 10 Uhr. Alle Seekriegswaffen in
kriegsbrauchbarem Zustande, alle Kriegsschiffklassen in prächtigen
Modellen.

Die Maschinengewehre werden im Schnellfeuer vorgeführt.
Täglich mehrere interessante Vorträge, Hauptvortrag 5 Uhr
(Sonntag auch 11 1/2 Uhr). Dienstag, Freitag u. Sonntag auch 9 Uhr
abends durch Herrn Kapitänleutnant Mumm über Verwendung und
Wirkung der Seekriegswaffen in der modernen Seeschlacht. Ein-
trittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 25 Pf., Arbeiter nebst
Frauen 25 Pf. (durch Vermittlung der Arbeitgeber). Es ladet ein:
Deutscher Flotten-Verein, Ortsgruppe Wiesbaden.

Männergesang-Verein „Hilda“, E. V.

Sonntag, den 19. Nov. cr., bei jeder Witterung:

Ausflug nach Rambach

(Saalbau „Zum Tannus“).

Dortselbst Gesangs- und humoristische Vorträge. — Tanz.
Dazu ladet höflich ein Der Vorstand.

Gesangverein „Niederblüte“.

Sonntag, den 19. Nov., von mittags 4 Uhr ab, bei unserem
Mitgliede H. Heilstein, „Zum Römersaal“, Stifftstraße:

Zur Feier des Stiftungsfestes

Unterhaltung mit Tanz.

wozu alle Freunde, sowie Gönner des Vereins einladet

Der Vorstand.

Athletik-Sport-Klub „Athletia“, Wiesbaden.

Sonntag, den 19. Nov., nachm. 5 Uhr

beginnend, in der „Turnhalle“, Hellmündstr.:

Feier des 19. Stiftungsfestes,

bestehend in

Konzert, sportlichen u. theatralischen
Auführungen, humorist. u. Gesangs-
vorträgen, verbunden mit Tanz.

Dazu ladet die verehel. Freunde u. Gönner
des Klubs höflich ein. — Saalöffnung 4 Uhr.
Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Dier statt
und dauert bis früh.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Weller spricht am Sonntag, den 19. ds. Monats,
über das Thema: „Brauchen wir einen Gott!“
Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 1/2 Uhr im Bürgeraal des
Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Vorsteher.

Gärtnerei Goos & Koenemann, Niederwalluf,

empfehlen zur Balkonbepflanzung kleine Tannen mit Wurzelballen, bis
30 cm hoch, 10 Stück Mk. 1.50, 100 Stück Mk. 12.50,
zum Einpflanzen in Töpfe oder Kübel folgende Weihnachtsstannen,
50-60 cm hoch, verpflanzte mit Wurzelballen, 1 Stück Mk. 1.30, 10 Stück
6.50, 100 Stück Mk. 55.—,
besgl. Tungenstannen, grün od. bläulich, 70-80 cm hoch, verpflanzte Säml-
linge, schon garnierte volle Pflanzen mit gutem Wurzelballen, 1 Stück Mk. 1.40,
10 Stück Mk. 13.—, 100 Stück Mk. 120.—.

Allgemeine Gewerbeschule

Kunstgewerbliche Abteilung.
Untericht für Vorgeschrittene u.
Anfänger (Damen u. Herren). Ent-
würfe für: Schriften, Stoffe, Sticke-
ren, Tapeten, Glasfenster,
Flächendekor. Buchgewerbe, gra-
phische Gewerbe, Gold- u. Silber-
arbeiten, Bronze- und Kunst-
schmiedearbeiten, Beleuchtungs-
körper, Möbel, Innendekorationen.
Unterricht Sonntags vorm.
und Mittwochs abends.
— Eintritt jederzeit. —
Anmeldungen Gewerbeschule,
Zimmer 11. Der Direktor:
Zitelmann.

Hotel Erbprinz.

Täglich: Konzert

von 7 Uhr abends ab
des berühmten Damen-Orchesters
„La Sylphide“.

Hotel Reisenbach.

Elstville

Nachkirchweide.

Sonntag, den 19. Nov., findet

bei mir

große Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

H. Reisenbach.

Hegel-Klub „Gut Holz“.

Sonntag, den 19. Nov.:

Großes Gänsefest

im

Restaur. Tannus, Lahnsir.,

wozu freundlichst einladet der

Hegel-Klub „Gut Holz“.

Anfang 10 Uhr vorm., Schluss 11 Uhr abds.

Weinrestaur. Marmorhäfen,

10 Grabenstraße 10.

Moorgen Sonntag:

Gas im Topf. Gänseenten.

Gänsefleisch mit Kartoffelschalen.

Gänsebraten.

Junge Enten, gefäkt.

Junge Gännen mit Kompott.

Nachhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Anerkannt gute Küche und Weine.

Jeden Mittwoch und Samstag:

Gänsefleisch-Suppe.

Eigene Schlachtere.

Jean Michelbach.

Stadt Weisenburg.

Abend: Mehlsuppe.

Gute

wozu freil. einladet

Walhalla-Restaurant.

Sonntag, den 19. November 1911:

Diner zu 90 Pf.	Diner zu Mk. 1.30.	Diner zu Mk. 2.—.
Ochsenfleisch-Suppe.	Salm, Sauce hollandaise	Ochsenfleisch-Suppe.
Salm, Sauce hollandaise	mit Kartoffeln	8 Gänge nach Wahl.
mit Kartoffeln	oder	Vanille-Eis.
Lendenbraten m. Blumen-	Ragout fin en coquille.	
kohl.	Lendenbraten m. Blumen-	
	kohl oder	
	Gänsebraten m. Kompott	
	Vanille-Eis.	

Reichhaltige Abendkarte und Platten zu 95 Pf. u. 1.20.

Wiesbadener Kronenbrauerei, Akt.-Ges., Wiesbaden.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Montag den 11. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in den Geschäfts-
räumen der Brauerei zu Wiesbaden, Sonnenbergstraße 80, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1910/11
und Erstattung des Geschäftsberichts seitens der Direktion und des
Aufsichtsrats.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und des Auf-
sichtsrats.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 1911/12.
Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre,
welche ihre Aktien (ohne Koponsbogen) nebst einem nach der Reichsliste geord-
neten Nummernverzeichnis (spätestens bis 8. Dezember d. J. nachmittags 6 Uhr
bei der Gesellschaftskasse in Wiesbaden, bei dem Bankhaus Jacquier u. Securius
in Berlin O., bei der Mitteldeutschen Privatbank in Dresden und deren Filialen
in Leipzig und Chemnitz, sowie bei dem Bankhaus Carl Golling u. Co. in
Hannover, Ludwigsstraße 10, hinterlegt oder deren anderweitige Hinterlegung resp.
den Besitz nach den Vorschriften des § 27 unserer Statuten nachgewiesen haben.
Wiesbaden, den 18. November 1911.

Der Aufsichtsrat der Wiesbadener Kronen-Brauerei, A.-G.
Gätdirektor a. D. Otto Müller, Vorsitzender.

Wichtig für jede Hausfrau!

Wäsche nach Gewicht!

(Trocken gewogen.)

Haus- und Leibwäsche, nur waschen

(speicherfertig) 10 Pf. pro Pfund

Haus- und Leibwäsche, waschen und

trocknen 14 Pf. pro Pfund

(glatte Wäsche wird gratis gebügelt.)

Annahme feiner Herren- u. Damenstärkwäsche, Haus-

und Leibwäsche, schrankfertig, bei bill. Berechnung.

Neu! Gross-Dampf-Wäscherei „Tip-Top“.

Bes.: Ph. Heyligenstaedt, Wiesbaden, Loreley-Ring 5, 1.

Tel. 2939. Man verlange Prospekt oder Besuch. Tel. 2939.

Kostenlose Abholung u. Zustellung.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken Blum-Flora.

Procter, Große Burgstraße 5.

Brüsseler Treibhausbeeren	Abd. 1.20
Brüsseler Erdbeeren	Abd. 1.45
Engl. Sellerie	Abd. 1.35
Engl. Artischocken	Abd. 1.35
Ital. Karotten	Abd. 1.15
Span. Melonen	Abd. 1.25
Carl Mattemer, Weisenburgstr. 12,	
Ellenbogenstraße 11, Albrechtstr. 24,	
Tel. 2030, für Stadtverband Tel. 1630	

beß ich Unannehmlichkeiten mit ihm habe. Seß ihn nicht für bestimmte Gäfte.
Stangen ich es an diesem Abend mit der Gefährte.
Tung, daß er die „Gonferiere“ bejagen werde, und
hoben es dieje regte.

von dem Stiller gemacht hat. Die „Stiller-Linger“ trifft im Gegensatz auf große Zuspätkommen; so waren Götter in Götter und Götter entfallen über die „Immortalität“ der Götter. Ein großer Teil des „Immortalität“ der Götter

(Borfschung folgt)

[illegible][illegible]

= Mund Moll =

habt ihr die Schwerden, damit so geringe Zeit davon
in Zeiten, in so empfindliche Zeiten, müssen abtönen!"

Die Doldmutter-Behandlung des Königs steht in ganz scharfem Gegensatz zu dem, was wir bei den Königen später von Zerkow in Berlin eingeführt, in dem Verfahren der Injektion bei bereits mehrmals gebrochenen Gelenken abgesehen. Dieser Stoff des Königs hat einen Einfluß auf ein Gels in der die Stoffe verur-

Wiltst erß' des Geaden an im Gant,
Gendst nicht genug mit mein Verstant,
Daz Ding im Gedaht, im Wortschalt,
Din Text an handtich noch an fassend;
Nacht mein Gant solt, ierren.

Wiltst erß', als fichtst du lichte Gant,
Ge nedi kinnest du ierforn an;

Was ist das für ein Mensch — es ist du selbst!
 Wie mein ich Kunde geben soll,
 Jedoch mein Wort soll's lehren.
 So bin ein Zeidler, das ist klar,
 Welches auch mein Wort und That ist;
 Denn sollen Aehn und Schicksal mein
 Gleich schicksal, sochte Zeidler sein
 Ihn solten's nie verlernen.

Für über eine Million Perser-Teppiche

zu konkurrenzlosen Engros-Preisen
in allen Grössen, hauptsächlich in antikem Charakter.

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.
Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche.

Keine Detailniederlagen in Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!

(Ins.-Nr. 6806) F55

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Alisch, Fr. Rentn., Reval — Alleeaal
Andreas, Kfm., Frankfurt, Continental
Ansell, Kfm., London — Wilhelm
Arnold, Fabr., Neudamm — Alleeaal
Arnold, Fr., Stolp — Gold. Brunnen
Abel, Ing., Charlottenburg, Reichspost
Adrian, Kfm., Oberwesel, Taunushotel
Alexander, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Alf, Apotheker, Bedburg, Viktoriah.
Ascher, Fr., Berlin, Villa Rupprecht
Auerbach, Kfm., Augsburg
Hotel Krug

B
Baader, Hptm., Mersingen, Quisisana
Bachstein, Fr., m. Tochter, Berlin
Hotel Prinz Nikolaus
Bachmann, Pforzheim — Reichspost
Balthasar, Bonn — Nassauer Hof
Bastian, Oppenheim — Sonne
Bauer, Fr., Büssel — Vier Jahreszeiten
Bauer, Kom.-Rat., Stuttgart
Hotel Nassauer Hof
Baum, Fr., Münster i. W., Schützenhof
Baum, Kfm., Berlin — Grüner Wald
de Beaufort, Freiberg, Haag — Rose
Beck, Kfm., Ooch — Europäischer Hof
Becker, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Beck, Leutn., Wesel — Grüner Wald
Beinhauer, Fr., Stendal
Pension Wolftram
Beaver, Berlin — Hotel Rose
Bergmann, Kfm., Ruhrt
Central-Hotel
Bergmann, Direktor, Köln-Kalk
Schwarzer Bock
von Bernard, Leutnant, Mannheim
Taunus-Hotel
Berne, m. Fr., Berlin — Pariser Hof
von Beulwitz, Fr., Darmstadt
Hotel Quisisana
Binder, Dr., Ubingen — Grüner Wald
Bischoff, Fr., Bremen — Hotel Rose
Bleicher, Kfm., Stuttgart — Union
Bock, Dr. med., Mühlheim, Taunushof
Boele, Rentn., Nymegen — Alleeaal
Boening, Hotelbesitzer, m. Fr., Baden
Baden — Hotel Nassauer Hof
Boessermey, Kfm., Berlin
Taunus-Hotel
Bohrer, Fr., Konsistorialrat, Nürnberg
Evangel. Hospiz
Bönn, Kfm., Frankfurt — Gr. Wald
Brockhausen, Mühlheim — Hansahotel
Brusilowsky, Dr. med., m. Fr., Odessa
Schwarzer Bock
de Brünne, E. Fr. Rentn., Baden
Baden — Pension Linkenbach
de Brünne, A. Fr. Rentn., Baden
Baden — Pension Linkenbach
Buckesch, Frankfurt — Zum Römer
Büdde, Ingen., Niederscheid
Sanatorium Lindenhof
Buff, Fr., Osnabrück — Oranienburg
Buggé, Fr. Rentn., Heringsdorf
Schwarzer Bock
Burkhardt, Pforzheim — Zum Römer
Bussam, Kfm., m. Fr., Karlsruhe
Hotel Einhorn
Butters, Fr., Nürnberg — Villa Frank
Basse, Fr., Strohwalde, Engl. Hof
Beck, Frankfurt — Sonne
Becker, Kfm., Köln, Wiesbad. Hof
Becker, Fr., Berlin, Villa Rupprecht
Bensingen, Kfm., Mannheim, Einhorn
Berkling, Fr., Gumbelien
Christl. Hospiz I
von Bismark, Frau, m. Tochter
Villa Rupprecht
Blumenthal, Kfm., Berlin, Gr. Wald
Bögel, Kfm., Köln — Wiesbad. Hof
Bott, Frankfurt — Sonne
Bouchsein, Kfm., Schwelm, Kaiserbad
Brand, Frau Rentner, Berlin
Pension Prinzessin Louise
von dem Busche, Freifrau, Berlin
Quisisana

C
Cassar, Hauptmann, Karlsruhe
Hotel Mehter
g. Carstanjen, m. Fam. und Bedien.
Hotel Kaiserhof
Chavet, Aachen — Hotel Epple
Christmann, Gonslew — Fr. Hospiz
Clauder, Kfm., Berlin — Hotel Hoppel
Cornelius, Fr., Hamburg — Quisisana
Cunz, Pfarrer, Battenberg — Berg
Cunz, Fr., Battenberg — Hotel Berg

D
Dachne, Potsdam — Schützenhof
Dauber, Fr., Bonn — Goldene Kette
Delus, Fr., Aachen — Fürstehof
Diedrich, Frankfurt — Zur Sonne
Dienenthal, Fr. Fabrikbes., Siegen
Weisses Ross
Dietrich, Fabrikbes., m. Fr., Weissen-
fels — Hotel Quisisana
Dietz, Rechtsanwalt Dr., Frankfurt
Schwarzer Bock
Döring, Fr., Amöneburg — Schützenhof
Dörnberg, Rechtsanwalt Dr., Esch-
wegen — Hotel Grüner Wald
Dachhane, Fr. Generalleutn., Peters-
burg — Villa Helene
Duchon, Fr., m. 2 Kind. u. Bedien.,
Petersburg — Hotel Kaiserbad
Düsterdieck, Fr., Hamburg
Hotel Nassauer Hof
Duschka, Fr., Homburg — Schützenhof
Dach, Winterhausen, Gold. Brunnen
Deich, Kfm., Döbeln — Hotel Krug
Diltner, Ingenieur, Hellebach
Nassauer Hof
van Donick, Kfm., Koblenz
Grüner Wald
Dreyfuss, Kfm., Karlsruhe
Grüner Wald

E
Ebbler, Kfm., m. Fr., Mainz
Central-Hotel
Eckardt, Kfm., Paris — Grüner Wald
Edelhoff, Fr., Remscheid, Palasthotel
Edling, K., Ostbofen — Augenheilmst.
Egert, Kfm., Remscheid, Hansahotel
Ehlis, Kfm., Köln — Dietzmühle
Rhrhart, Fr., Königsfeld
Privat-Hotel Intra
Eibenschütz, Kfm., Warschau
Kurortstalt Dietzmühle
Fieb, Dr., Köln — Hansa-Hotel
Ehrlich, Kfm., Köln — Wiesbad. Hof
Ekert, Kfm., Moskau
Kurortstalt Dietzmühle
Engel, Kfm., m. Frau, Mannheim
Central-Hotel
Enterlein, Fr., Bad Finsberg
Schwarzer Bock
Epstein, Fr., Wilna — Schwarzer Bock
Esinger, Kfm., München, Nonnenhof

F
Feeld, Kfm., Westerborg, Hotel Vogel
Fette, Hamburg — Bärenstrasse 7
Flemming, Fr., Libau, Marktstr. 6, I
Freund, m. Frau, Breslau
Englischer Hof
Gauss, Kom.-Rat., Frankenthal
Bismers Hotel Regina
Geffers, 2 Fr., Insterburg, Pens. Rupp
Gerson, Kfm., Berlin — Nonnenhof
Gross, Bürgermeister, Offenbach
Hotel Berg
Grüner, Kfm., Lindenthal
Wiesbadener Hof
Grünhut, Kfm., Hamburg, Palasthotel
Gundert, Fräulein, Baden-Baden
Wiesbadener Hof
Geissler, Kfm., Leipzig — Reichhof
Gerdes, New Orleans, Wiesbad. Hof
Gladstone, Fr., England, Haus Elise
Goldberg, Fr., Lodz — Hotel Bender
Goldberger, m. Frau, Rotterdam
Nonnenhof
Graefe, Leutnant, Haderleben
Gr. Burenstrasse 17, II
Sir u. Lady, W. B. Griffith, London
Parkhotel
Groos, Bürgermeister, Offenbach
Hotel Berg
Gross, Ing., m. Frau, Hannover
Hotel Vogel
Günther, Fr., Erköln, Hosp. z. h. Geist

G
Ham, Paris — Nassauer Hof
Hammerstein, Bankier, m. Fr., Mühl-
heim — Rose
Hansen, Rent., Würzburg, Belg. Hof
Hartmann, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Hartmann, Kfm., Düsseldorf
Neuer Adler
von Hartrott, Oberst, Ballenstedt
Taunushotel

H
Halmann, Kapellmeister, Bielefeld
Central-Hotel
Cless, Breda (Holland) — Hansahotel
Coldewey, Kfm., Berlin, Grün. Wald

I
Häubens, Fräul., Göttingen
Hotel Prinz Heinrich
Heckrath, m. Fr., London, Viktoriah.
von Heloms, Fräul., Heerenveen
Vier Jahreszeiten
Hendricks, m. Frau, Paris
Schwarzer Bock
Hesse, Kfm., Nürnberg — Grün. Wald
Heynemann, Rentn., Magdeburg
Palasthotel
Hinz, Kfm., Hannover — Nonnenhof
Hipp, Kfm., Staufen — Hotel Vogel
Hirsch, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Hobrecht, Kgl. Baurat, Oranienburg
Quisisana
Hockmeyer, Hamburg — Quisisana
Homes, Frau Dr., Bad Gleisweiler
Pension Charlotte
van Huls, Holland — Hotel Regina
Hagenbach, Kfm., Berlin, Grün. Wald
von Hardenberg, Fr. Gräfin, Berlin
Pension Fortuna
Haries, New York, Pension Fortuna
von Haurwitz, Rittgutsbes. Kamm-
herr, Speck — Viktoriahof
Hanschild, Hofbesitzer — Rose
Hansmann, Fr., m. Tocht., Meiningen
Christl. Hospiz II
Heintze, Geh. Legationsrat Dr., Karls-
ruhe — Rose
Heller, Fr., Greiz — Eden-Hotel
Hengstenberg, Stadtrat, Frankfurt
Hotel Berg
Hergarten, Kfm., Köln — Einhorn
Herrmann, Dr. Ing., Chemiker, Hildes-
heim — Silvana
Hooper, Kfm., Schöneberg
Hospiz zum hl. Geist
von Holstein, Fr. Gräfin, Hofgeismar
Christl. Hospiz II
Homann, Kfm., Hamburg, Metropole
Hubbert, Architekt, m. Frau, Saar-
brücken — Schützenhof
Hügelschäfer, Kfm., Nürnberg
Reichshof

J
Janssen, Kfm., Emden — Schützenhof
Jennemann, Fr., Altona — Reichshof
Junker, Fr., Gotha, Christl. Hospiz II
Jansen, Kfm., Bremen — Reichshof
Joel, Kfm., Berlin — Nonnenhof
Jud, Frau Rentner, München
Sendigs Eden-Hotel
Jüngst, Fr., Siegen, Pens. Margaretha

K
Käth, Kfm., Nürnberg — Nonnenhof
Kessler v. Kestnach, Frau Baronin,
m. Tocht., Wien, Villa Palmyra
Kestner, Komm.-Rat, m. Fr., Walpers-
hausen — Alleeaal
Kinsel, Kfm., Weissenstein, Erbprinz
Kintling, Kfm., London, Rheinhof
Kirsebom, m. Frau, Hamburg
Villa Primavera
Klastadt, General-Agent, Krehweiler
Zur Stadt Biebrich
Klein, Fr. Reichsgerichtsrat, München
Villa Rupprecht
Kleinmann, Koblenz — Z. Landberg
Klingspor, Rentn., m. Fr., München
Hotel Bellevue
Koch, m. Fr., Frankfurt, Nass. Hof
v. Korewa, Gutsh., Sunolki, Quisisana
Kowarsky, Dr. med., m. Frau, Riga
Alleeaal
Kreitlow, Kfm., Düsseldorf, Reichshof
Kretschmer, Kfm., Kiew, Schw. Bock
Kröll, Direktor, St. Ingbert
Bad Nerotal
Kugelstadt, m. Frau, Berlin
Hotel Berg
Kunert, Kfm., m. Fr., Krummhübel
Hotel Bender
Kurnolpf, Kfm., Berlin, Grün. Wald
Kehren, Ing., Strassburg — Bellevue
Keller, Kfm., Strassburg, Nonnenhof
Klein, Kfm., Berlin, Wiesbadener Hof
Klingender, Generalmajor, Gr. Flott-
beck — Rose
König, Frankfurt — Sonne
Kogan, Frau Hofrat Dr., Czernikow
Römerbad
Kopcke, Königsberg — Kaiserhof
Korn, Fr., Köln — Einhorn
Kraft, Fr., Herrnhagen, Augenheilmst.

L
Lasermann, Prof., m. Fr., Detmold
Hotel Meier
Laufenberg, Fabrik., Haspe, Taunush.
Laumann, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Lehmacher, Kfm., Frankfurt, Einhorn
v. Lamburg, Major, Hannover
Christl. Hospiz II
Lobermann, Ing., Giessen, Hot. Krug
Loesch, Fabrik., Mannheim
Europäischer Hof
Loewental, Petersburg — Central-Hotel
Lohmädter, Chemiker Dr., m. Frau,
Chemnitz — Hotel Krug
Luber, Bad Nauheim — Continental
Lübben, Fr., Eltville — Hohenzollern
Lumbeck, Kfm., m. Frau, Krefeld
Wiesbadener Hof
Lange, Kfm., Chemnitz — Nonnenhof
Laan, m. Fr., Wormerveer, Kaiserhof
Loedeker, Kfm., Köln, Nonnenhof
Landesberger, Dr. jur., Berlin
Sanatorium Dr. Labowski
Langsdorf, Kfm., m. Nichte, Bad
Nauheim — Wiesbadener Hof
Lehnardt, Fr., Freienwalde, Minerva
Graf Lentrum von Erlingen, K. W.
Hofmarschall a. D., m. Bed., Stutt-
gart — Residenzhof
Lindner, Fabrikant, Oeynhausen
Wiesbadener Hof
Löl, Nürnberg — Sonne
Lotichius, Dr., m. Fr., Frankfurt, Rose
Lott, Frankfurt — Sonne

M
Matz, Königsberg — Kaiserbad
Meritz, Dr. jur., m. Frau, Hamburg
Quisisana
Metzger, Kfm., Halle — Nonnenhof
Meyer, Heidelberg — Hansahotel
Mitrowitsch, Frau Rentner, Berlin
Pens. Prinzessin Louise
Monglas, Ing., Berlin, Hotel Krug
Montagne, Sekretär, Gengen
Hotel Krug
Müller, Herborn — Evangel. Hospiz
Müller, Dr. med., Buch — Hotel Krug
Müller, Koblenz — Neuer Adler
Münch, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Muffey, Fr., Offenbach, Vier Jahres-
zeiten

N
Nef, Urnäst — Sonne
Newlands, Frau Rent., Edinburg
Villa Hertha
Newlands, Bezirksamtstamm, Goldküste
Villa Hertha
Nobbe, Kfm., Düsseldorf, Hotel Krug
Nolling, Fabrikant, Herford
Hotel Krug
Ohmann, Fr., Riga — Marktstr. 6, I
Oswendorff, Berlin — Wiesbadener Hof
Ottenthal, Göttingen
Pagenstechers Klinik
Peiser, Apotheker, m. Frau, Posen
Palasthotel
Peper, Fr., Berlin — Central-Hotel
Petermann, Kfm., Leipzig, Gr. Wald
Peters, Koblenz — Reichspost
Peupelmann, Kfm., Leipzig, Einhorn
Pflöghaar, Kfm., Lauterbach, Reichshof
van Placinski, Gutsh., Posen
Palasthotel
Poech, Fr. Rechtsanwalt, m. Bepl.
Europäischer Hof
Pachepinska, Kfm., m. Fam., Warschau
Pension Siegel
Reifend, Kfm., Diekirch
Westfälischer Hof
Reifenberg, Kfm., Westburg
Europäischer Hof
Reinartz, Fr., Königswinter, Eur. Hof
Reinshagen, m. Frau, Rheyt
Hohenzollern
Ricken, Kfm., Krefeld — Reichspost
Roeder, Rittgutsbes., m. T., Berlin
Nassauer Hof
von der Ropp, Baronesse, Baden-Baden
Vier Jahreszeiten

O
Reul, Kfm., m. Fr., Köln, Hot. Hoppel
Riedel, Hotelier, m. Frau, Vevey
Nassauer Hof
Rohde, Fr., Hamburg, Kl. Burgstr. 6
Rosenberg, Kfm., Neuwied
Kurortstalt Dietzmühle
Roth, Fr., Dresden — Taunustr. 1
Rubinstein, m. Sohn, Pennewesch
Nassauer Hof
Rueff, m. Frau, Basel — Hansahotel
Rüttges, m. Fr., Solingen, Hot. Berg
Ruprecht, Kfm., Berlin, Grüner Wald

S
Sandner, Fr. Ldz, Englischer Hof
v. Sandken, Frau, Tarsen
Sanatorium Friedrichshöhe
Schleutner, Fr., Königsberg, Quisisana
Schlossberger, Kfm., Mannheim
Grüner Wald
Schlosser, Kfm., Nürnberg, Gr. Wald
Schmeller, Fr., Grasse
Pension Charlotte
Schmidt, Kfm., Hamau — Nonnenhof
Schmidt, 2 Fr., Mainz — Kerprius
Schmitz, Kfm., Berlin, Europ. Hof
Schramm, München — Hansahotel
Schroder, O.-Reg.-Rat, Köln — Rose
Schwickersath, Fr. Oberst, Dobrznewo
Schwarzer Bock
Schwerin, Fr. Major, Strassburg
Hotel Royale
Schwipper, Fr., m. Villa Johane
Seifert, Kfm., Chemnitz — Reichshof
Semper, Fr., Hamburg
Bismers Hotel Regina
Siebel, Fabrikbes., m. Fr., Düsseldorf
Hotel Rose
Siedner, Kfm., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Siberstein, Kfm., Berlin, Hotel Krug
Speichert, Posen — Englischer Hof
Speitel, Fr., Homburg — Westfäl. Hof
Springer, Rentner, m. Fr., Breslau
Schwarzer Bock
Steffin, Hotelbes., Buckow
Pariser Hof
Sternberg, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Stoercken, Fabrikant, Rheine
Taunushotel
Strinnz, Kfm., Stuttgart — Nonnenhof
Strub, Architekt, Heidelberg
Nonnenhof
Suchodolski, m. Frau, Petersburg
Sendigs Eden-Hotel
Süsskind, Hamburg — Metropole
Suzmann, m. Fr., Natalie
Badhaus Zum Krana

T
Tobiss, Fr., Berlin, San. Friedrichshöhe
Treplin, Geh. Baurat, Trier, Hot. Krug

U
Unger, Kiel — Metropole u. Monopol
Urban, Amsterichter, St. Wendel
Taunushotel

V
Wagner, Direktor, Basel — Bellevue
Wallerstein, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Walter, m. Fr., Saarbrücken — Union
Weber, Hofrat, m. Frau, Leipzig
Palasthotel
Wehmer, Frau, Hampstead
Pension Internationale
Weigel, Dresden — Zum Posthorn
Weil, Kfm., Pforzheim, Wiesbad. Hof
Welkoborsky, Kfm., Frankfurt
Nonnenhof
Welms, m. Fr., Metz, Neuer Adler
Woodland, Fr., Fankun, Adler Badh.
Wendz, Kfm., St. Goar — Taunushotel
Wentzel, Oberstleut., Metz
Wilhelms-Heilanstalt
Weyer, Kfm., Murscheid, Grün. Wald
Will, Kfm., Caub — Reichshof
Wirth, Fr. Dir., München, Hansahotel
Wirth, Hamelburg — Zum Posthorn
Wittkopf, Fräul., Freiberg
Dambachtal 14
Witzack, Dr. med., m. Fr., Bad Zast-
zerak — Zum neuen Adler
Woernle, Oberförster Dr., Gießen
Hotel Dahlheim
Wolfsheimer, Nürnberg — Kaiserbad
Worfflein, Paris — Metropole

W
Zapp, Düsseldorf — Bellevue
v. Zschau, Rittmeister, m. Fr., Dresden
Nassauer Hof

X

Y

Z